34.1. - 34.11.

Strafbezirksgericht I in Wien

Eingelangt 27. NOV. 1925 Uhr Min

Beilagen

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n,

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.
Hintere Zollamtsstrasse 3,
durch:

Vollmacht ausgewiesen zu U I 109/25

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller, Wien III.
Hotel Beatrix, Beatrixgasse 1.

wegen Ehrenbeleidigung. 1 fach

K l a g e:

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n,

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.
Hintere Zollamtsstrasse 3,
durch:

Vollmacht ausgewiesen zu U I 109/25

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller, Wien III.
Hotel Beatrix, Beatrixgasse 1.

wegen Ehrenbeleidigung. 1 fach

K l a g e:

Der Beschuldigte Anton Kuh hat über mich am 25. Oktober 1925 im mittleren Konzerthaussaal einen Vortrag gehalten, aus dessen Ankündigung, die unter dem Titel "Der Affe Zarathustras, - Ein Vortrag über Karl Kraus" erfolgte, hervorging, dass es sich um eine Beleidigung meiner Person handeln werde. Tatsächlich war auch der Vortrag von Anfang bis zu Ende bloss eine fortgesetzte Kette von Ehrenbeleidigungen ohne jede sachliche Unterlage. Es ist natürlich unmöglich, einen ganzen Vortrag unter Anklage zu stellen, dessen Wiedergabe durch Zeugen in der notwendigen Genauigkeit kaum durchführbar wäre; ich beschränke mich daher lediglich auf die vom Beschuldigten gebrauchten wüstesten Beschimpfungen, Schmähungen, Verspottungen und insbes. auf diejenigen Tatsachen, deren Behauptung einen schweren Vorwurf gegen meine Ehre beinhaltet, zumal da die Persönlichkeit des Beschuldigten nicht zum Objekt einer literarischen Befassung, die er um jeden Preis anstrebt, sondern bloss zur strafrechtlichen Abwehr der Beleidigungen taugt.

Ich behalte mir aber vor, diese Anklage durch andere Einzelheiten zu ergänzen und auch diese unter Anklage zu stellen, wenn mir deren genauer Wortlaut bekannt werden sollte.

Die Beleidigungen, welche ich unter Anklage stelle, sind folgende Aussprüche des Beschuldigten:

1.)

"Das, worüber ich sprechen will, ist nicht so sehr der Mann, der bewusst oder unbewusst der schuldige oder unschuldige Urheber der Epidemie ist, deren Entartung wir hier mitgemacht haben, sondern über die Epidemie selbst, der ich auf einem medizinischen Kongresse vorschlagen würde,

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

den Namen "Itzigseuche" zu geben.

Der Beschuldigte bezeichnet mich als Urheber einer "Itzigseuche", was eine grobe Beschimpfung darstellt.

2.)

"Ich schäme mich, mit lauter Stimme den Namen des Mannes zu nennen, den ich nur flüsternd sage: Karl Kraus."

3.)

"Es kam eine andere Kategorie zu mir, die sagte: "Ich nehme Ihnen ihr Recht nicht, sie haben ihre Steklung zu Karl Kraus schon früher demaskiert, sie haben sie so offen deklariert, dass Karl Kraus gesagt hat, sie kommen von hinten!"

Diese und die anderenPunkt 8.) und 9.) inkriminierten Worte des Beschuldigten machen mir zum Vorwurf, dass ich auf seine erotischen Neigungen angespielt habe. Diese Behauptung ist vollständig unrichtig, beinhaltet eine schwere Ehrenbeleidigung, da ich die Verwertung von Tatsachen des Privat-und Sexuallebens im öffentlichen Kampfe wirklich stets perhorreszierte und aus diesem Grunde auch gegen Harden einen langen und energischen Pressekampf führte. Der Beschuldigte wirft mir also damit vor, dass ich gegen meine sonstige Stellungnahme ihm gegenüber sein Sexualleben zu Kampfzwecken herangezogen habe, was eine schwere Beleidigung beinhaltet. Obwohl die Fälle noch immer auseinander zu halten wären, ob ein auch privat gehaltenes Sexualleben enthüllt, oder ein solches, von dem der Betroffene selbst Aufhebens oder woraus er zumindest kein Hehl macht, so muss ich doch erklären, dass ich selbstverständlich niemals weder in Wort noch in Schrift, werder

direkt noch indirekt, die sexuellen Angelegenheiten des Beschuldigten berührt habe."

4.)

"Die besten Witze, wem verdankt er die drei oder vier besten Witze in diesem Kampfe, so wird er ehrlich sagen müssen, die Witze habe ich von ihm."

Diese Behauptung beinhaltet den Vorwurf, dass ich von dem Beschuldigten gemachte Witze ohne Nennung des Urhebers verwendete, sohin eine unehrenhafte Handlung begangen habe.

5.)

"Ich sagte früher, dass ich mich schäme, seinen Namen auszusprechen. Ich schäme mich wirklich, ich werde ihnen sagen warum. So lange ich lebe, ist für mich das Aussprechen des Namens des Mannes das Kennzeichen dessen, was ich als Kennzeichen des Intelligenzplebejers vorführe."

Der Beschuldigte bezeichnet mich damit als einen Intelligenzplebejer, was eine schwere Schmähung bedeutet, zumal in Anbetracht der von ihm im weiteren Verlaufe des Vortrages gegebenen Erklärung des Ausdruckes, welche folgendermassen lautet:

"Der Intelligenzplebejer ist ein von unangenehmen Familien-Kohns beschwertes Wesen aus Dreck, Dunst, aus engem Staub stammend, aus der Mischpoche, dessen Geruchsinn rebellisch ist, wenn er Familiendunst einatmet.-"

"Die grosse Unsicherheit des Plebejers besteht darin, dass, wenn er in die Aussenwelt kommt, an seinem Gesicht, an seiner Geste, an seinem Nasenrümpfen genau abzulesen ist das zoologische Merkmal des Kreises, aus dem er kommt,

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

des psychologischen Entwertungskreises. Sexuell ist das Schicksal dieses Menschen ungefähr so: Natürlich spürt er instinktiv, wie schön das Glück des restlosen wechselseitigen Begehrens und Angenehmseins ist. Dieses Glück haben auf der Welt nur die unbefangenen und zielbewussten, freiheitlichen Naturen. Intellektuell verdorben, wie sie sind, haben sie zu diesem ganzen Glück einen sehr brüchigen Steg, den Steg der intellektuellen Erwägung. Eine andere Liebesmöglichkeit, als die des Vergewaltigers im feinsten Sinne des Wortes, vom Standpunkte der Frauen, eine andere Möglichkeit, als die des Selbstverkaufens, haben sie nicht. Was kann dann bei solcher Glücklosigkeit, solcher eigenster Erlebnislosigkeit ein anderer Erfolg sein, als dass der Jüngling das Gefühl einer Unzulänglichkeit nicht mehr los wird, dass er, der nicht die Körpernähe zu dem geliebten Objekt hat, mit einem Leopardensprung zurückfällt und sich sagt "Gott, wie ist mir mies". Für dieses "Gott, wie ist mir mies", für diesen Menschen gibt es bereits das grosse Buch Otto Weiningers, des Freundes Karl Krausens, der glücklos in der Liebe, der Mann vor dem ich Respekt habe, weil er aus seinem Karl Kraus-Schicksale heraus, in seinem dreiundzwanzigsten Jahr die herostratische Konsequenz zog, seine Pubertätsgenialität nicht zu überleben. Und da kommt er und sagt, wer hat recht, ein Weib ist so minderwertig, als der es anpischt, es empfindet. (Entrüstungsrufe des Publikums) Ich muss so reden, weil es wahr ist. Ich frage nuh, wieso ist Karl Kraus auserkoren, ein Gott des Intelligenzplebejers zu sein."

6.)

"Als Kraus vor ungefähr 30 Jahren - er sagt vor 48 Jahren- nach Wien kam."

Da ich über den Zeitpunkt meiner Ankunft in Wien doch genau orientiert sein muss und wirklich vor 50 Jahren in meinem ersten Lebensjahre nach Wien kam, so beinhaltet diese Behauptung den Vorwurf, bewusst eine Unwahrheit gesagt zu haben.

7.)

(Auf einen Zwischenruf: "In seiner Unbestechlichkeit").

"Da könnte ich ihnen etwas erzählen, Kraus selbst sagt: "Von reinen Händen allein kann man nicht leben."

Damit soll mir indirekt der Vorwurf gemacht werden, dass ich jedenfalls nicht immer reine Hände habe.

8.)

"Hierauf sagte dieser Wahnsinnige: "er kommt von hinten" Derselbe Mann, der die Kampagne gegen Harden geführt hat, weil Harden, um das deutsche Reichskabinett zu stürzen, was doch jedenfalls historisch ist, festgestellt hat, welche Menschen in der Umgebung Kaiser Wilhelms an Perversionen leiden, derselbe Mensch, der Harden aus diesem Grunde einen Abschaum, ein Brechmittel genannt hat, derselbe Mensch sagt wegen einer kleinen, jüdischen Literaturfehde in seinem roten Fackerl" Herr Kuh kommt von hinten."

9.)

"Ein Schriftsteller, der sich nicht entblödet, auf Sexualität anzuspielen."

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

10.)

"Das nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geist des Ases".

Da das Wort Ases einen Menschen niedrigster Frechheit bezeichnet, beinhaltet dieser Satz eine schwere Ehrenbeleidigung."

11.)

"Friedrich Nietzsches hat in einer Nacht eine Vision gehabt. Karl Kraus ist ihm erschienen mit der Fackel und nun hören sie zu. Versuchen sie, nicht erschüttert zu sein, was Nietzsche über Kraus und Wien schreibt. Die grosse Stadt ist Wien, wer Kraus ist werden sie erraten."

Und nun folgte eine Vorlesung des Kapitels "Vom Vorübergehen" aus dem dritten Teil des "Zarathustra" von Nietzsche, aus dem ich jedoch nur die strafrechtlich relevanten Stellen zitiere:

"Also durch viel Volk und vielerlei Städte langsam hindurchschreitend, ging Zarathustra auf Umwegen zurück zu seinem Gebirge und seiner Höhle. Und siehe, dabei kam er unversehens auch an das Stadttor der grossen Stadt: hier aber sprang ein schäumender Narr mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu und trat ihm in den Weg. Dies aber war derselbige Narr, welchen das Volk "den Affen Zarathustra's" hiess: denn er hatte ihm etwas von Satz und Fall der Rede abgemerkt und borgte wohl auch gerne vom Schatze seiner Weisheit. Der Narr aber redete also zu Zarathustra:----------

--------Hier aber unterbrach Zarathustra den schäumenden Narren und hielt ihm den Mund zu.

"Höre endlich auf! rief Zarathustra, mich eckelt lange schon deiner Rede und deiner Art!----------

"Warum wohnst Du sokange am Sumpfe, dass du selber zum Frosch und zur Kröte werden musstest?

"Fliesst Dir nicht selbst nun ein faulichtes schaumichtes Sumpf-Blut durch die Adern, dass du also quacken und lästern lerntest?----------

"----------Man heisst Dich meinen Affen, du schäumender Narr: aber ich heisse dich mein Grunzeschwein, - durch Grunzen verdirbst du mir noch mein Lob der Narrheit."

"Was war es denn, dass dich zuerst grunzen machte? Dass Niemand dir genug geschmeichelt hat: - darum setztest du dich hin zu diesem Unrate, dass durGrund hättest viel zu grunzen - - dass du Grund hättest zu vieler Rache! Rache nämlich, du eitler Narr, ist all dein Schäumen, ich erriet dich wohl! Aber dein Narrenwort tut mir Schaden, selbst wo du Recht hast! ----------

Mich eckelt auch dieser grossen Stadt und nicht nur dieses Narren."

Die Identifizierung meiner Person mit der des Narren in dem Aufsatze Nietzsches beinhaltet eine schwere Ehrenbeleidigung.

B e w e i s: Herr Dr. Viktor S t a d l e r, Wien IX.Liechtensteinstrasse 38,

Herr Dr. Ludwig M ü n z, per Adresse Taracini-Eskeles, Wien III. Salesianergasse 12,

Fr. Alma P o l l a k, Wien VI. Mariahilferstr.47

Fr. Helene K a n n,Wien I.Mahlerstrasse 14,

Herr Otto B i n d e r, Versicherungsbeamter, Wien VIII. Blindengasse 39

Richard L a n y i, Wien I. Kärntnerstrasse 14
als Zeugen.

Beantragt wird:

1.) Anberaumung einer Hauptverhandlung und Ladung des Beschuldigten zu derselben,
2.) Ladung und Vernehmung der angeführten Zeugen,
3.) Strenge Bestrafung des Beschuldigten.

Karl K r a u s.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Gemeinde-Vermittlungsamt Wien— 3

Zl. 1043/25 Wien, am 11. Dez. 1925 192

Ladung.

Über die (vom Bezirksgerichte Stef. B. G. T. anher abgetretene) Klage des Herrn ~~der Frau~~ Karl Kraus

wider Anton Kuh wegen

Ehrenbeleidigung

werden Sie in Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. September 1907, L.-G.-Bl. Nr. 124, für Dienstag 15. Dez. 1925 192 um 1/2 10 Uhr vor mittags zur Sühneverhandlung vor das Gemeinde-Vermittlungsamt des 3 Wiener Gemeindebezirkes III. Karl Borromäusplatz 3, I. Stock zum **persönlichen** Erscheinen geladen.

Die auf den Straffall Bezug habenden Urkunden, sowie Zeugen, auf welche Sie sich etwa berufen, wollen Sie zur Verhandlung mitbringen.

Die Partei, die einer Ladung vor das Vermittlungsamt nicht Folge leisten will oder aus einem ihr bis dahin bekanntgewordenen Grunde nicht Folge leisten kann, muß dies spätestens **am Tage vor** der anberaumten Sühneverhandlung bei dem Vermittlungsamte anzeigen, widrigenfalls gegen sie vom Vermittlungsamte im Falle des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis drei Schilling verhängt werden kann (§ 16, Absatz 1, und § 30 des Gesetzes vom 17. September 1907, L.-G.-Bl. Nr. 124, und Gesetz vom 24. Juli 1923, L.-G.-Bl. für Wien Nr. 80).

Gemeinde-Vermittlungsamt Landstrasse WIEN

Der Leiter des Vermittlungsamtes:

Hahner

Drucksorte Nr. 596. — Gem. Bez.-Abt. — Kap. Nr. IIIA¹ 59-4/84 cm. — H.
Druckf.-Abt. ... Aufl. 30.000 ...

...einbrief. Jahresgebühr.

Postgebühr beim Empfänger einheben.

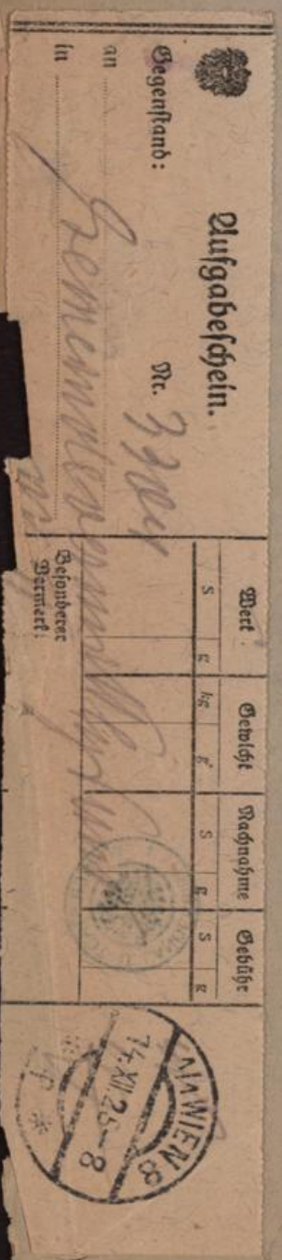
Absender: Wiener Magistrat, Gemeinde-Vermittlungsamt für den 3 Bezirk,

Sendung Zl. 1043 /1925

Empfänger: Karl Kraus
Schriftsteller
3. Hint. Zollamtsstr. 3

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Kraus
Kuh



14. Dezember 5

Betr: Kraus - Kuh E.B.

An das

Gemeindevermittlungsamt Wien III.

Wien III.
Karl Borromäuspl.3 I.Stock

In rechtsfreundlicher Vertretung des Herrn Karl K r a u s teile ich mit, dass dieser der gegen ihn ergangenen Ladung zur Zl.1043/25 für den 15.Dezember 1925 in der in der Ehrenbeleidigungssache gegen Anton K u h nicht Folge leisten wird.

Hochachtungsvoll

rekomm.

Aufgabeschein.
Gegenstand: Nr. 3300
an
in Gemeindevermittlungsamt
Besonderer Vermerk:

Wert	Gewicht	Nachnahme	Gebühr
S g	kg g	S g	S g

NA WIEN 8
14.XII.25-8

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

14. Dezember 5

Betr: Kraus - Kuh E.B.

An das

Gemeindevermittlungsamt Wien III.

Wien III.
Karl Borromäusp1.3 I. Stock

In rechtsfreundlicher Vertretung des Herrn Karl K r a u s teile ich mit, dass dieser der gegen ihn ergangenen Ladung zur Zl. 1043/25 für den 15. Dezember 1925 in der in der Ehrenbeleidigungssache gegen Anton K u h nicht Folge leisten wird.

Hochachtungsvoll

rekomm.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Lucius-Lieb
14. XII 85

Geschäftszahl VIII 570/26

Peters

Benachrichtigung des Verteidigers.

Die Hauptverhandlung über die ~~öffentliche~~ Privat Anklage

des Privatanklägers Karl Kraus

gegen Anton Kuh

wegen Ehrenbeleidigung

findet am 5. Juni 26 vormittag 11 Uhr, vor diesem Gerichte

im Verhandlungssaale 16. halbacht statt.

Hievon werden Sie als Verteidiger des Angeklagten

benachrichtigt.

Strafbezirksgericht I in Wien
Gerichts-Kanzlei-Abteilung IV
II. Schlickplatzgasse Nr. 1

Wien, am 12/4 1926

Dr. Julius Benesch
[illegible]

Nr. 113 (Benachrichtigung des Verteidigers von der Hauptverhandlung).

N IV 570/26
Gewr

Dr. Oskar Samek
I Schottenring 14

Ldgfd. 6/5 26

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

WIEN 7
16 IV 25 VIII
6 F

ÖSTERREICH
23 g
einzuheben

5. VI. 26
11 L

20. April 6

An den

Verlag der " F a c k e l "

Wien III.
Hintere Zollamtstr. 6

Betr: Kraus - Kuh

Die Hauptverhandlung gegen Anton Kuh wegen Ehrenbeleidigung (mündl. Vortrag) findet am
5. Juni 1926, vorm. 11 Uhr
vor dem Strafbezirksgerichte I Verhandlungssaal 16, Halbstock, statt. Das Erscheinen des Herrn Kraus ist nicht erforderlich.

Hocachtungsvoll

LANDESBIBL. WIENER STADT-U. 4

Krems-Kirch.

20. N 86.

Strafbezirksgericht I in Wien.
II. Schiffamtsgasse Nr. 1.
Eingelangt am 7. JUNI 1926
fach, mit

U IV 570/26

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I.

W i e n .

.-.-.-.-.-.-.

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller, Wien III. Hintere Zollamtsstrasse 3

durch:

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller, Wien III. Beatrixgasse 1a, Hotel Beatrix.

wegen Ehrenbeleidigung, 1 fach

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Antrag auf sofortige Anberaumung einer Hauptverhandlung.

vorläufige Festnehmung des Beschuldigten, und Verhängung der Verwahrungshaft über denselben bis zur Hauptverhandlung und Antrag auf Abgabe dieses Aktes an den staatsanwaltschaftlichen Funktionär zur Kenntnisnahme.

Gegen den Beschuldigten war für den 5. Juni 1926 die Hauptverhandlung anberaumt. Der Beschuldigte ist zu dieser Verhandlung nichte erschienen und hat ein Krankheitszeugnis vom 3. Juni 1926 vorlegen lassen, laut welchem er an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist. Mein Anwalt hat sofort in der mündlichen Hauptverhandlung den Antrag gestellt, durch das Polizeikommissariat Landstrasse erheben zu lassen, ob die Krankheit des Beschuldigten tatsächlich bestehe, doch wurde dieser Antrag deshalb abgewiesen, weil mit Rücksicht auf das vorgelegte Zeugnis dem Gerichte ein Zweifel an der Richtigkeit der Angaben des Beschuldigtenvertreters nicht gegeben erscheine. Die sofort nach der Hauptverhandlung eingezogenen Erkundigungen, haben sofort ergeben, dass die Krankheit des Herrn Kuh nicht bestanden hat. Sofort nach der Rückkehr von der Hauptverhandlung hat mein Anwalt, ca. um 3/4 12 Uhr das Hotel Beatrix angerufen und Herrn Kuh zu sprechen verlangt. Es wurde ihm telephonisch mitgeteilt, dass Herr Kuh gichdgerade Sanatorium gegangen ist. Schon das war auffällig, dass ein am 3. Juni an Blinddarmentzündung erkrankter am 5. Juni gegen die Mittagsstunde in's Sanatorium gegangen ist. Noch auffälligrr wurde dies dadurch, dass die Angabe, in welches Sanatorium sich Herr Kuh begeben hat, angeblich nicht gemacht werden konnte. Am Nachmittag desselben Tages rief mein Anwalt neuerdings das Hotel Beatrix an undzu erfahren, in welchem Sanatorium sich Herr Kuh befinde und es wurde ihm mitgeteilt, dass man dies im Hotel nicht wisse. Ein telephonischer Anruf bei dem im Betracht kommenden Wiener Sanatorien hat ergeben, dass in keinem derselben Herr Anton Kuh als Patient aufgenommen wurde.

Unterdessen hatte ich unabhängig von meinem Anwalt und ohne Kenntnis von seinem Vorgehen gleichfalls telephonisch beim Hotel Beatrix angerufen, mich als Dr. Simon aus Berlin vorgestellt und Herrn Kuh in einer Verlagsangelegenheit zu sprechen

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

verlangt. Es wurde mir mitgeteilt, da s Herr Kuh einem Gespräch nur dann näher treten könne, wenn man ihm andeute, um welche Angelegenheit es sich handle. Als ich dann kurze Zeit später anrief und bat Herrn Kuh zum Telephon zu rufen, erklärte der Portier, dass Herr Kuh in einem Sanatorium sei, sonderbarerweise aber gerade angerufen habe und verlangt habe, dass man ihm mitteile, um was es sich handle und dann könne eventuell eine Verbindung hergestellt werden. Auf die Frage, in was für einem Sanatorium sich Herr Kuh befindet, wurde auch mir die Auskunft verweigert. Schon daraus schloss ich, dass die angebliche Krankheit des Herrn Kuh nicht existiere. Dies wurde noch verstärkt, als mein Anwalt in das Hotel Beatrix sich begab, und dort im Namen des Herrn Dr. Simon Herrn Kuh zu sprechen verlangte. Es wurde mitgeteilt, dass Herr Kuh irgendeine Angelegenheit habe, weshalb er nicht zu sprechen sei und nur dann einer Fühlungnahme mit Herrn Dr. Simon näher treten könne, wenn ihm der Zweck der Zusammenkunft mitgeteilt werden könnte, zumal, da er gerade an diesem Tage, aus irgend welchen nicht näher anzugebenden Gründen nicht mmit dritten Personen in Verbindung treten könne. Ueberdies sei die Angelegenheit mit dem Dr. Simon höchst eigentümlich, da ein Anruf, sowohl des Herrn Kuh als auch des Portier im Grand Hotel, das ich als Wohnort des Dr. Simon angegeben habe, die Auskunft erteilt wurde, Dr. Simon sei Freitag Früh abgereist.

Um ½1 Uhr nachts rief ich dann nochmals das Hotel Betrix an, wo nunmehr der Nachtportier zum Telephon kam. Auf meine dringliche Anfrage, mir mitzuteilen, wo Herr Kuh sich jetzt befände, da ich ihn dringend sprechen müsse, wurde mir auch zuerst mitgeteilt, dass er sich in einem Sanatorium befände, werde aber heute nachts nachhause kommen, sei aber noch

nicht gekommen. Da es nunmehr fast schon sicher war, dass Herr Kuh nicht krank war, ersuchte ich den in meiner Gesellschaft befindlichen Herrn Dr. Stadler, den Aufenthalt des Herrn Kuh zu eruieren. Herr Dr. Stadler rief mehrere Nachtlokale an, von denen er wusste, dass Herr Kuh dort verkehre und es gelang ihm, in der Renaissance-Bar, Wien I. Singerstrasse 9 die Auskunft zu erhalten, dass Herr Kuh vor kurzer Zeit das Lokal verlassen habe. Eine persönliche Vorsprache des Herrn Dr. Stadler beim Portier der Renaissance-Bar, ca. um ½2 Uhr nachts, ergab die Auskunft."Herr Kuh sei in grösserer Gesellschaft ziemlich lange Zeit hier gewesen, jedoch schon vor 1 Uhr" mit einem ganzen Transport Menschen"weggegangen.

Auch ein am Sonntag den 6. Juni vormittags erfolgter Anruf beim Hotel Beatrix durch meinen Anwalt namens des Herrn Dr. Simon führte zu keinem Resultat, insbesonders wurde die Bekanntgabe des Sanatoriums verweigert und der Portier des Hotel Beatrix fügte noch hinzu, dass dies eine mysteriöse Angelegenheit sei, er habe nämlich neuerlich im Grand-Hotel die Auskunft erhalten, dass Dr. Simon bereits abgereist sei. Herr Kuh lasse sagen, man möge ihm den Zweck der Unterredung mitteilen, worauf dann eine Bekanntgabe eines Treffpunktes erfolgen könne..

B e w e i s: Herr Dr. Oskar S a m e k, Rechtsanwalt in Wien I. Schottenring 14, Herr Dr. Viktor Stadler Wien I. Kärtnerstrasse 12, die beiden Portiers des Hotel Beatrix und der Portier der Renaissance-Bar, welcher am 6. Juni 1926 ½2 Uhr morgens Dienst machte und meine Vernehmung als Zeugen.

Da sohin das dringende Verdacht ergeben ist, dass Herr Kuh das Krankheitszeugnis von dem Arzte unter Simulation der Krankheit erhalten habe und seine Gesundheit auf jeden Fall feststeht, beantrage ich

sofortige Anberaumung einer Hauptverhandlung und vorläufige Festnehmung des Beschuldigten zum Behufe der Vorführung gemäss § 452 Ziffer 1 St.P.O.

Ferner beantrage ich nach erfolgtem Abschluss dieser Angelegenheit diese Eingabe dem staatsanwaltschaftlichen Funktionär zwecks Vorgehens gegen den Beschuldigten wegen Verbrechens der Irreführung der Behörden, eventuell Uebertretung des Betruges vorzulegen.

Karl K r a u s.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Kraus-Kirch
7.II.96

U IV 570/26

B e s c h l u s s .

In der hg. Ehrenbeleidigungsache gegen Anton K u h wird dem Antrage des P.A. auf vorläufige Festnehmung des Beschuldigten zum Behufe der Vorführung keine Folge gegeben.

B e g r ü n d u n g :

Nach § 452/1 St.P.O. kann die vorläufige Festnehmung des Beschuldigten zum Behufe der Vorführung außer den in den §§ 175/2 und 3 St.P.O. angeführten Fällen nur stattfinden, wenn der ausdrücklich zum persönlichen Erscheinen aufgeforderte Beschuldigte dieser Aufforderung nicht nachkommt. Eine solche Aufforderung ist aber bisher an den Beschuldigten nicht ergangen.

Die Voraussetzungen der Ziffer 2 und 3 des § 175 St.P.O. sind vom Antragsteller nicht behauptet worden.

Die Hauptverhandlung wird nach Rechtskraft dieses Beschluses angeordnet werden.

Strafbezirksgericht I in Wien
Gerichts-Kanzlei-Abteilung IV
II. Schiffamtsgasse Nr. 1

Wien, am 7/6 1926

Dr. Julius Bobsch
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleiabteilung
Baumgartner

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

Kraus-Kuh
c. 11. VI. 26

Sittlichkeit und Kriminalität

oder

Privatdetektivinstitut „Ethos“

Am Samstag hätte die Verhandlung über die Klage sein sollen, die Karl Kraus gegen mich wegen meines vorjährigen Vortrages angestrengt hat. Sie entfiel, weil der Angeklagte Kuh durch Unpäßlichkeit am persönlichen Erscheinen verhindert war (und darüber ein ärztliches Zeugnis erbrachte).

Der Klageanwalt Dr. Szamek rief vor Gericht aus: „Ich werde kontrollieren lassen, ob Herr Kuh krank ist!“

Die folgenden Tage bis gestern waren von meiner wie von seiner Seite restlos durch diese Kontrolle ausgefüllt.

Ich wollte zuerst, als ich im Laufe des Samstags und Sonntags bis spät in die Nacht hinein ununterbrochen und von Viertelstunde zu Viertelstunde telephonisch mystifiziert wurde, — die unglaublichen Sherlok Holmesisch verwickelten Irreführungen kann ich hier nicht detailliert wiedergeben — kaum glauben, daß diese mühevollen Foppereien von der Hand des Karl Kraus und seines Anwalts gesegnet seien; daß hier ein Freiwilligenkorps enragierter Jüngels in Wettbewerb getreten sei, um sich den Kraus-Orden am Bande der Sittlichkeitsmedaille für die Feststellung zu verdienen, ob ich faktisch im Bett liege oder nicht.

Am Montag aber war es klar: Dr. Szamek ließ es sich nicht verdrießen, über den Umweg eines Bankdirektors — wie schaffen sie das nur, diese Pfiffigen, wie halten sie das alles so haarklein in Evidenz?! — einen meiner Bekannten persönlich anzurufen, ob er geneigt wäre, als Zeuge bekunden, daß ich mich Samstag abends in der oder jener Bar aufgehalten hätte (es war die gleiche, in die man mich hinzulocken versuchte).

Nun — ist dieser heilige Eifer, diese detektivische Müh'-Entfaltung nicht kostbar? Sieht man hinter dieser gymnasiastenhaften Kinderei nicht den fanatischen Beweis-Geier, wie ihm die Lippen nach „Eruierung“ lechzen, der ganz großen ethischen Sache zuliebe? Erkennt man hier nicht die ganze Methode des Materialsammelns und Ausschnupperns wieder, die den treffenden und genialen „Fackel“-Anspielungen zu Grunde liegt? Spürt man nicht, wie er in diesen Wonnen des Stelligmachens, Nachweisens, Herauskriegens aufgeht, als gälte es eine Vorladung vors jüngste Gericht? Ich hatte drei Tage lang das Gefühl, in die Werkstatt eines „Fackel“-Artikels zu blicken; so nämlich sehen die konkreten Vorarbeiten aus, die der geistigen Schöpfung vorangehen. Herr Karl Kraus hätte, um seinem ethischen Drang schrankenloser zu leben, doch ein Polizeikommissär werden müssen.

Indessen sei hier zu seiner Beruhigung und zu weiterer Mühsals-Ersparnis in aller Form mitgeteilt, daß ich diesmal noch mit dem Leben davon gekommen bin und nicht mehr zu Bett liege.

Anton Kuh.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Strafbezirksgericht I in Wien
II. Schiffamtsgasse Nr. 1
Eingelangt am 10. JUNI 1926 [illegible]
[illegible] fach, mit [illegible] Beilagen
[illegible] Beilagen

U IV 570/26

An das

Strafbezirksgericht I,

Wien.

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.
Hintere Zollamtsstrasse 3,

durch:

DR. [illegible]
RECHTSANWALT
Wien, I., Schottenring 14
Tel. 68-2-82.

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller in Wien III.
Beatrixgasse 1, Hotel Beatrix,

wegen Ehrenbeleidigung, 1 fach,

Ergänzende Anträge des Privatanklägers:
- -

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Krems - Kirche
10. Fl. 86

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

U IV 570/26

An das

Strafbezirksgericht I,

Wien.

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.
Hintere Zollamtsstrasse 3,
durch:

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller in Wien III.
Beatrixgasse 1, Hotel Beatrix,

wegen Ehrenbeleidigung, 1 fach,

Ergänzende Anträge des Privatanklägers:

Zu meiner hg. am 7. Juni 1926 erstatteten Eingabe betreffend die Irreführung des Gerichtes durch den Beschuldigten gebe ich nachträglich noch Folgendes bekannt:

Zeuge der Anwesenheit des Beschuldigten am Abend des 5. Juni in der Renaissance-Bar muss dessen Freund Ernst P o l l a k gewesen sein, der gleichzeitig im selben Lokal weilte.

B e w e i s: Zeuge Ernst P o l l a k, Sekretär des Direktors Samuel Bronner, Wien III. Hainburgerstrasse 15.

A Weiters lege ich sub A aus dem Mittagsblatte der "Stunde" vom 8. Juni, erschienen am 7. Juni, das Referat des Beschuldigten über die am 5. Juni 1926 stattgehabte Premiere am Deutschen Volkstheater mit der Schauspielerin Bergner vor, woraus hervorgeht, dass der Beschuldigte trotz seiner "schweren Blinddarmentzündung" am Vormittag des Abends, zu Theaterbesuch und journalistischen Schreibarbeiten fähig war.

Ich lege weiters sub B einen Artikel des Beschuldigten aus dem Mittagblatte der "Stunde" vom 9. Juni 1926, erschienen am 8. Juni 1926, vor, aus welchem trotz den zahlreichen darin enthaltenen Unwahrheiten implicite das Geständnis hervorgeht, durch die behauptete Krankheit das Gericht irregeführt und die zur Verhandlung berufenen Zeugen mutwillig an ihrer Arbeitszeit geschädigt zu haben.

B

Ich gebe schliesslich bekannt, dass sich seit der "schweren Blinddarmentzündung" des Beschuldigten vom 5. Juni 1926 sein Befinden so rapid gebessert hat, dass er bereits am 6. Juni 1926 abends beim Heurigen in Heiligenstatdt in der Lage war, grössere Quantitäten Alokohol zu sich zu nehmen.

B e w e i s: Zeuge Lothar W a t z k e, Wien III. Schimmelgasse 12.

Endlich verweise ich im Zusammenhang mit der Beilage D darauf, dass es zweckentsprechend ist die Zeugenaussagen der Portiers raschest einzuholen, damit nicht durch Ablauf von Zeit

D

deren Erinnerungsvermögen übermässig leide und sie sich bei der eventuellen Konfrontierung an die gehabten Gespräche nicht mehr erinnern können.

Karl K r a u s.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Krans-Kuh.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. A

U IV 570/26

An das

Strafbezirksgericht I,

Wien.

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.
Hintere Zollamtsstrasse 3,

durch:

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller in Wien III.
Beatrixgasse 1, Hotel Beatrix,

wegen Ehrenbeleidigung, 1 fach,

Ergänzende Anträge des Privatanklägers:

Zu meiner hg. am 7. Juni 1926 erstatteten Eingabe betreffend die Irreführung des Gerichtes durch den Beschuldigten gebe ich nachträglich noch Folgendes bekannt:

Zeuge der Anwesenheit des Beschuldigten am Abend des 5. Juni in der Renaissance-Bar muss dessen Freund Ernst P o l l a k gewesen sein, der gleichzeitig im selben Lokal weilte.

B e w e i s: Zeuge Ernst P o l l a k, Sekretär des Direktors Samuel Bronner, Wien III. Hainburgerstrasse 15.

A Weiters lege ich sub A aus dem Mittagsblatte der "Stunde" vom 8. Juni, erschienen am 7. Juni, das Referat des Beschuldigten über die am 5. Juni 1926 stattgehabte Premiere am Deutschen Volkstheater mit der Schauspielerin Bergner vor, woraus hervorgeht, dass der Beschuldigte trotz seiner "schweren Blinddarmentzündung" am Vormittag des Abends, zu Theaterbesuch und journalistischen Schreibarbeiten fähig war.

B Ich lege weiters sub B einen Artikel des Beschuldigten aus dem Mittagblatte der "Stunde" vom 9. Juni 1926, erschienen am 8. Juni 1926, vor, aus welchem trotz den zahlreichen darin enthaltenen Unwahrheiten implicite das Geständnis hervorgeht, durch die behauptete Krankheit das Gericht irregeführt und die zur Verhandlung berufenen Zeugen mutwillig an ihrer Arbeitszeit geschädigt zu haben.

Ich gebe schliesslich bekannt, dass sich seit der "schweren Blinddarmentzündung" des Beschuldigten vom 5. Juni 1926 sein Befinden so rapid gebessert hat, dass er bereits am 6. Juni 1926 abends beim Heurigen in Heiligenstatdt in der Lage war, grössere Quantitäten Alokohol zu sich zu nehmen.

B e w e i s: Zeuge Alfons W a t z k e, Wien III. Schimmelgasse 12.

B Endlich verweise ich im Zusammenhang mit der Beilage D darauf, dass es zweckentsprechend ist die Zeugenaussagen der Portiers raschest einzuholen, damit nicht durch Ablauf von Zeit

deren Erinnerungsvermögen übermässig leide und sie sich bei der eventuellen Konfrontierung an die gehabten Gespräche nicht mehr erinnern können.

Karl K r a u s.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Geschäftszahl U IV 570/26

Benachrichtigung des ~~Verteidigers~~ Vertreters.

Die Hauptverhandlung über die Priv ~~öffentliche~~ Anklage

des Privatanklägers Karl Kraus

gegen Anton Kuh

wegen Ehrenbeleidigung

findet am 11 November 26 mittag 12 Uhr, vor diesem Gerichte

im Verhandlungssaale 16 Halbstock statt.

Hievon werden Sie als ~~Verteidiger~~ Vertreter des Angeklagten

benachrichtigt.

Strafbezirksgericht [illegible]
Gerichts-K[illegible] IV
II. Schiffam[illegible] Nr. 1
Wien, am 24/9 1926

Dr. Julius Benesch
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
[illegible]leiter:
Baumgarten

StPOForm. Nr. 113 (Benachrichtigung d[illegible]es Verteidigers von der Hauptverhandlung).

Stadtbezirksgericht I in Wien
Schiffer Nr. 1

II 570/26

Herrn

Dr. Oskar Samek
Wien.
I, Schottenring 14

11 XI 26

2.9. Sep. 1926

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

11.11.26
12h

11.11.26
12h

V. WIEN 1. 29 IX 26 6 F

Abschrift.

G.Z. U IV 570/26
9

Öffentliche Hauptverhandlung
Strafbezirksgericht I in Wien am 11.November 1926
Beginn 12 Uhr
Ende 4 " 50 Min.
2 Pausen 50 Min.
Dauer d.Hv. 8/2 St.

Richter L.G.R.Dr.Benesch Schriftführer Dr. Wilhelm
Privatankläger: Karl Kraus, u.e.Za. sein Vertreter
Dr. Oskar Samek pers.V.a
Angeklagter Anton Kuh,p. Verteidiger: Dr.Salo Weitberg
für Dr. Friedrich Schnepp
L.U. 7.VII 1925 V. ausg.

Anton Kuh, 12.VII.1890, Wien, Wien, mos. led. Schriftsteller, III. Beatrixgasse 1, ohne Vermögen, Eltern Emil und Auguste, für die Mutter zu sorgen, wegen Pressdelikte vorbestraft.

Ich bekenne die inkriminierten Äusserungen im angegebenen oder ähnlichen Wortlaute gemacht zu haben, wobei ich Abweichungen noch zum Ausdruck bringen werde. Die Kompetenz des Bezirksgerichtes bestreite ich. Literarische Auseinandersetzungen, auch pamphletistischen Inhaltes vertragen nicht eine juristische Analyse; der P.A. hat selbst unzählige Polemiken gegen die gesamte künstlerische und wissenschaftliche Welt geführt in der Sicherheit, seine Verantwortung hiefür nicht beim Bezirksgericht erbringen zu müssen. Insbesonders verwahre ich mich dagegen, dass die inkriminierten Stellen aus dem Zusammenhang gerissen, dem Verständnis entrückt und so angeklagt sind. Der Gesamtinhalt des Vortrages, der intensive Mitarbeit der Zuhörer zur Bedingung hat, hat eine beleidigende

Wirkung nicht gehabt. Auf Vorhalt des Richters, dass das Publikum nicht imstande war, die vom Besch. verlangte Mitarbeit zu leisten und infolge dessen sich dem Eindrucke von Beleidigungen zu entziehen, gibt Besch.an: Ich rechne mit dem höchsten Niveau eines Auditoriums. Ad 1.) Das Wort „ Itzigseuche " wurde von mir beim Vortrage improvisiert und geprägt. Ein beleidigender Inhalt dieses Wortes wäre daher erst zu beweisen. Dieses Wort existiert in seinem wörtlichen Sinn übernaupt nicht, weil es eine solche Seuche bakteriologisch nicht gibt. In metaphorischem Sinne aber ist es keine Beleidigung, weil jeder Metapher die Herabsetzung des andern zum Stoffe hat. In diesem Sinne ausschliesslich hat z.B. Nietzsche in seiner Schrift gegen Strauss diesen „ Bildungsphilister " genannt. Dieser war weit entfernt, dadurch beleidigt zu sein und die ganze Welt fasst die Metapher als eine Anspielung auf asketische, ästetische und pädagogische Entartung auf. Ich bestreite somit das Vorliegen des objektiven Tatbestandes einer Beleidigung . Ad 2) Hierin kann ich eine Beleidigung nicht erblicken „ ich schäme mich ", kehrt sich nur gegen die Kraus-Anhänger, die so beschaffen sind, dass man sich hütet, in den Verdacht zu kommen, ein solcher zu sein, also in die kleine Schiffgasse des Geistes zu kommen. Gegen den P.A. richtet sich das nicht. Ad 3) Zum Satze „ er kommt von hinten " fehlt der höchst bezeichnende Zusatz, der in dem Buche „ Literatur " von Kraus an dieser Stelle vorkommt, " da kennt er sich aus. Diese Stelle hat einen deutlichen, von Allen verstandenen Hinweis auf mich.

P.A.V. stellt fest, dass nur die Informationen vom P.A. stammen, die Textierung der Klage jedoch ausschliesslich von ihm selbst. Besch: Ad 4) Ich stelle unter Beweis

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

dass der P.A. seine besten Witze tatsächlich von mir hat. Ich verweise vorläufig auf 1.) „ Es ist unwahr, dass Bekessy eine Milliarde bekommen hat, wahr ist vielmehr ..... " 2.) Der Wortwitz „ Az Est - Ases ". Beide Witze wurden in grösserer Gesellschaft von mir kreiert und der P.A. wusste, dass ich der Autor sei, weil er in seiner „ Fackel " bei beiden Stellen hinzufügte „ einer, der es doch wissen muss, sagt: " Ad 5) „ Intellegenzplebejer " ist keine Beleidigung, sondern ein polemischer Terminus, bei dem man so lange nachdenken muss, dass jede Beleidigung verfliegt. Ad 6.) Die Stelle über die Dauer der Anwesenheit von Karl Kraus in Wien ist keine Beleidigung, weil es überhaupt nicht kelandarisch zu verstehen ist, sondern nur die zeitlich gebundene kulturelle Zugehörigkeit beinhalten will, bei der es wie ich hinzufügte, auf die kalendarische Richtigkeit gar nicht ankommt, Ad 7) „ Von reinen Händen kann man nicht leben " bezieht sich natürlich nicht auf den P.A. sondern auf eine Polemik des P.A. gegen Colbert, worin der P.A. selbst zum Ausdrucke bringen wollte, dass die Tatsache reiner Hände kein geistiger Besitz ~~ist~~. Ad 8.) „ Wahnsinnige " ist keine Beleidigung, sondern bedeutet nur einen, der ein monomanisches Weltbild hat. Ad 9) halte ich aufrecht und stelle unter Beweis, dass P.A. wirklich auf Sexualitäten angespielt hat. Ad 10) „ Ases " resp. „ Asesponem ", wie ich übrigens wiederholt vom P.A. genannt wurde, hat nicht den in der Klage angegebenen Sinn. Als Sachverständigen über den wahren, nicht beleidigenden Inhalt dieses Wortes beantrage ich den Komiker Armin Berg und den Oberrabbiner Chajes der isr. Kultusgemeinde. Ad 11) Die Zitierung Nietzsches und das Verlesen eines Kapitels des „ Zarathustra " war die ethische Motivierung meines Vortrages und die Antwort, darauf, dass P.A. am 25. Todestag

Nietzsches gegen diesen in einem Vortrag losging. Die Analogie und Vision Nietzsches in Bezug auf den P.A. war so gross, dass ich mir dieses Kapitel gar nicht entgehen lassen konnte. Zu sämtlichen Punkten bemerke ich, dass mich die Person des P.A. niemals an sich interessiert, sondern nur als Exponent einer geistigen Einstellung, ähnlich wie das Buch des P.A. „ Heine und die Folgen " nicht gegen Heine gerichtet war, sondern gegen die Folgen. Wenn man meinen Vortrag im Zusammenhang lest, geht das auch zur Genüge hervor.

Zeuge Dr. Viktor Stadler, 28 Jahre in Prag, klos, I.Göttweiherstrasse 1, R.A.A., auf Antrag des Verteidigers beeidigt. Ich war in dem Vortrag und habe zum Teil mitstenographiert. Der Vortrag war auf das Niveau einer Ehrenbeleidigung gestellt. Auf Frage des Richters, ob ein Typus, z.B. der des Krausanhänger oder Kraus selbst gemeint war, gibt Zeuge an: Die Unterscheidung ist nicht leicht, jedoch sollte vorwiegend die Person des P.A. getroffen werden. Ich kann sowohl nach meiner Erinnerung, als auch nach meinen Aufzeichnungen bestätigen, dass sämtliche Äusserungen so gefallen sind, wie sie inkriminiert sind. Auf die Frage des Besch. gibt Zeuge an: Ich habe den Vortrag des Beschuldigten nicht gestört, sondern auf Ruhe gedrungen. Das Gefühl, dass ich getroffen war, habe ich nicht gehabt. Die Frage des Besch. ob Zeuge das Gefühl gehabt habe, dass ein Vortrag gehalten wurde oder Beschimpfungen ausgestossen wurden, wird vom Richter nicht zugelassen. P.A.V. beantragt Beweis darüber, dass die Broschüre des Besch. mit dem Stenogramm nicht in allen Punkten übereinstimmt. Richter stellt fest, dass in der Broschüre an manchen Stellen gefeilt wurde. So wurde das Wort „ herzeigt " durch „ lebt " ersetzt.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Dr. Schnepp tritt in die Verteidigung ein.
Zeuge Dr. Ludwig Münz, 27 Jahre, mos. led. Kunsthistoriker, III. Salesianergasse 12,, Verteid. stellt fest, dass Zeuge durch vorzeitiges Aufrufen durch den Saaldiener während einer Viertelstunde im Saal anwesend war.
Zeuge, n.W.E: Der Beschuldigte sagte: „ Von reinen Händen allein kann man nicht leben ". Ich gebe zu, dass diese Stelle durch einen Zuruf provoziert wurde. Auf Befragen des Besch: Ich bin ein Freund des P.A., bin oft mit ihm zusammen und habe ihm über den Vortrag Bericht erstattet. Ich habe einmal einen Zuruf gemacht, wurde aber nicht hinausgeworfen und nicht bedroht. Ich war über den Vortrag empört.
P.A.V. verzichtet auf weitere Zeugen.
Besch. beantragt zum Punkt 7 als Zeugen über den Zusammenhang und die Art der Replik Graf Adalbert Sternberg und Altgraf Erich Salm, sowie zum objektiven Tatbestand überhaupt. Ferner mach t sich Besch. zur Erbringung des Wahrheitsbeweises über den Vortrag als Ganzen erbötig. Ferner als Sachverständige über die Persönlichkeit des P.A. die Schriftsteller Harden, Bahr, Blei, Heinrich und Thomas Mann, Werfel, Ehrenstein, die Professoren Einstein und Freud, Georg Engländer und Karl Hollitzer.
P.A.V. spricht sich gegen die Zulassung dieser Beweisanträge aus.
B. auf Ablehnung der Beweisanträge als unerheblich.
Besch. beantragt Requirierung des Buches „ Literatur " des P.A. und „ Nachts " des P.A. worin er seine Anhänger selbst als Jüngels und Itzige hinstellt. Weiters die Requirierung eines Feuilleton der Zeitung „ Morgen " vom Febr 1924 und der Zeugen Karl Tschuppik und Franz Blei

über die Herkunft der Witze, über den Ausdruck „ Ases " als Zeugen den Tempeldiener der Heimatsgemeinde des P.A. zum Beweise, dass P.A. die Bedeutung des Wortes von Jugend auf gekannt habe. Besch. stellt weiter unter Beweis, dass P.A. versucht habe, bei der N.F. Presse als Redakteur unterzukommen und von dort hinausgeworfen worden sei und zitiert weiters in jüdelndem Tonfalle: „ Das ist so ?"

P.A.V. dehnt die Anklage auf die beiden letzteren Ausserungen aus und auf die Äusserung „ kleine Schiffgasse des Geistes".

P.A.V. verliest aus dem Buche „Literatur " des P.A. die vom Beschuldigten zum Punkt 3 zitierte Stelle und folgert aus dem Zusammenhange, dass diese Stelle nicht auf den Beschuldigten abziele.

Vert. stellt in Ergänzung der vom Beschuldigten gestellten Anträge noch folgende Beweisanträge: Einvernahmen des Redakteur Ernst Ely, IX. Canisiusgasse 12 und des Schriftstellers Karl Tschuppik, I. Hotel Bristol, Altes Haus und die Requirierung des Feuilleton aus der Nummer des „ Morgen " vom 8. II. 1924 und der „ Fackel " vom April 1926 zum Beweise, dass die zwei mehrfach erwähnten Witze das erstemal vom Beschuldigten publiziert resp. geäussert wurden. Bezüglich des Ausdruckes „ Intellegenzplebejer ", „Itzigseuche" wird ein Sachverständigengutachten beantragt oder ein Gutachten der philos. Fakultät der Universität Wien, eventuell der Schriftsteller Salten, Auernheimer, Müller oder mit Rücksicht darauf, dass P.A. mit den meisten Schriftstellern verfeindet ist, ein Sachverstandiger nach Wahl des P.A.

P.A.V. spricht sich mit Rücksicht auf die einwandfreie

Ermittlung des objektiven Tatbestandes gegen die Zulassung der beantragten Beweise aus und zieht die Anklage bezüglich der Punkte „ kleine Schiffgasse des Geistes " „ P.A. strebte ein Engagement bei der N.F.Presse an und flog daselbst hinaus " und die Ausserung „ Das ist so?" zurück.

B./

Auf Ablehnung des angebotenen Wahrheitsbeweises als beim Tatbestand der öffentlichen Verspottung unzulässig und auf Ablehnung der übrigen Beweise als unerheblich.
Der Ankläger beantragt Bestrafung des Angeklagten.
Der Richter verkündet das Urteil. Nch der Rechtsmittelbelehrung erklärt der Angeklagte Berufung puncto Nichtigkeit, Schuld und Strafe.
Verteid. ersucht um Zustellung einer Urteilsabschrift.

u.U.

WIENER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK

Abschrift.

G.Z. U IV 570/26
9

Öffentliche Hauptverhandlung
Strafbezirksgericht I in Wien am 11.November 1926
Beginn 12 Uhr
Ende 4 " 50 Min.
2 Pausen 50 Min.
Dauer d.Hv.- 8/2 St.

Richter L.G.R.Dr.Benesch Schriftführer Dr. Wilhelm
Privatankläger: Karl Kraus, u.e.Za. sein Vertreter
Dr. Oskar Samek pers.V.a

Angeklagter Anton Kuh,p. Verteidiger: Dr.Salo Weitberg
für Dr. Friedrich Schnepp
L.U. 7.VII 1925 V. ausg.

Anton Kuh, 12.VII.1890, Wien, Wien, mos. led. Schriftsteller, III. Beatrixgasse 1, ohne Vermögen, Eltern Emil und Auguste, für die Mutter zu sorgen, wegen Pressdelikte vorbestraft.

Ich bekenne die inkriminierten Äusserungen im angegebenen oder ähnlichen Wortlaute gemacht zu haben, wobei ich Abweichungen noch zum Ausdruck bringen werde. Die Kompetenz des Bezirksgerichtes bestreite ich. Literarische Auseinandersetzungen, auch pamphletistischen Inhaltes vertragen nicht eine juristische Analyse; der P.A. hat selbst unzählige Polemiken gegen die gesamte künstlerische und wissenschaftliche Welt geführt in der Sicherheit, seine Verantwortung hiefür nicht beim Bezirksgericht erbringen zu müssen. Insbesonders verwahre ich mich dagegen, dass die inkriminierten Stellen aus dem Zusammenhang gerissen, dem Verständnis entrückt und so angeklagt sind. Der Gesamtinhalt des Vortrages, der intensive Mitarbeit der Zuhörer zur Bedingung hat, hat eine beleidigende

Wirkung nicht gehabt. Auf Vorhalt des Richters, dass das Publikum nicht imstande war, die vom Besch. verlangte Mitarbeit zu leisten und infolge dessen sich dem Eindrucke von Beleidigungen zu entziehen, gibt Besch.an: Ich rechne mit dem höchsten Niveau eines Auditoriums. Ad 1.) Das Wort „ Itzigseuche wurde / von mir beim Vortrage improvisiert und geprägt. Ein beleidigender Inhalt dieses Wortes wäre daher erst zu beweisen. Dieses Wort existiert in seinem wörtlichen Sinn überhaupt nicht, weil es eine solche Seuche bakteriologisch nicht gibt. In metaphorischem Sinne aber ist es keine Beleidigung, weil jeder Metapher die Herabsetzung des andern zum Stoffe hat. In diesem Sinne ausschliesslich hat z.B. Nietzsche in seiner Schrift gegen Strauss diesen „ Bildungsphilister " genannt. Dieser war weit entfernt, dadurch beleidigt zu sein und die ganze Welt fasst die Metapher als eine Anspielung auf asketische, ästetische und pädagogische Entartung auf. Ich bestreite somit das Vorliegen des objektiven Tatbestandes einer Beleidigung . Ad 2) Hierin kann ich eine Beleidigung nicht erblicken „ ich schäme mich ", kehrt sich nur gegen die Kraas-Anhänger, die so beschaffen sind, dass man sich hütet, in den Verdacht zu kommen, ein solcher zu sein, also in die kleine Schiffgasse des Geistes zu kommen. Gegen den P.A. richtet sich das nicht. Ad 3) Zum Satze „ er kommt von hinten " fehlt der höchst bezeichnende Zusatz, der in dem Buche „ Literatur " von Kraas an dieser Stelle vorkommt, " da kennt er sich aus. Diese Stelle hat einen deutlichen, von Allen verstandenen Hinweis auf mich.

P.A.V. stellt fest, dass nur die Informationen vom P.A. stammen, die Textierung der Klage jedoch ausschliesslich von ihm selbst. Besch: Ad 4) Ich stelle unter Beweis

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

dass der P.A. seine besten Witze tatsächlich von mir hat. Ich verweise vorläufig auf 1.) „ Es ist unwahr, dass Bekessy eine Milliarde bekommen hat, wahr ist vielmehr ..... " 2.) Der Wortwitz „ Az Est - Ases ". Beide Witze wurden in grösserer Gesellschaft von mir kreiert und der P.A. wusste, dass ich der Autor sei, weil er in seiner „ Fackel " bei beiden Stellen hinzufügte „ einer, der es doch wissen muss, sagt: " Ad 5) „ Intellegenzplebejer " ist keine Beleidigung, sondern ein polemischer Terminus, bei dem man so lange nachdenken muss, dass jede Beleidigung verfliegt. Ad 6.) Die Stelle über die Dauer der Anwesenheit von Karl Kraus in Wien ist keine Beleidigung, weil es überhaupt nicht kelandarisch zu verstehen ist, sondern nur die zeitlich gebundene kulturelle Zugehörigkeit beinhalten will, bei der es wie ich hinzufügte, auf die kalendarische Richtigkeit gar nicht ankommt, Ad 7) „ Von reinen Händen kann man nicht leben " bezieht sich natürlich nicht auf den P.A. sondern auf eine Polemik des P.A. gegen Colbert, worin der P.A. selbst zum Ausdrucke bringen wollte, dass die Tatsache reiner Hände kein geistiger Besitz ist. Ad 8.) „ Wahnsinnige " ist keine Beleidigung, sondern bedeutet nur einen, der ein monomanisches Weltbild hat. Ad 9) halte ich aufrecht und stelle unter Beweis, dass P.A. wirklich auf Sexualitäten angespielt hat. Ad 10) „ Ases " resp. „ Asesponem ", wie ich übrigens wiederholt vom P.A. genannt wurde, hat nicht den in der Klage angegebenen Sinn. Als Sachverständigen über den wahren, nicht beleidigenden Inhalt dieses Wortes beantrage ich den Komiker Armin Berg und den Oberrabbiner Chajes der isr. Kultusgemeinde. Ad 11) Die Zitierung Nietzsches und das Verlesen eines Kapitels des „ Zarathustra " war die ethische Motivierung meines Vortrages und die Antwort, darauf, dass P.A. am 25. Todestag

Nietzsches gegen diesen in einem Vortrag losging. Die Analogie und Vision Nietzsches in Bezug auf den P.A. war so gross, dass ich mir dieses Kapitel gar nicht entgehen lassen konnte. Zu sämtlichen Punkten bemerke ich, dass mich die Person des P.A. niemals an sich interessiert, sondern nur als Exponent einer geistigen Einstellung, ähnlich wie das Buch des P.A. „ Heine und die Folgen " nicht gegen Heine gerichtet war, sondern gegen die Folgen. Wenn man meinen Vortrag im Zusammenhang lest, geht das auch zur Genüge hervor.

Zeuge Dr. Viktor Stadler, 28 Jahre in Prag, klos, I.Göttweiherstrasse 1, R.A.A., auf Antrag des Verteidigers beeidigt. Ich war in dem Vortrag und habe zum Teil mitstenographiert. Der Vortrag war auf das Niveau einer Ehrenbeleidigung gestellt. Auf Frage des Richters, ob ein Typus, z.B. der des Krausanhänger oder Kraus selbst gemeint war, gibt Zeuge an: Die Unterscheidung ist nicht leicht, jedoch sollte vorwiegend die Person des P.A. getroffen werden. Ich kann sowohl nach meiner Erinnerung, als auch nach meinen Aufzeichnungen bestätigen, dass sämtliche Äusserungen so gefallen sind, wie sie inkriminiert sind. Auf die Frage des Besch. gibt Zeuge an: Ich habe den Vortrag des Beschuldigten nicht gestört, sondern auf Ruhe gedrungen. Das Gefühl, dass ich getroffen war, habe ich nicht gehabt. Die Frage des Besch. ob Zeuge das Gefühl gehabt habe, dass ein Vortrag gehalten wurde oder Beschimpfungen ausgestossen wurden, wird vom Richter nicht zugelassen. P.A.V. beantragt Beweis darüber, dass die Broschüre des Besch. mit dem Stenogramm nicht in allen Punkten übereinstimmt. Richter stellt fest, dass in der Broschüre an manchen Stellen gefeilt wurde. So wurde das Wort „ herzeigt " durch „ lebt " ersetzt.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

Dr. Schnepp tritt in die Verteidigung ein.
Zeuge Dr. Ludwig Münz, 27 Jahre, mos. led. Kunsthistoriker, III. Salesianergasse 12, Verteid. stellt fest, dass Zeuge durch vorzeitiges Aufrufen durch den Saaldiener während einer Viertelstunde im Saal anwesend war.
Zeuge, n.W.E: Der Beschuldigte sagte: „ Von reinen Händen allein kann man nicht leben ". Ich gebe zu, dass diese Stelle durch einen Zuruf provoziert wurde. Auf Befragen des Besch: Ich bin ein Freund des P.A., bin oft mit ihm zusammen und habe ihm über den Vortrag Bericht erstattet. Ich habe einmal einen Zuruf gemacht, wurde aber nicht hinausgeworfen und nicht bedroht. Ich war über den Vortrag empört.
P.A.V. verzichtet auf weitere Zeugen.
Besch. beantragt zum Punkt 7 als Zeugen über den Zusammenhang und die Art der Replik Graf Adalbert Sternberg und Altgraf Erich Salm, sowie zum objektiven Tatbestand überhaupt. Ferner mach t sich Besch. zur Erbringung des Wahrheitsbeweises über den Vortrag als Ganzen erbötig. Ferner als Sachverständige über die Persönlichkeit des P.A. die Schriftsteller Harden, Bahr, Blei, Heinrich und Thomas Mann, Werfel, Ehrenstein, die Professoren Einstein und Freud, Georg Engländer und Karl Hollitzer.
P.A.V. spricht sich gegen die Zulassung dieser Beweisanträge aus.
B. auf Ablehnung der Beweisanträge als unerheblich.
Besch. beantragt Requirierung des Buches „ Literatur " des P.A. und „ Nachts " des P.A. worin er seine Anhänger selbst als Jüngels und Itzige hinstellt. Weiters die Requirierung eines Feuilleton der Zeitung „ Morgen " vom Febr 1924 und der Zeugen Karl Tschuppik und Franz Blei

über die Herkunft der Witze, über den Ausdruck „ Ases " als Zeugen den Tempeldiener der Heimatsgemeinde des P.A. zum Beweise, dass P.A. die Bedeutung des Wortes von Jugend auf gekannt habe. Besch. stellt weiter unter Beweis, dass P.A. versucht habe, bei der N.F. Presse als Redakteur unterzukommen und von dort hinausgeworfen worden sei und zitiert weiters in jüdelndem Tonfalle; „ Das ist so ?"

P.A.V. dehnt die Anklage auf die beiden letzteren Auddérungen aus und auf die Äusserung „ kleine Schiffgasse des Geistes".

P.A.V. verliest aus dem Buche „Literatur " des P.A. die vom Beschuldigten zum Punkt 3 zitierte Stelle und folgert aus dem Zusammenhange, dass diese Stelle nicht auf den Beschuldigten abziele.

Vert. stellt in Ergänzung der vom Beschuldigten gestellten Anträge noch folgende Beweisanträge: Einvernahmen des Redakteur Ernst Ely, IX. Canisiusgasse 12 und des Schriftstellers Karl Tschuppik, I. Hotel Bristol, Altes Haus und die Requirierung des Feuilleton aus der Nummer des „ Morgen " vom 8. II. 1924 und der „ Fackel " vom April 1926 zum Beweise, dass die zwei mehrfach erwähnten Witze das erstemal vom Beschuldigten publiziert resp. geäussert wurden. Bezüglich des Ausdruckes „ Intellegenzplebejer ", „Itzigseuche" wird ein Sachverständigengutachten beantragt oder ein Gutachten der philos. Fakultät der Universität Wien, eventuell der Schriftsteller Salten, Auernheimer, Müller oder mit Rücksicht darauf, dass P.A. mit den meisten Schriftstellern verfeindet ist, ein Sachverständiger nach Wahl des P.A.

P.A.V. spricht sich mit Rücksicht auf die einwandfreie

Ermittlung des objektiven Tatbestandes gegen die Zulassung der beantragten Beweise aus und zieht die Anklage bezüglich der Punkte „ kleine Schiffgasse des Geistes " „ P.A. strebte ein Engagement bei der N.F.Presse an und flog daselbst hinaus " und die Äusserung „ Das ist so?" zurück.

B./

Auf Ablehnung des angebotenen Wahrheitsbeweises als beim Tatbestand der öffentlichen Verspottung unzulässig und auf Ablehnung der übrigen Beweise als unerheblich.
Der Ankläger beantragt Bestrafung des Angeklagten.
Der Richter verkündet das Urteil. Nch der Rechtsmittelbelehrung erklärt der Angeklagte Berufung puncto Nichtigkeit, Schuld und Strafe.-
Verteid. ersucht um Zustellung einer Urteilsabschrift.

u.U.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Krauss-Kuh

34.12. – 34.18

Abschrift

Geschäftszahl U IV 570/26

Im Namen der Republik, ~~Österreich~~!

Das Bezirksgericht Straf I in Wien hat heute in Gegenwart

~~des staatsanw. Funktionärs~~ in Abwesenheit ./.

des Privatanklägers Karl Kraus, ~~[illegible]~~ und in Gegenwart

des ~~Privatbeteiligten~~ Privatanklägervertreters Dr Oskar Samek

des Angeklagten Anton Kuh, ~~[illegible]~~

und des Verteidigers ~~Dr. Salo Weitberg für~~ Dr. Friedrich Schnapp ~~[illegible]~~

über die Anklage verhandelt, die der ~~öffentliche Ankläger~~ Privatankläger gegen

Anton Kuh, 12./7. 1890 Wien g.z., m., l Schriftsteller

wegen der Übertretung der Ehrenbeleidigung erhoben hatte,

und über den vom Ankläger gestellten Antrag auf Bestrafung

~~und den Antrag des Privatbeteiligten auf Zuspruch von~~

zu Recht erkannt:

Der Angeklagte ist schuldig, am 25. Oktober 1925 in Wien, und zwar im Konzerthaussaale in einem Vortrage, mithin öffentlich durch die Worte " Itzigseuche, ich schäme mich u.s.w. "...Sie kommen von hinten", die besten Witze hat er von mir", Intelligenzplebejer", als Kraus vor ungefähr 30 Jahren - er sagt vor 48 Jahren - nach Wien kam", von reinen Händen allein kann man nicht leben", "hierauf sagt dieser Wahnsinnige" "ein Schriftsteller, der sich nicht entblödet auf Sexualität anzuspielen", "dass nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geiste des Ases" ~~[illegible]~~ und durch Verlesung" Friedrich Nietzsche hat in einer Nacht eine Vision gehabt. Karl Kraus ist ihm erschienen mit der Fackel

und nun hören Sie zu.Versuchen sie,nicht erschüttert zu sein,was Nietzsche über Kraus und Wien schreibt.Die grosse Stadt ist Wien, wer Kraus ist werden sie erraten.

Und nun folgt eine Verlesung des Kapitels "Vom Vorübergehen" aus dem dritten Teil des "Zarathustra" von Nietzsche,aus dem ich jedoch nur die strafrechtlich relevanten Stellen zitiere:

" Also durch viel Volk und vielerlei Städte langsam hindurchschreitend,ging Zarathustra auf Umwegen zurück zu seinem Gebirge und seiner Höhle.Und siehe,dabei kam er unversehens auch an das Stadttor der grossen Stadt;hier aber sprang ein schäumender Narr mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu und trat ihm in den Weg. Dies aber war derselbige Narr,welchen das Volk" den Affen Zarathustra's hiess: denn er hatte ihm etwas von Satz und Fall der Rede abgemerkt und borgte wohl auch gerne vom Schatze seiner Weisheit. Der Narr aber redete also zu Zarathustra:.....

Hier aber unterbrach Zarathustra den schäumenden Narren und hielt ihm den Mund zu."Höre endlich auf! rief Zarathustra,mich ekelt lange schon deiner Rede und deiner Art!.....

Warum wohnst Du solange am Sumpfe,dass du selber zum Frosch und zur Kröte werden musstest ?

"Fliesst Dir nicht selbst nun ein faulichtes schaumichtes Sumpf-Blut durch die Adern,dass du also quacken und lästern lerntest?

".....Man heisst Dich meinen Affen,du schäumender Narr:aber ich heisse dich mein Grunzeschwein,-durch Grunzen verdirbst du mir noch mein Lob der Narrheit."

"Was war es denn,dass dich zuerst grunzen machte ?Dass Niemand dir genug geschmeichelt hat : - darum setztest du dich hin zu diesem Unrate,dass du Grund hättest viel zu grunzen--dass du Grund hättest zu vieler Rache ! Rache nämlich,du eitler Narr,ist all dein Schäumen ich erriet dich wohl ! Aber dein Narrenwort tut mir Schaden,selbst wo du Recht hast !----------

Mich ekelt auch dieser grossen Stadt und nicht nur diese Narren "

den Karl Karl Kraus dem öffentlichen Spotte ausgesetzt, zu haben. Er hat hiedurch die Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre nach § 491 StG. begangen und wird nach § 493 St.G. unter Anwendung des § 266, 261 StG. zu einer Geldstrafe von

z w e i h u n d e r t (200) S c h i l l i n g

im N.E.F. zu fünf Tagen Arrest und gemäss § 389 StPO. zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Von der Anklage der Uebertretung der Ehrenbeleidigung durch die Ausdrücke " Kleine Schiffgase des Geistes", " P.A. versuchte als Redakteur bei der Nr.Fr.Presse unterzukommen und wurde von dort hinausgeworfen", und " Das ist so ?" wird der Beschuldigte gemäss § 259 Z.2. St.P.O.

f r e i g e s p r o c h e n

G r ü n d e :

Der im Urteilstenor festgehaltene Tatbestand erscheint durch die Zeugenaussagen und, von einigen, für die Qualifikation des Tatbestandes unerheblichen Abweichungen in der Verantwortung des Besch. abgesehen, durch das Geständnis des Besch. erwiesen. Dem Gerichte erscheint durch die einzelnen Aeusserungen sowohl als auch durch deren Zusammenhang der Tatbestand der öffentlichen Verspottung gegeben. Der Beschuldigte selbst gibt in seiner Verantwortung an, dass in der Haltung des P.A. gegenüber Nietzsche und in einem Kapitel des "Zarathustra das ihm vollständig auf den P.A. zu passen schien" Anlass und Anregung gegeben zu seinem Vortrage gefunden und sonach die inkr. Aeusserungen in voller Absicht gemacht hat. Die Art der Verantwortung des Beschuldigten vor Gericht bestärkte das Gericht in der Ueberzeugung, dass der Besch. die Absicht der Verspottung als Leitlinie hatte. Ob einzelne Aeusserungen diese Absicht besonders stark erkennen liessen oder ob bei einzelnen diese Absicht verwischt wurde, ist irrelevant

gegenüber dem einheitlichen Komplex des Vortrages, der in seiner Gesamtheit die Verspottung der Persönlichkeit des P.A. zum Ziele hatte Das Gericht ist der Anschauung des Besch. gefolgt, dass es nicht angehe aus diesem einheitlichen Vortrage einzelne Stellen zusammenhanglos herauszugreifen, sondern er ist in seiner Gesamtheit zu beurteilen gewesen und es verdienen nur die vom P.A. heraus gehobenen Stellen grössere Beachtung. Gegenüber dem Bedürfnisse des Beschuldigten, dem P.A. immer wieder dem öffentlichen Spotte preiszugeben, waren die beantragten Beweise teils unerheblich, teils unzulässig. Mildernd war das Geständnis des Tatsächlichen, das im Zuge der Verantwortung nahezu rückhaltlos erfolgte, seine offensichtlich leichte Erregbarkeit und seine Veranlagung überhaupt, sowie seine Unbescholtenheit; erschwerend war kein Umstand. Das Urteil erscheint sonach dem Verschulden angemessen.

Wien, am 11. November 1926

Der Richter: Der Schriftführer:

Dr. Bensch m.p. Dr. Wilhelm

Mit der Urschrift gleichlautend.

Strafbezirksgericht I in Wien
~~Gerichts~~-Kanzlei-Abteilung IV
II. Schiffamtsgasse Nr. 1
Wien, am 6/12 1926

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

8. Dez. 1926

8. Dez. 1926

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Abschrift.
- - - - -

Geschäftszahl U IV 570/26

Im Namen der Republik !

Das Strafbezirksgericht I in Wien hat heute in Gegenwart in Abwesenheit des Privatanklägers Karl K r a u s, und in Gegenwart des Privatanklägervertreter Dr. Oskar Samek des Angeklagten Anton K u h, und des Verteidigers Dr. Friedrich Schnepp über die Anklage verhandelt, die der Privatankläger gegen

A n t o n K u h, 12./7.1890 Wien g.z.m., l. Schriftsteller

wegen der Uebertretung der Ehrenbeleidigung erhoben hatten und über den vom Ankläger gestellten Antrag auf Bestrafung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte ist schuldig, am 25. Oktober 1925 in Wien, und zwar im Konzerthaussaale in einem Vortrag, mithin öffentlich durch die Worte "Itzigseuche, ich schäme mich u.s.w.". . . Sie kommen von hinten", die besten Witze hat er von mir ", Intelligenzplebejer", als Kraus vor ungefähr 30 Jahren - er sagt vor 48 Jahren- nach Wien kam", von reinen Händen allein kann man nicht leben", "hierauf sagt dieser Wahnsinnige" "ein Schriftsteller, der sich nicht entblödet auf Sexualität anzuspielen", "dass nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geiste des Ases" und durch Verlesung " Friedrich Nietzsche hat in einer Nacht eine Vision gehabt. Karl Kraus ist ihm erschienen mit der Fackel und nun hören Sie zu. Versuchen sie, nicht erschüttert zu sein, was Nietsche über Kraus und Wien schreibt. Die grosse Stadt ist Wien, wer Kraus ist

werden sie erraten.

Und nun folgt eine Verlesung des Kapitels " Vom Vorübergehen" aus dem dritten Teil des "Zarathustra" von Nietzsche, aus dem ich jedoch nur die strafrechtlich relevanten Stellen zitiere:

"Also durch viel Volk und vielerlei Städte langsam hindurchschreitend, ging Zarathustra auf Umwegen zurück zu seinem Gebirge und seiner Höhle. Und siehe, dabei kam er unversehens auch an das Stadttor der grossen Stadt; hier aber sprang ein schäumender Narr mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu und trat ihm in den Weg. Dies aber war derselbige Narr, welchen das Volk "den Affen Zarathustra's hiess: denn er hatte ihm etwas von Satz und Fall der Rede abgemerkt und borgte wohl auch gerne vom Schatze seiner Weisheit.

Der Narr aber redete also zu Zarathustra: . . . . . .

Hier aber unterbrach Zarathustra den schäumenden Narren und hielt ihm den Mund zu. "Höre endlich auf ! rief Zarathustra, mich ekelt lange schon deiner Rede und deiner Art ! . . . . . Warum wohnst Du solange am Sumpfe, dass du selber zum Frosch und zur Kröte werden musstest ?

"Fliesst Dir nicht selbst nun ein faulichtes schaumischtes Sumpf-Blut durch die Adern, dass du also quacken und lästern lerntest?

"..... Man heisst Dich meinen Affen, du schäumender Narr: aber ich heisse dich mein Grunzeschwein, -durch Grunzen verdirbst du mir noch mein Lob der Narrheit."

"Was war es denn, dass dich zuerst grunzen machte ? Dass niemand dir genug geschmeichelt hat: - darum setztest du dich hin zu diesem Unrate, dass du Grund hättest viel zu grunzen-- dass du Grund hättest zu vieler Rache ! Rache nämlich, du eitler Narr, ist all dein Schäumen ich erriet dich wohl ! Aber dein Narren-

wort tut mir Schaden, selbst wo du Recht hast ! . . . . . .
Mich eckelt auch dieser grossen Stadt und nicht nur diese Narren " den Karl Kraus dem öffentlichen Spotte ausgesetzt, zu haben. Er hat hiedurch die Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre nach § 491 StG. begangen und wird nach § 493 St.G. unter Anwendung des § 266,261 St.G. zu einer Geldstrafe von

z w e i h u n d e r t (200) S c h i l l i n g

im N.E.F. zu fünf Tagen Arrest und gemäss § 389 StPO. zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Von der Anklage der Uebertretung der Ehrenbeleidigung durch die Ausdrücke "Kleine Schiffgasse des Geistes", "P.A. versuchte als Redakteur bei der Nr.Pr.Presse unterzukommen und wurde von dort hinausgeworfen", und "Das ist so ?" wird der Beschuldigte gemäss § 259 Z.2. St.P.G.

f r e i g e s p r o c h e n

G r ü n d e :

Der im Urteilstenor festgehaltene Tatbestand erscheint durch die Zeugenaussagen und, von einigen, für die Qualifikation des Tatbestandes unerheblichen Abweichungen in der Verantwortung des Besch. abgesehen, durch das Geständnis des Besch. erwiesen. Dem Gerichte erscheint durch die einzelnen Aeusserungen sowohl als auch durch deren Zusammenhang der Tatbestand der öffentlichen Verspottung gegeben. Der Beschuldigte selbst gibt in seiner Verantwortung an, dass in der Haltung des P.A. gegenüber Nietzsche und in einem Kapitel des "Zarathustra das ihm vollständig auf den P.A. zu passen schien" Anlass und Anregung zu seinem Vortrage gefunden und sonach die inkr. Aeusserungen in voller Absicht gemacht hat. Die Art der Verantwortung des Beschuldigten vor Gericht bestärkte das Gericht in der Ueberzeugung, dass der Besch. die Absicht der Verspottung als Leitlinie hatte. Ob einzelne Aeusserungen diese Absicht besonders stark erkennen liessen

oder ob bei einzelnen diese Absicht verwischt wurde, ist irrelevant gegenüber dem einheitlichen Komplex des Vortrages, der in seiner Gesamtheit die Verspottung der Persönlichkeit des P.A. zum Ziele hatte. Das Gericht ist der Anschauung des Besch.gefolgt, dass es nicht angehe aus diesem einheitlichen Vortrage einzelne Stellen zusammenhanglos herauszugreifen, sondern er ist in seiner Gesamtheit zu beurteilen gewesen und es verdienen nur die vom P.A.heraus gehobenen Stellen grössere Beachtung. Gegenüber dem Bedürfnisse des Beschuldigten, dem P.A. immer wieder dem öffentlichen Spotte preiszugeben, waren die beantragten Beweise teils unerheblich, teils unzulässig. Mildernd war das Geständnis des Tatsächlichen, das im Zuge der Verantwortung nahezu rückhaltslos erfolgte, seine offensichtlich leichte Erregbarkeit und seine Veranlagung überhaupt, sowie seine Unbescholtenheit; erschwerend war kein Umstand. Das Urteil erscheint sonach dem Verschulden angemessen.

Wien, am 11.November 1926

Der Richter:
Dr.Besch m.p.

Der Schriftführer:
Dr.Wilhelm

Mit der Urschrift gleichlautend.
Strafbezirksgericht I in Wien
Kanzlei-Abteilung IV
II.Schiffamtsgasse Nr.1.
Wien,am 6.12.1926.

Hartl m.p.

STADT- U. LANDESBIBL. WIEN

U IV 570/26

Strafbezirksgericht I in Wien
IX. Schlickgasse Nr. 1
Eingelangt am 16. NOV. 1926 Uhr Min
fach, mit Beilagen
Rubriken

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n .

Privatanklage: Karl K r a u s, Schriftsteller, Wien III. Hintere Zollamtsstrasse 3

durch:

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller, Wien III. Beatrixgasse 1a Hotel Beatrix.

wegen Ehrenbeleidigung 1 fach

Anmeldung der Berufung.

Gegen das Urteil von 11.November 1926, mit welchem der Beschuldigte zu einer Strafe von 200.-S, im Nichteinbringungsfalle zu 5 Tagen Arrest verurteilt wurde, melde ich wegen des Ausspruches über die Strafe die Berufung an und bitte um Zustellung einer Urteilsausfertigung an meinen Anwalt zur Ausführung der Berufungsgründe.

Karl Kraus.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Karl Kraus

16. Nov 1926

Dr. Schuepp

19

Strafbez. Ges. I
14. Dez. 26

U IV 570/26
12

An das

Strafbezirksgericht I

S. 1.-S

Wien

Antragsteller:

Anton Kuh,
Schriftsteller
Wien III., Hotel Beatrix
durch: R.A. Dr Friedrich Schuepp
IX. Porzellang. 22a

(Vollmacht angeschlossen)

Berufungsausführung

1 fasc

WIENER STADT- U. LANDESGERICHT

Ich habe gegen umseitig rubriziertes Urteil

Berufung

pto. Nichtigkeit, Schuld und Strafe angemeldet, welche ich in offener Frist folgendermaßen ausführe:

1) Nichtigkeit und Schuld

Ich mache den Nichtigkeitsgrund gemäß § 9 a. St. P. O. geltend.

Der Herr Erstrichter hat zu Unrecht angenommen, daß die mir zur Last fallende Tat eine durch das Strafgericht verfolgbare Übertretung begründe.

Die in meinem Vortrage „der Affe Zarathustra" vorgebrachten Äußerungen, durch die sich der Privatankläger beleidigt fühlt, können nicht als Übertretungen gemäß § 491 St. G. angesehen werden, da die beleidigende Absicht vollkommen fehlt.

Wie ich bereits vor dem Herrn Erst-

richter zu meiner Verantwortung ausgeführt habe, ist zwischen dem Privatankläger und mir eine literarische Fehde entbrannt und sind die in der Privatanklage inkriminierten Äußerungen als berechtigte Kritik, nicht aber als Ehrenbeleidigungen anzusehen. Es liegt im Wesen eines literarischen Kampfes die Schwächen des Gegners und seines Systems zu brandmarken. Wird dies nach Ansicht des Erstgerichtes als eine Ehrenbeleidigung angesehen, so müßte jeder literarische Kampf und jede Kritik ein Ende finden.

Insbesonders ist aber zu Unrecht der Schuldspruch der Äußerungen

„Itzigseuche"
„die besten Witze hat er von mir"
„als Kraus vor ungefähr 30 Jahren – er sagt vor 48 Jahren – nach Wien kam"
„von reinen Händen allein kann man nicht leben"

„das nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geiste des Ases"

erfolgt.

Wie aus dem Inhalte der Anklageschrift selbst hervorgeht, habe ich mit „Itzigseuche" die Zustände bezeichnet, die infolge Tätigkeit des Privatanklägers entstanden sind, wobei ich ausdrücklich hervorgehoben habe, daß diese möglicherweise sogar ohne Verschulden des Privatanklägers entstanden sind.

Ich wollte daher mit der Bezeichnung „Itzigseuche" nicht den Privatankläger selbst, sondern seine Anhänger, die auch allein legitimiert gewesen wären die Anklage zu erheben, kennzeichnen.

Die Äußerung „als Kraus vor ungefähr 30 Jahren – er sagt vor 48 Jahren – nach Wien kam" beinhaltet auch keine Ehrenbeleidigung, – da, wie ich schon vor dem Herrn Erstrichter erklärte,

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

St. 1-3

mir nicht darum zu tun ist, den Privatankläger einer Lüge zu zeihen, vielmehr wollte ich nur feststellen, daß Kraus geistig nicht zu den Bodenständigen zählt, was ja an sich nichts unehrenhaftes ist.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Die Äußerung „von reinen Händen allein kann man nicht leben" ist ein geflügeltes Wort, welches der Privatankläger selbst geschaffen hat und beinhaltet ebenfalls keine Ehrenbeleidigung. Ich habe durch dieses Vorbringen niemals die Absicht gehabt die Behauptung aufzustellen, daß der Privatankläger keine reinen Hände habe, wollte vielmehr nur darauf hinweisen, daß Ehrlichkeit allein keine besondere Leistung, sondern etwas selbstverständliches sei, daher kein besonderer Grund bestehe irgend jemand wegen seiner Ehrlichkeit allein zu verherrlichen.

Zum Schuldspruche wegen

der Äußerung, „die Geburt des Ethos aus dem Geiste des Ases" ist der Herr Erstrichter dadurch gekommen, daß er meine Beweisanträge betreffend die Bedeutung des Wortes „Ases" abgelehnt hat und dem Worte „Ases" die Bedeutung zugrundelegte, welche ihm der Privatankläger gab ohne sich von der Richtigkeit dieser Interpretation zu überzeugen.

Ebenso zu Unrecht ist die Verurteilung wegen des Vorwurfes „Kraus habe die besten Witze von mir" erfolgt, da ich diesbezüglich den Wahrheitsbeweis anbot, welcher ungerechtfertigter Weise abgelehnt wurde.

2.) Strafe

Jedoch selbst für den Fall als der Schuldspruch gerechtfertigt wäre, erscheint die verhängte Strafe, mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Milderungsgründe, denen

keine erschwerenden Umstände entgegenstehen, unverhältnismäßig hoch. Es handelt sich im gegenständlichen Falle nicht um eine landläufige Ehrenbeleidigung. Es war niemals meine Absicht den Privatankläger persönlich zu verspotten. Ich habe in Erfüllung meiner Pflicht im Kampfe gegen eine nach meiner Überzeugung für die Allgemeinheit schädlichen Strömung, die Schwächen dieser Strömung und deren Begründers an den Pranger gestellt, worin nur eine berechtigte Kritik, die überhaupt nicht strafrechtlich verfolgbar ist, erblickt werden kann.

Wenn der Herr Erstrichter dennoch der Ansicht war, daß ich in der Erregung etwas zu weit gegangen bin und daß daher der Tatbestand des § 491 S. G.

vorliege, so wäre doch mit Rücksicht auf diese mildernden Umstände eine geringe bedingte Strafe angemessen gewesen.

Ich stelle daher den

Antrag

das erstrichterliche Urteil aufzuheben und mich von der Übertretung gemäß § 491 A.G. freizusprechen, eventuell die Strafe nach Ermessen des hohen Berufungsgerichtes zu ermäßigen.

Anton Kuh —

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Geschäftszahl Bl XIV 903/26

Ladung zur Berufungsverhandlung.

In der Strafsache gegen Anton Kuh

wegen E.B.

findet die Verhandlung über die Berufung gegen das Urteil des Straf-Bezirksgerichtes I in Wien Geschäftszahl U IV 570/26 am 30. Juni 1927, Vormittag 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte im Verhandlungssaale XIV , 2. Stock, VIII., Alserstraße 1 statt.

Sie werden aufgefordert, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen. Wenn Sie ausbleiben, wird das Gericht in Ihrer Abwesenheit verhandeln, das in der Berufungsausführung Vorgebrachte berücksichtigen und über die Berufung dem Gesetze gemäß erkennen.

noe Karl K r a u s , III., Hintere Zollamtsgasse 3.

LANDESGERICHT FÜR STRAFSACHEN WIEN I.
Abteilung XIV, am 1. J u n i 1927.

Dr. Josef Schaupp
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleileiter:

StPOForm. Nr. 171 (Ladung des Privatanklägers und Angeklagten zur Berufungsverhandlung in Übertretungsfällen).

30/6.27

11 h Str. Ber. G. I.

V. S. XIV. 2 Stück

STADT- U. LANDESBIBL WIENER

POST 72
LANDESBIBLIOTHEK WIEN

Herrn Dr. Oskar Samek, R.A.,
Wien, I., Schottenring Nr. 14.

Krams - Fuchs

= 2. Juni 1927

UIV 570/26

Strafbezirksgericht I in Wien
Eingelangt am 26. JUL. 1927 ..Uhr....Min.
.....fach mit.....Beilagen.
.....Rubriken.

Geschäftszahl Bl XIV 903/26

Im Namen der Republik ~~Österreich~~!

Vor dem Landes- Gericht für Strafsachen Wien I als Berufungsgericht hat gemäß der die Verhandlung anordnenden Verfügung vom 16. Februar 1927 am 30. Juni 1927 unter dem Vorsitz des Hofrates Haller im Beisein des Hofrates Dr. Blaschke des Hofrates Heidrich und des Landes-Gerichtsrates Dr. Schima als Richter und des R. P. Grabner als Schriftführers

~~in Gegenwart des Staatsanwaltes~~

des Privatanklägers Karl Kraus n. e.

dessen Vertreters Dr. Oskar Samek

~~des Privatbeteiligten~~

des Angeklagten Anton Kuh

und

des Verteidigers Dr. Heinrich Ornstein

die Verhandlung über die Berufung des Angeklagten punkto Schuld, Strafe, Nichtigkeit und des Privat-Anklägers punkto Strafe

gegen das Urteil des Straf-Bezirksgerichtes Wien I

~~des Einzelrichters des~~ ~~Gerichtes~~

vom 11. November 1926 Geschäftszahl U IV 570/26

stattgefunden. Das Gericht hat über den Antrag des Angeklagten auf Stattgebung seiner Berufung und über den Antrag des Privat-Anklage-Vertreters auf Zurückweisung der gegnerischen und Stattgebung der eigenen Berufung

am 30. Juni 1927 zu Recht erkannt:

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

I.) die Berufung des Angeklagten Anton Kuh punkto Schuld und Nichtigkeit gegen das angefochtene Urteil wird in allen Teilen mit Ausnahme des unter II.) ersichtlichen Teiles als unbegründet zurückgewiesen. —

II.) der Berufung des Angeklagten gegen das angefochtene Urteil im Punkte der Schuld wird hinsichtlich des Passus der Anklage „von reinen Händen allein kann man nicht leben" Folge gegeben, das erstrichterliche Urteil abgeändert und der Angeklagte von der Anklage, er habe am 25. Oktober 1925 in Wien in einem Vortrage im Konzerthaussaal, mithin öffentlich durch die Worte „von reinen Händen allein kann man nicht leben" den Privatanklager Karl Kraus dem öffentlichen Spotte ausgesetzt und hiedurch die Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre nach § 491 St. G. begangen, gemäß § 259:3 St. P. O.

freigesprochen. —

III.) der Berufung des Angeklagten gegen das angefochtene Urteil im Punkte der Strafe wird Folge gegeben, das erstrichterliche Urteil im Ausspruch über die Strafe abgeändert, der Angeklagte wird nach § 493 St. G., unter Anwendung der §§ 266, 261 St. G. und § 265 St. P. O. zu einer Geldstrafe von 150 (hundert-

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

fünfzig) Schilling, im Nichteinbringungsfalle zu

drei (3) Tagen

Arrest verurteilt. —

IV.) Gemäß § 390 a St. P. O. wird der Angeklagte zum Ersatze der Kosten des Berufungsverfahrens verurteilt. —

Gründe:

Zu I.): Die Frage, ob die inkriminierten Beleidigungen als Verspottungen oder, wie der Angeklagte meint, als Schmähungen anzusehen seien, kann nur im Zusammenhang und bei Überprüfung der einzelnen Äußerungen ihrem Wortlaute und Sinne nach beantwortet werden. —

Auch das Berufungsgericht erachtete nun alle hier in Rede stehenden Äußerungen als eine Verspottung im Sinne des § 491 St. G. und hat der Angeklagte selbst heute zugegeben, daß er durch den fraglichen Vortrag eine herabsetzende Kritik des Privatanklägers, beziehungsweise seiner literarischen Tätigkeit und seiner Tendenzen bezweckt hat. — Was aber die einzelnen Beleidigungen anlangt, so geht ~~es~~ nicht nur aus dem Geständnis des

/.

Angeklagten, sondern auch aus der Tat selbst klar hervor, daß sie gegen den Privatankläger gerichtet waren und daß dieser dem öffentlichen Hohne preisgegeben werden sollte. Das Berufungsgericht erachtet, daß durch die fraglichen Äußerungen des Angeklagten der Privatankläger in einer Weise in der öffentlichen Meinung lächerlich gemacht werden sollte, durch welche eine Herabsetzung desselben erfolgen sollte. Bei allen den hier in Rede stehenden Äußerungen liegt aber dieser Tatbestand so klar vor, daß eine Erörterung der einzelnen Äußerungen unnötig erscheint. Was zum Beispiel die Äußerung „Itzigseuche" anbelangt so geht hieraus, in Verbindung mit der vorliegenden Broschüre „Der Affe Zarathustras (Karl Kraus)" welche, im wesentlichen den fraglichen Vortrag zum Inhalte hat, hervor, daß der Angeklagte damit den Privatankläger als Urheber einer geistigen Seuche bezeichnet. Der vom Angeklagten geltend gemachte Nichtigkeitsgrund nach § 281: 9a St. P. O. welcher mit der Schuldfrage zusammenfällt, liegt nicht vor.

./.

WIENER STADT- U. LANDESB. EL.

die Ansicht des Angeklagten, daß die inkriminierten Äußerungen, nur als berechtigte Kritik nicht aber als Ehrenbeleidigungen anzusehen seien, ist nach dem Inhalte dieser Äußerungen nicht zutreffend, da dieselben weit über den Rahmen einer zulässigen Kritik hinausgegangen sind. —

Zu II.): Die Äußerung „von reinen Händen allein kann man nicht leben" kann jedoch nicht als Verspottung (lächerlich machen) angesehen werden, sondern erscheint als Schmähung im Sinne des § 491 St. G. — Diesfalls verantwortet sich der Angeklagte dahin, daß er damit den Privatankläger nicht schmähen wollte und auch nach dem Wortlaute dieser Äußerung nicht geschmäht habe, zumal es selbstverständlich sei, daß jeder Schriftsteller reine Hände haben müsse. In der vorliegenden Broschüre erscheint der fragliche Passus in dem Zusammenhang angeführt, daß, nachdem ein Ruf von Seite der Zuhörer „Unbestechlichkeit" fiel, der Angeklagte

/.

sich äußerte: da erinnere ich Sie als offenbar bester Hospitant der Karl Kraus-Schule an seinen Ausspruch von dem Mann, der „davon lebt, daß er seine reinen Hände herzeigt." In dieser Äußerung kann jedoch auch nicht als eine Schmähung erblickt werden, weil sie, auch nicht in ihrem Zusammenhang, derart bestimmt und deutlich abgegeben erscheint, um als Schmähung von jedem unbefangenen Zuhörer angesehen zu werden. – Es wurde deshalb in diesem Punkte der Berufung des Angeklagten Folge gegeben, weil das Gericht nicht einen sicheren Nachweis eines Verschuldens für erbracht ansah. –

Zu III.): der Berufung punkto Strafe wurde Folge gegeben, weil bei Ausmessung der Strafe auch auf die Bestimmung des § 265 St. P. O. Bedacht zu nehmen war, da der Angeklagte mit dem Urteil vom 27. April 1926 U I 286/25 des Strafbezirksgerichtes I in Wien wegen Übertretung

./.

nach § 496 St. G. zu 40 S. verurteilt wurde, da weiter als mildernd auch der Umstand vorliegt, daß der Angeklagte vorher wegen Ehrenbeleidigung noch nicht bestraft wurde, und gegen ihn sonst nur noch zwei geringfügige Vorstrafen vom Jahre 1911 und 1925 vorliegen. —

Zu IV.): die Verurteilung zum Kostenersatz gründet sich auf die bezogene Gesetzesstelle. — Dem Angeklagten wurden keine Kosten zugesprochen, weil er nur in einem einzigen Punkte freigesprochen wurde und hiebei keine besonderen Kosten aufgelaufen sind. —

Wien, am 30. Juni 1927

Franz Haller
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleileiter:
Pollak

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Abschrift.

U IV 570/26

Strafbezirksgericht I in Wien
Eingelangt 26.Jul.1927.

Geschäftszahl Bl XIV 903/26

Im Namen der Republik !

Vor dem Landesgericht für Strafsachen Wien I als Berufungsgericht hat gemäss der die Verhandlung anordnenden Verfügung vom 16.Februar 1927 am 30.Juni 1927 unter
dem Vorsitz des Hofrates Haller
im Beisein des Hofrates Dr.Blaschke
des Hofrates Heidrich und
des Landes-Gerichtsrates Dr.Schima als Richter
und des R.P.Grabner als Schriftführer
des Privatklägers Karl Kraus n.e.
dessen Vertreter Dr.Oskar Samek
des Angeklagten Anton Kuh und
des Verteidigers Dr.Heinrich Ornstein
die Verhandlung über die Berufung des Angeklagten punkto Schuld Strafe,Nichtigkeit und des Privatanklägers punkto Strafe gegen das Urteil des Strafbezirksgerichtes Wien I vom 11.November 1926 Geschäftszahl U IV 570/26 stattgefunden. Das Gericht hat über den Antrag des Angeklagten auf Stattgebung seiner Berufung und über den Antrag des Privat-Anklage-Vertreters auf Zurückweisung der gegnerischen und Stattgebung der eigenen Berufung
am 30.Juni 1927 zu Recht erkannt:

I.) Die Berufung des Angeklagten Anton Kuh punkto Schuld und Nichtigkeit gegen das angefochtene Urteil wird in allen Teilen mit Ausnahme des unter II.) ersichtlichen Teiles als unbegründet zurückgewiesen.-

II.) Der Berufung des Angeklagten gegen das angefochtene Urteil im Punkte der Schuld wird hinsichtlich des Passus der Anklage " von reinen Händen allein kann man nicht leben" Folge gegeben, das erstrichterliche Urteil abgeändert und der Angeklagte von der Anklage, er habe am 25.Oktober 1925 in Wien in einem Vortrage im Konzerthaussaal, mithin öffentlich durch die Worte " von reinen Händen allein kann man nicht leben" den Privatankläger Karl Kraus dem öffentlichen Spotte ausgesetzt und hiedurch die Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre nach § 491 St.G. begangen,gemäss § 259: 3 St.P.O.

freigesprochen. -

III.) Der Berufung des Angeklagten gegen das angefochtene Urteil im Punkte der Strafe wird Folge gegeben, das erstrichterliche Urteil im Ausspruch über die Strafe abgeändert, der Angeklagte wird nach § 493 St.G., unter Anwendung der §§ 266, 261 St.G. und § 265 St.P.O. zu einer Geldstrafe von 150 (hundertfünfzig) Schilling, im Nichteinbringungsfalle zu

drei (3) Tagen

Arrest verurteilt.-

IV.) Gemäss § 390 a St.P.O. wird der Angeklagte zum Ersatz der Kosten des Berufungsverfahrens verurteilt.-

G r ü n d e :

Zu I.) Die Frage, ob die inkriminierten Beleidigungen als Verspottungen oder, wie der Angeklagte meint, als Schmähungen anzusehen sein, kann nur im Zusammenhang und bei Ueberprüfung der einzelnen Aeusserungen ihrem Wortlaute und

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

Sinne nach beantwortet werden.-

Auch das Berufungsgericht erachtete nun alle hier in Rede stehenden Aeusserungen als eine Verspottung im Sinn des § 491 St.G. und hat der Angeklagte selbst heute zugegeben, dass er durch den fraglichen Vertrag eine herabsetzende Kritik des Privatanklägers, beziehungsweise seiner literarischen Tätigkeit und seiner Tendenzen bezweckt hat.- Was aber die einzelnen Beleidigungen anlangt, so geht nicht nur aus dem Geständnis des Angeklagten, sondern auch aus der Tat selbst kler hervor, das sie gegen den Privatankläger gerichtet waren und dass dieser dem öffentlichen Hohne preisgegebenwerden sollte. Das Berufungsgericht erachtet, dass durch die fraglichen Aeusserungen des Angeklagten der Privatankläger in einer Weise in der öffentlichen Meinung lächerlich gemacht werden sollte, durch welche eine Herabsetzung desselben erfolgen sollte. Bei allen den hier in Rede stehenden Aeusserungen liegt aber dieser Tatbestand so klar vor, dass eine Erörterung der einzelnen Aeusserungen unnötig erscheint. Was zum Beispiel die Aeusserung" Itzigseuche" anbelangt so geht hieraus, in Verbindung mit der vorliegenden Broschüre " Der Affe Zarathustras (Karl Kraus)" welche im wesentlichen den fraglichen Vortrag zum Inhalte hat, hervor, dass der Angeklagte damit den Privatankläger als Urheber einer geistigen Seuche bezeichnet. Der vom Angeklagten geltend gemachte Nichtigkeitsgrund nach § 281: 9 a St.P.O. welcher mit der Schuldfrage zusammenfällt, liegt nicht vor.

Die Ansicht des Angeklagten, dass die inkriminierten Aeusserungen, nur als berechtigte Kritik, nicht aber als Ehrenbeleidigungen anzusehen seien, ist nach dem Inhalte dieser Aeusserungen nicht zutreffend, da dieselben weit über den Rahmen einer zulässigen Kritik hinausgegangen sind.-

Zu II.): Die Aeusserung "von reinen Händen allein kann man nicht leben" kann jedoch nicht als Verspottung (lächerlich machen) angesehen werden, sondern erscheint als Schmähung im Sinne des § 491 St.G.- Diesfalls verantwortet sich der Angeklagte dahin, dass er damit dem Privatankläger nicht schmähen wollte und auch nach dem Wortlaute dieser Aeusserung nicht geschmäht habe, zumal es selbstverständlich sei, dass jeder Schriftsteller reine Hände haben müsse. In der vorliegenden Broschüre erscheint der fragliche Passus in dem Zusammenhang angeführt, dass, nachdem ein Ruf von Seite der Zuhörer "Unbestechlichkeit" fiel, der Angeklagte sich äusserte: Da erinnere ich Sie als offenbar bester Hospitant der Karl Kraus-Schule an seinen Ausspruch von dem Mann, der "davon lebt, dass er seine reinen Hände herzeigt." In dieser Aeusserung kann jedoch auch nicht als eine Schmähung erblickt werden, weil sie, auch nicht in ihrem Zusammenhang, derart bestimmt und deutlich abgegeben erscheint um als Schmähung von jedem unbefangenen Zuhörer angesehen zu werden.- Es wurde deshalb in diesem Punkte der Berufung des Angeklagten Folge gegeben, weil das Gericht nicht einen sicheren Nachweis eines Verschuldens für erbracht ansah.-

Zu III.): Der Berufung punkto Strafe wurde Folge gegegeben, weil bei Ausmessung der Strafe auch auf die Bestimmung des § 265 St.P.O. Bedacht zu nehmen war, da der Angeklagte mit dem Urteil vom 27. April 1926 U I 286/25 des Strafbezirksgerichtes I in Wien wegen Uebertretung nach § 496 St.G. zu S 40.- verurteilt wurde, da weiter als mildernd auch der Umstand vorliegt, dass der Angeklagte vorher wegen Ehrenbeleidigung noch nicht bestraft wurde, und gegen ihn sonst nur noch zwei geringfügige Vorstrafen vom Jahre 1911 und 1925 vorliegen.-

Zu IV.): Die Verurteilung zum Kostenersatz gründet sich auf die bezogene Gesetzesstelle.- Dem Angeklagten wurden keine Kosten zugesprochen, weil er nur in einem einzigen Punkte freigesprochen wurde und hiebei keine besonderen Kosten aufgelaufen sind.-

Wien, am 30. Juni 1927.

Franz Haller

Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleileiter:

Pollak m.p.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

Aufgabeschein.

Nr.

Gegenstand:

an .....

in .....

Wert	Gewicht	Nachnahme	Gebühr
S g	kg g	S g	S g

Besonderer Vermerk:

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

WIEN STADT- U. LANDESBIBL. 4

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n.

Privatankläger: Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.,
Hintere Zollamtsstrasse Nr.3

durch:

Beschuldigter: Anton K u h, Schriftsteller in Wien III.,
Hotel Beatrix, Beatrixgasse Nr.1

wegen Ehrenbeleidigung 1 fach

Antrag auf Kostenbestimmung.

218.50

	Transport:	S 453.--	S 13.46
	Fahrt und Entfernungsgebühr.....		" 1.48
	Stempel zum Protokoll.....		" 24.--
	" " Urteil.....		" 5.--
	1/2 Stunde Wartezeit samt Einheitssatz....	" 3.50	
120	30./6.1927		
24	Berufungsverhandlung 7/2 Stunden samt 25% Einheitssatz.....	" 150.--	
	Fahrt und Entfernungsgebühr.....		" 1.48
	Wartezeit 3/2 Stunden samt 25% Einheitssatz.....	" 9.25	
	5./8.1927		
	Antrag auf Kostenbestimmung samt 40% Einheitssatz.....	" 4.20	
3	Stempel.....		" 1.--
0.75		S 619.95	S 46.42
366.25	2% Warenumsatzsteuer.....	" 12.40	
7.32	Barauslagen.....	" 46.42	
45.94		S 678.77	
419.51			

Ich beantrage die Kosten meiner rechtsfreundlichen Vertretung in dieser Strafsache laut nachfolgendem Kostenverzeichnisse zu bestimmen und dem Beschuldigten den Ersatz derselben binnen 3 Tagen aufzutragen.

Karl K r a u s .

K o s t e n v e r z e i c h n i s .

27./11.1925

Privatanklage auf 9 Seiten ausserhalb des Tarifes.....	S	250.--	
Stempel.....			S 5.--

10./1.1926

Bemühung zum Strafbezirksgericht I mit Vorlage der Broschüre"Der Affe Zarathustra"	"	7.--	
Fahrt.....			" -.48
Zahle für Broschüre.....			" 1.--
Beilagenstempel für Broschüre.....			" -.50

5./6.1926

Hauptverhandlung samt 40% Einheitssatz Dauer 1/2 Stunde.....	"	28.--	
Stempel.....			" 1.--
Fahrt und Entfernungsgebühr.....			" 1.48

7./6.1926

Antrag auf sofortige Anberaumung einer Hauptverhandlung,5 Seiten s.Einheitssatz..	"	28.--	
Stempel.....			" 2.--

10./6.1926

Ergänzender Antrag des Privatanklägers....	"	14.--	
Stempel.....			" 1.--
" zu den Beilagen.....			" 1.--

11./11.1926

Hauptverhandlung Dauer 8/2 Stunden samt 40% Einheitssatz.....	"	126.--	
Transport:	S	453.--	S 13.46

	Transport:	S 453.--	S 13.46
	Fahrt und Entfernungsgebühr.....		" 1.48
	Stempel zum Protokoll.....		" 21.--
	" " Urteil.....		" 5.--
	1/2 Stunde Wartezeit samt Einheitssatz....	" 3.50	
	30./6.1927		
	Berufungsverhandlung 7/2 Stunden samt 25% Einheitssatz.....	" 150.--	
	Fahrt und Entfernungsgebühr.....		" 1.48
	Wartezeit 3/2 Stunden samt 25% Einheitssatz.....	" 9.25	
	5./8.1927		
	Antrag auf Kostenbestimmung samt 40% Einheitssatz.....	" 4.20	
	Stempel.....		" 1.--
		S 619.95	S 46.42
	2% Warenumsatzsteuer.....	" 12.40	
	Barauslagen.....	" 46.42	
		S 678.77	

Stpl. 1 Sh

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Betr. Kraus-Kuh

exp. am 5. August 1927.

UIV 570/26

B

In der Strafsache Karl Kraus gegen Anton Kuh wegen E.B. ergeht die Aufforderung binnen 8 Tagen die derzeitige Adresse des Beschuldigten zwecks Zustellung der Kostenäußerung anher bekannt zu geben. –

Strafbezirksgericht I in Wien
Gerichts-Kanzlei-Abteilung IV
II. Schiffamtsgasse Nr. 1
Wien, am 12/8. 1927

Dr. Julius Benesch
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleifinter

Bd. 12/8 DE 21 IV 570/27

Kat 5/9

Herrn Dr. Otto Samek Ra.

Wien, I, Schottenring Nr 14

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

Kraus-Kuh

27. Aug. 1927

34.19. - 34.22.

G.Z. U IV 570/26

An das

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n .

Privatankläger : Karl K r a u s, Schriftsteller in Wien III.,
Hintere Zollamtsstrasse Nr.3,

durch :

Beschuldigter : Anton K u h, Schriftsteller,

wegen Ehrenbeleidigung 1 fach

A d r e s s e n b e k a n n t g a b e .

Ich gebe bekannt, dass die Adresse des Beschuldigten Anton K u h derzeit B e r l i n, H o t e l A d l o n ist.

Karl K r a u s.

K u h
exp.am 7. Sept.1927.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

Aufgabeschein.

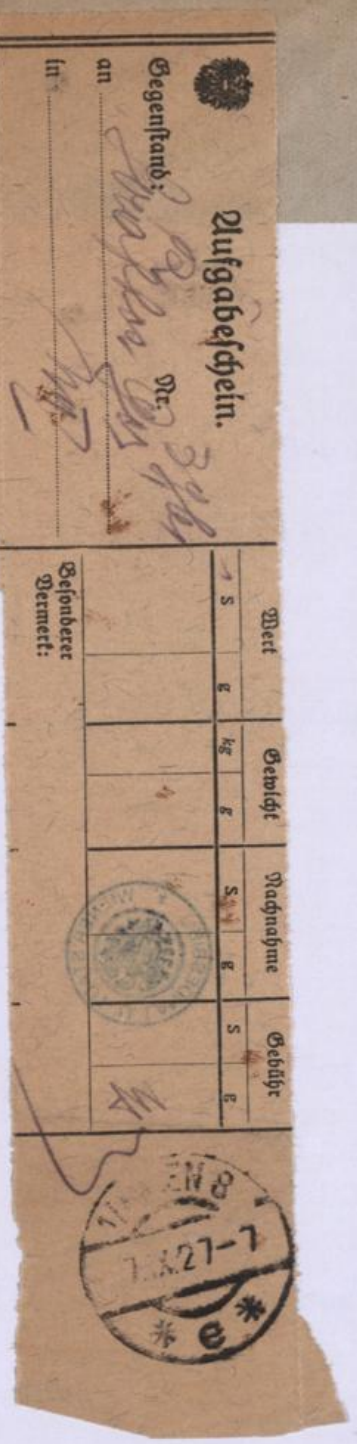
Gegenstand: R Nr. 3 Gbr

an Kraftor Gr

in Mü

Wert		Gewicht		Nachnahme		Gebühr	
S	g	kg	g	S	g	S	g

Besonderer Vermerk:



Aufgabeschein.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

IV 570/26
19

KOSTENBESTIMMUNG.

Im der Strafsache Privatankläger Karl Kraus II Hintere Zollamtsstr. 3

Beschuldigter Anton Kuh III Hotel Beatrix III Beatrixg. 1.

wegen Ehrenbeleidigung

werden die vom Vertreter, ~~Verteidiger~~ des Privatanklägers

Herrn Dr. Oskar Samek R.A. I Schottenring 14

angesprochenen und vom Beschuldigten dem Gegner

zufolge Vergleich vom .....

~~Beschluss vom~~ .....

Urteil vom 30. Juni 1927 zu ersetzende

Kosten mit S. 419.51 g. bestimmt.

Zur Beachtung! Gegen die Kostenbestimmung steht die Beschwerde offen, welche binnen drei (3) Tagen beim gefertigten Amte einzubringen ist.

Strafbezirksgericht I in Wien
Gerichtsabteilung II
II. Stadtbezirk Gasse Nr. 1

Wien, am 21. 9. 1927

Dr. Julius Benesch
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzleileiter: Becker

Herrn Oskar Samek
R.A.
Wien III Schottenring 14.

Herrn Dr Oskar Sonnek
R.A.
I Schottenring No 14.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

Kraus-Kuh
24. Sep. 1927

G.Z. U IV 570/26

An das

WIENER STADT- U. LANDESGERICHT 4

S t r a f b e z i r k s g e r i c h t I

W i e n .

Privatankläger: Karl K r a u s , Schriftsteller
in Wien III. Hintere Zollamts-
strasse Nr.3

durch:

Beschuldigter: Anton K u h , Schriftsteller,
derzeit in Berlin, Hotel Adlon,

wegen Ehrenbeleidigung 1 fach

Beschwerde gegen den Kostenbestimmungsbeschluss

vom 21. IX. 1927, Geschäftszahl U 570/26/19.

Gegen den Kostenbestimmungsbeschluss vom 21. IX. 1927, Geschäftszahl U IV 570/26/19, meinem Anwalt zugestellt am 24. IX. 1927 erhebe ich fristgerecht folgende

B e s c h w e r d e .

Die Kosten wurden anstatt in der angesprochenen Höhe von S 678.77 nur mit S 419.51 bestimmt. Die vom Richter erster Instanz vorgenommenen Abstriche sind nicht gerechtfertigt.

Zur Post vom 27. XI. 1925:

Die Privatanklage auf 9 Seiten wurde anstatt mit angesprochenen S 250.- nur mit S 50.- bestimmt. Die Aufnahme der Information und die Feststellung des Tatbestandes, die vor der Drucklegung erfolgte, erforderte einen Zeitaufwand von vielen Stunden. Die angewandte Mühewaltung ist aus der eingebrachten Privatanklage selbst ersichtlich. Es ist daher ganz berechtigt, für eine solche Mühewaltung ein Honorar von S 250.- anzusprechen.

Zur Post vom 10. I. 1926:

Auf Verlangen des Strafbezirksgerichtes I wurde die inzwischen in Druck gelegte Broschüre zwecks Studiums des Zusammenhanges der einzelnen inkriminierten Äusserungen vorgelegt. Die Überreichung bei Gericht muss daher mindestens mit den Kosten einer einfachen Eingabe honoriert werden. Warum der Richter erster Instanz diese Kosten und sogar die Fahrt gestrichen hat, ist nicht erklärlich. Noch dazu wo das Gericht, wie erwähnt, die

G.Z. U IV 570/26

Aufgabeschein.

Gegenstand: Nr. 1433

an Strafbezirksgericht

in W II

Wert		Gewicht		Nachnahme		Gebühr	
S	g	kg	g	S	g	S	g
							45

Besonderer Vermerk:

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

G.Z. U IV 570/26

Broschüre abverlangt hat.

Zur Post vom 7. VI. 1926:

Der Richter erster Instanz hat unberechtigterweise die Kosten einer Eingabe mit fünf Seiten nur mit 14.-S anstatt mit 28.-S bestimmt. Eine Eingabe von fünf Seiten muss aber schon als eine solche mit grösserem Umfange bezeichnet werden und unter den höheren Tarifsatz gesetzt werden.

Zu den Posten vom 11.XI.26,30.VI.27 und 5.8.27:

Der Richter erster Instanz hat den Einheitssatz für die I.Instanz nur mit 25%, für die II.Instanz nur mit 20% berechnet, obwohl nach der Verordnung des Bundeskanzleramtes vom 4. Juli 1927 über eine Änderung des Rechtsanwaltstarifes, Bundesgesetzblatt Nr.220, der Einheitssatz rückwirkend mit 20. August 1926 auf 40% resp. 25% erhöht wurde.

Ausserdem wurden die Wartezeiten unberechtigterweise gestrichen.

Ich beantrage daher den Kostenbestimmungsbeschluss des Strafbezirksgerichtes I in Wien vom 21. IX. 1927 abzuändern und die Kosten in der angesprochenen Höhe zu bestimmen.

An Beschwerdekosten werden verzeichnet:

Beschwerde s.40% Einheitssatz...	S 14.-
Stempel	" 1.-
2% Warenumsatzsteuer.....	" -.28
zusammen..	S 15.28

Karl K r a u s .

A. 1

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Betrifft: Kraus ca. Kuh

expediert am 27. September 1927.

Vortrag Kuh./.

Anton Kuh wird mit einem vielstimmigen Hoch Karl Kraus! " empfangen. (Grosser Lärm) Rufe: Pfui. [illegible] .)

Kuh: Sie sollten besser in die Schule Ihres Propheten ~~Profeten~~ gegangen sein! (Grosser Lärm) Wagen Sie es, mich hier anzuhören! (Grosser Lärm). Ich sehe, ob Hitler oder Karl Kraus, das ist dasselbe (Grosser Lärm).(Einige Personen werden durch Polizei hinausgedrängt.)Ich habe an die Störungswilligen eine Bitte. Ich habe eine Zeit gehabt, in der ich vielleicht auch nicht ganz komplexfrei war. Im Sinne des Mannes, der so komplexauflösend auf die Jugend dieser Stadt wirkte, aber ich schätze ihn etwas mehr wie diese Ruhestörer (Bravorufe) . Ich habe den Mann, über den ich heute sprechen will, nie mit einem Vorort-Demagogen verwechselt (auf den Tisch schlagend). Wenn Sie die frühere Zeit des Mannes ins Auge fassen werden, müssen Sie sich erinnern, dass eine seiner unbedingten für seine Wirkung bestehenden Leistungen die war, sich gegen die ganze Welt des Terrorismus mit seinem Worte doch durchzusetzen. Wenn Sie nunmehr die Anhängerschaft dieses Mannes so präzisieren, als ob er ein politischer Heiliger wäre, an den kein Wort heranreicht, so schänden Sie seine Anhängerschaft . Ich stehe hier als ein Mann, der mit dem Einsatz seines Gehirns versucht, den Wahnsinn der Szene, deren Zeugen oder Anstifter Sie waren, psychologisch und beinahe physiologisch Ihnen zu erklären. Ich hätte mir keine bessere Bestätigung für das , was ich heute sprechen will, wünschen können, als diese toll-gewordene Judenbubeska. Ich bitte das Wort so zu nehmen, wie ich es gesagt habe. Ich habe

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

mir auch diese Neuprägung erlaubt. Das, worüber ich sprechen will, das ist nicht so sehr der Mann, der bewusst oder unbewusst der schuldige oder unschuldige Urheber der Epidemie ist, deren Entartung wir hier mitgemacht haben, sondern über die Epidemie selbst, der ich auf einem medizinischen Kongresse vorschlagen würde, den Namen zu geben Itzig-Seuche. (Heiterkeit). Ich habe, bevor ich hierherkam, in einer schwächeren, urbaneren Form die Kennzeichnung dieser Krankheit kennengelernt, u.zw. in der Form, dass Leute zu mir kamen, die sich in verschiedener Art bemühten und versuchten, ~~xxxxxxxxxxx~~ mich an der Abhaltung dieses Vortrages zu hindern und die mit verschiedenen Argumenten mir beizubringen versuhten, welches Verbrechen es am Geiste sei, welches crimen laesae majestâtis, welcher Religionslästerung ich mich hingebe, einen, wie schon der Titel ausdrückt, agressiven Vortrag gegen den Mann zu halten, über den ich jetzt spreche. Ich bitte, es wird Ihnen aufgefallen sein, dass ich mit Umschreibungen gearbeitet habe und gesagt habe, der Mann, um den es sich hier handelt, der Urheber der Seuche. Warum habe ich den Namen nicht genannt? Ich werde es Ihnen sagen. Ich schäme mich, in einem Atem den von diesem Mann angegriffenen Friedrich Nietzsche zu nennen. Ich habe den Namen nicht genannt und schäme mich vor dem, was ich, wenn ich fern von Wien bin, zu nennen pflege die ~~Dämerologie~~ Tinefologie. Ich schäme mich, das Wort Pathologie anzuwenden, dessen pathologische Anwendung im Munde so vieler der Klasse ist, die zu diesem Vortrag gekommen ~~ist~~ sind. Ich schäme mich, mit lauter Stimme den Namen des Mannes zu nennen, den ich nur flüsternd sage: (flüsternd): Karl Kraus. Es kamen Leute zu mir. Ich werde hier ganz genau sagen und die zwei typischen Fälle repoduzieren (lärmende Unterbrechungen). (Rufe: Zur Sache!) Sie hätten in den Büchern Ihres Abgottes lesen können: Von Personen sprechen, heisst ~~xxxxxxxxx~~ zur Sache zu sprechen. Es kam ein Mann zu mir, der sagte mir: Wie kann

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

man das tun?", worauf ich dem Mann Folgendes sagte: "Ich lasse mich in keine Debatte ein , ob man das will oder nicht oder, um mit ihm zu sprechenm, ob man das darf oder nicht. Eines ist charakteristisch. Wenn ich einen Vortrag halte über die Person Jesus Christus als Haeretiker und über die Person Jesus Christus in einem kritischen Tone spreche ~~als Renault~~ (Redner irrt sich und mein Renan-Bemerkung des Schreibers),seien Sie überzeugt, dass nicht ein Mensch etwas dagegen hätte, wenn einer käme und darüber spräche oder wenn ein Vortrag gegen Schopenhauer oder Nitsche hielte. Sie werden höchstens " Geschmacklosigkeit" sagen. Ich glaube nicht, dass eine stramm organisierte Nietsche-Partei auftreten würde mit Lärm und Fusstrampeln. Wenn ich heute andererseits sprechen würde über die letzte Erscheinung Europa's - setzen Sie beliebige Namen hier ein - (Zwischenrufe: Kuh) Kuh - das habe ich erwartet - so wird es keinem Menschen einfallen, sich monomanisch zu nennen. Woher kommt es, dass ausgerechnet bei der Person das Mannes, über den ich heute spreche, sich derartige Tumulte entwickelten. Offenbar scheint hier etwas irgendwie in der normalen Wirkung dieses Mannes nicht ganz in Ordnung zu sein, Ich bin auch ein Anbeter, nicht ein Anbeter dieses Mannes, ich kann auch verehren, kann ein exzessiver Verehrer sein, ich könnte mir nicht vorstellen, dass es einen Vortrag über Jesus Christus, Nietsches oder oder irgendeinen Kuh/ Menschen geben würde, dessen öffentliche Herabsetzung oder öffentliche Kritisierung sich zu einem derartigen Lärm bewegte. Bleiben wir da bei der Sprache das Karl Kraus: da ist etwas nicht koscher! Zwischenruf: (Aber über die Habsburger schimpfen,das darf man). Ich erwiderte der Gruppe Nr. 1, die mich beschwörend abzuhalten versuchte, ein Sakrileg gegen Krauses ~~Stundengeld~~ zu begehen, Folgendes: Ich könnte mir einen theoretischen Fall denken, dass irgendein grosser Schöpfer, nehmen wir an , von Typus Michael Angelos , dass so ein Mann, dessen Beruf es ist, Künstlerische Affekte zu haben, dass man sich sagte: Hand weg von diesem Grossen, der Basaltblöcke erhebt. Aber wenn ich mich

ö/.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

erinnere, wie dieser grosse Heilige, wie dieser Budha Karl Kraus seine geistige schöpferische Karriere gemacht hat oder wenn ich mich fragte: woraus besteht denn das Basaltwerk dieses Mannes, dann muss ich sagen, es besteht aus lauter Anton Kuhvorträgen Karl Krausens. Es ist diese grosse Frage, ob Kuh Recht hat und woher kommt es, dass Sie plötzlich ein moralisches Recht der polemischen Behandlung jenes Abgottes mir entziehen, jenem Manne gegenüber, dessen ganzes Lebenswerk nichts anderes war als eine Kette ununterbrochener Polemiken gegen Harden, Kerr, Bekessy und Nietzsche, etc. Nun kam die andere Kategorie, der zu Ehren stehe ich auf. Der anderen Kategorie genügt der feierlich geistige Einwand nicht, einen solchen kann man sehr gut erzeugen, glänzend geschult in der Talmudschule der Anpielung. Sie sagt: ich nehme Ihnen ihr Recht nicht, sie haben Ihre Stellung zu Karl Kraus schon früher demaskiert, Sie haben sie so offen deklariert, dass Karl Kraus gesagt hat: Sie kommen von hinten! Aber sagen Sie uns ganz ehrlich, nicht ob ich dieser Ueberzeugung wäre, aber man munkelt, dass Sie - das ist die Stunde, die Gegnerschaft der Stunde gegen Kraus - irgendwie ein Sädling sind. Auf diesen feigen, niederträchtigen, und so den Geruch dieses Anspielungsaugiasstalles tragenden Einwurf reagiere ich hier, indem ich sage: die besten Witze, wenn sie einer der Jünger des grossen Meisters kennt, wem verdankt er die drei oder vier besten Witze in diesem Kampf, so wird er ehrlich sagen müssen, die Witze habe ich von ihm. Wenn ich mich frage, welche Rolle - ich tue es freiwillig, ich bedrecke mich - spielen Sie bei dieser Partei, so würde ich antworten: ich glaube kaum, dass der Herausgeber der Fackel mir die Möglichkeit böte, mich in seinem Blatte darüber zu äussern, was ich von Karl Kraus halte. Die Stunde gibt mir die Möglichkeit, da ist für mich die Parteienfrage entschieden. Ich bin ein Verschwender, ich tue es, damit der Vorwurf nicht laut werde, dass ich hier im Solde der Armee Canisius' bin.

./.

ORIGINAL

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Ich teile etwas mit, was wichtig ist. In der Ausgabe eines Ablegers des Karl Kraus heisst es, dass ich, Anton Kuh, eine Ausgabe der Stunde bin, der Stunde des Herrn Bekessy, der bekanntlich, wie Karl Kraus sagt, aus dem Bakonyerwalde gekommen ist, infolgedessen keine Ahnung hat, von all diesen literarischen Eitelkeiten, und es heisst, dass ich den Missbrauch übe, unter dem eifrigen Schutze der Anonymität mein Hühnchen mit Karl Kraus zu rupfen. Wer könnte seine Sprache besser als ich, obwohl ich von ihm gelernt habe, das habe ich auch (nicht) getan.

Wenn ich heute die Wahl habe, Räuber zu sein, Libertiner in der Armee eines Karl Moor - er kann auch heissen Mor Karoly - oder Ministrant in der grossen Hirarchie des Itzigeismuss, so bin ich lieber Libertiner als Kirchendiener im Tempel. (Zwischenrufe: Räuber zugegeben) Wenn Sie brav sind, diskutiere ich sogar mit Ihnen. Man wird vielleicht sagen: "Sie haben sich unter den Schutz einer Zeitung begeben". Ich gestehe, ich habe es einmal mit offenem Visier getan. Ich habe zweimal kräftige Angriffe an die Adresse Karl Krausens gerichtet, deren letzterer unbeantwortet blieb, wegen der unerhörten Niveaulosigkeit der Angriffe. Da konnte ich mir den Luxus leisten, anonym zu bleiben. Ich habe die Anonymität gewählt. Ich glaube, Sie werden mich schwerlich verstehen. Nehmen wir an, es gäbe einen Menschen, dessen Lebensaufgabe nicht darin bestünde, ein Erlebnis, eine geistige Tatsache, ein Wort zu setzen, sondern nehmen wir an, es gäbe einen Menschen, dessen Beruf darin bestünde, zu antworten. Dann wären alle sehr schlecht daran, denn der dies nicht kann und nicht Antwort geben kann, hat das letzte Wort zu haben im Sinne des letzten Wortes. So würden natürlich diese Menschen sich sagen: "Ich habe noch anderes zu tun und wenn ich nichts anderes zu tun hätte, als im Ringkaffeehaus mit einem hübschen Mädchen zu poussieren und es anzurühren, so würde dies andere ästetisch tausendmal mehr wert sein als die Sisyphus-

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

arbeit eines Menschen, dessen Lebensarbeit darin besteht, zu antworten." Ich sagte mir, nehmen wir an, es gibt einen Wahnsinnigen, der die Manie hat, von früh bis abends zwischen dem Stefansplatz und der Marienbrücke hin- und herzulaufen und nun müsste ein anderer,-wenn er an diesen Mann das Wort richte,-dann bin ich verurteilt, Jahre meines Lebens ununterbrochen mit ihm zwischen der Marienbrücke und dem Stefansplatz herumzulaufen. Das ist mir unbequem .(Heiterkeit.) Sie werden hören, warum ich es als Ehre ansehe, nicht das letzte Wort zu haben. Das letzte Wort ist ein Dreck, und das erste Wort ist das wichtige. Ich muss hier mein eigener Feuerwehrmann sein. (Er trocknet sich mit einem Sacktuch.) Ich bin etwas heiser. Was ich früher sagte, die beiden Dinge haben enge miteinander zu tun und so will ich die Riesenhysterie, die auf den Namnn Karl Kraus sofort sich zu rühren beginnt, vor Augen geführt haben. Und nachdem ich Ihnen gesagt habe, was meine letzte Abneigung ist, überhaupt in einem solchen Thema als Polemiker aufzutreten, bin ich endlich bei der Sache. Nun bin ich beim Thema. (Zwischenruf: Jetzt kommt das Geistige.)

Ich habe bei einem Vortrag einen Typ kreiert. Ich habe einen Menschen benannt, u.zw. habe ich diesem Typ die Namen gegeben: Der Intelligenzplebejer. Für die Ungebildeten will ich vorausschicken, dass es zwischen Plebejer und Proletarier einen Unterschied gibt. Es gibt Plebejer vielleicht noch im Adelsstande und Proletarier, die innerlich Aristokraten sind. Intelligenzplebejer,und nur vom Standpunkte dieses Intelligenzplebejers aus ist es mir wichtig, diesen Vortrag zu halten. Ich stegreife. Ich hole nach. Ich sagte früher, dass ich mich schäme, einen Namen auszusprechen. Ich schäme mich wirklich. Ich werde Ihnen sagen, warum, Solange ich lebe, ist für mich das Aussprechen des Namens des Mannes das Kennzeichen dessen, was ich als Kennzeichen eines Intelligenzplebejers vorführe. Wenn einige mich fragten, in Berlin, Hamburg, Rom und Zürich, wenn Sie mit irgendeinem Geistigen Menschen, den Sie von früherher schätzen, die Materie Karl Kraus

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

besprechen, dann werden Sie meine Scham begreifen, dann wird Ihnen passieren, was mir passiert ist. Ich nenne keine Namen. Der Betreffende hat gesagt. Ihr Kinder, Ihr Judäebarbaren, wer ist dieser ~~dieser~~ Kraus, was ist mit diesen roten Heftchen. Da würde ein Patriot sagen, das ist unser Jeremias. Ich würde sagen; "ja, mit den roten Heften." Da sagt ein Holländer: "Ich verstehe nicht, was ist das. Das ist Tratsch." Ein Berliner berühmter Dichter - er ist nicht ermordet, heute steht ihm das bevor - sagte:" Ich brauche den Mann nicht, er ist mir zu Nichts." Woher kommt das, dass hier steht "Berlin ausverkauft", der Vorwärts schreibt, die Kreuzzeitung schreibt, die Pariser Ehe Nouvelle schreibt; da schreiben Leute, der eine heisst Schweizer, der andere, wenn ich nicht irre, Abeles, der andere, wenn nicht Abeles, aber doch Abel. In Berlin, Brünn, Prag, überall hat er Bekannte. Es gibt in jeder Stadt einen Chor Wünsche, österreichische, vornehmlich jüdische, zum Teil aber auch arische Exilante Die werden nun auf den Anschlagsäulen lesen: Da begleitet ihn die Kaille durch Europa. Wenn die Leute, die ausserhalb der Tineff-Hierarchie stehen, fragen, was sagen Sie zu dieser Erscheinung, so wird man ihnen antworten: "Sie scheint darin zu bestehen, dass es in Oesterreich nicht das gibt, was es in Frankreich gibt, wo in Paris hervorragende Journalisten, wie Henri Rochefort, leben, und er durch sein dem Problem Oesterreichs vis à vis stehendes mit der roten Lade der grosse Anti-Journalist wurde, und vor allem ein genialer Ausschneide-Redakteur. Das waren ungefähr die Worte, und vor denen empfand ich Scham. Das Phänomen Karl Kraus ist biologisch überschritten und absolut keine Angelegenheit Oesterreichs. Es gibt positive Bindungen der sogenannten Sukzessionsstaaten, wodurch sie ein schwarz-gelbes Gefühl innerlich behalten haben. Es gibt ausser diesen positiven noch negative und innere Oesterreich-Bindungen. All jene Studenten früher, welche jetzt in Agram, Prag, Banjaluka leben, alle jüdischen Fabrikanten, die einen Grossteil des Jahres hier verbrachten und

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

jetzt in den verschiedenen Hauptstädten der Sukzessionsstaaten wohnen, sind die intelektuellen Iztige. Die Reserveoffiziere hier und in Wien vermittelnxx zwischen Wien, Prag und anderen Städten und die haben noch das Band erhalten, und das ist Karl Kraus. So wie die Neue Freie Presse, die jetzt auch die neuen Staaten des alten Europas umschlungen hat, so umschlingt eine grosse Zahl Bewohner dieser Stadt dieses Band, und das ist Karl Krausens Verehrung. Dem äussenstehenden Nicht-Wiener, der dies nicht verstehen konnte, dem musste ich sagen, dass ich hier einen Vortrag halte, über die Geschichte Oesterreichs und der Neuen Freien Presse.

Ich komme zum Intelligenzplebejer zurück. Es wird von dem Wichtigsten gesprochen, seien Sie aufmerksam. Sie werden schon von der politischen Parole gehört haben "geistiger Mittelstand". Er soll mir nicht schaden. Der eigentlich Verlierer des Krieges ist wohl keine sympathische Erscheinung. Der jetzige Mittelstand, das intellektuelle Klein-Bürgertum, das ist die Zone, aus der das Gewächs des Intelligenz-Plebejers hervorkommt. ~~Wxxx~~ Wer ist dieser Intelligenz-Plebejer, der Abkömmling des geistigen - es muss lange nicht geistig sein - Klein-Bürgertums und jenes gewissen Mittelstandes, der sich zusammensetzt aus Fabrikanten, Kaufleuten, Aerzten, Apothekern, Zahnärzten, ja vor allem aus Zahnärzten. Ich kann mir hier einen kleinen ~~psychologisch-analogischen~~ psychoanalytischen Abriss nicht ersparen. Karl Kraus hat auch die Psycho~~logische~~analyse mit einigen Aphorismen mausetot geschlagen. Dafür ist der Intelligenz-Plebejer ein von unangenehmen Familien Kohn's beschwertes Wesen aus Dreck, Dunst aus engem Staub stammend, aus der Mischpoche, dessen Geruchssinn rebellisch ist, wenn er Familiendunst einatmet, der sich nach einer idealen Welt jenseits der 4 Mauern sehnt. (Zwischenrufe: Alles was in der Stunde steht.) Das ist die schönste Mission des Blattes. Dieser arme Bursch, unglücklich, aus dieser furchtbaren Zone stammend, ist erstens voll Unsicherheit. Er kommt in eine neue Welt (wie in Zolas Germinal) wie ein Pferd, das zum erstenmal ins Licht kommt. Er kann sich nicht kontrollieren. Er fühlt so, er will aus der falschen Vitalität herauskommen. (Zwischenruf einer Frau: Das ist schon

ORIGINAL

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

BIBLIOTHEK

der geistige Teil?) Gnädige Frau, ich möchte gerne die Rolle der Frauen bei der Krausverehrung nicht erörtern, die gehört schon zum Arzt und nicht mehr zum Vortrag. (Lärm.) Die grosse Unsicherheit des Plebejers besteht darin, dass, wenn er in die Aussenwelt kommt, an seinem Gesicht, an seiner Geste, an seinem Nasenrümpfen genau abzulesen ist, das zoologische Merkmal des Kreises, aus dem er kommt, des psychologischen Entwertungskreises.+) Natürlich spürt er instinktiv, wie schön das Glück des restlosen, wechselseitigen Begehrens und Angenehmseins ist. Dieses Glück haben auf der Welt nur die unbefangenen und die zielbewussten, freiheitlichen Kreaturen. Intellektuell verdorben, wie sie sind, haben sie zu diesem ganzen Glück einen sehr brüchigen Steg. Den Steg der intellektuellen Erwägung. Eine andere Lebensmöglichkeit als die des Vergewaltigers im feinsten Sinne des Wortes vom Standpunkte der Frauen. eine andere Möglichkeit als die des Selbstverkaufens haben sie nicht. Was kann dann bei solcher Glückslosigkeit, solcher eigensten Erlebnislosigkeit ein anderer Erfolg sein, als dass der Jüngling das Gefühl seiner Unzulänglichkeit nicht mehr los wird. Dass er, der nicht die Körpernähe zu dem geliebten Objekt hat, der mit einem Leopardensprung zurückfällt und sich sagt, "Gott, wie ist mir miess". Für diesen "Gott, wie ist mir miess", für diesen Menschen gibt es bereits das grosse Buch Otto Weiningers, des Freundes Karl Krausens, der glücklos in der Liebe, der Mann, vor dem ich Respekt habe, weil er aus seinem Karl Kraus-Schicksal heraus, in seinem 23.Jahr die herostratische Konsequenz zog, seiner Pubertätsgenialität nicht zu überleben. Und da kommt er und sagt, wer hat Recht, ein Weib ist so minderwertig als der es anpisst, es empfindet. Ich muss so reden (Zwischenrufe, Entrüstung), weil es wahr ist. Ich will nicht weiter darauf eingehen, welcher Gott dies sein muss. Ich frage nur, wieso ist Karl Kraus auserkoren, ein Gott des Intelligenz-Plebejertums zu sein. Er sagt was er denkt über Gott, über Kaiser Wilhelm, wann waren Sie zum letztenmal im K ? . Das alles kann ich aus dem kleinen runden Heftchen herauslesen. (Zwischenrufe.) Einem jeden, bei dem ich dieses rote Fleckerl sehe, kann ich infolge einer Association sagen, was er über dies

+) Sexuell ist das Schicksal dieses Menschen ungefähr so (Pfuirufe)

./.

ORIGINAL

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

und das denkt. (Lärm, Zwischenrufe: Lassen Sie ihn den Redeschwall über Karl Kraus ausreden.) Trauen Sie sich unter vier Augen mir das zu erwidern. Antwort: Geben Sie Gelegenheit dazu. (Lärm Ruf: Diskussion.) Ja, aber wenn Sie vernünftig reden. Setzen Sie sich nieder, damit wir die Ruhestörer sehen. (Polizei greift ein.)

Jetzt beginne ich endlich mit dem Thema Karl Kraus. Wenn ich seinem Anhang, der sich hier so schön produziert hat, heute sage, was ihm nicht angenehm ist, so geschieht es nur in Anwendung des aufgestellten Prinzips. Ich habe dazu aber nicht bloss von ihm das Recht, es ist schon eine Folgerung aus dem Satze "an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Man könnte sagen "an seinen Früchterln sollt ihr ihn erkennen". Ich kann nichts dagegen haben, dass ich Kraus für die Krausianer verantwortlich mache. Kraus hat also ~~die~~ eine eigene Art; wenn man ihm gegenüber von seinen Anhängern Erwähnung tut, so antwortet er mit einer Geste: "Was gehen mich diese widerwärtigen Kerle an" (Zwischenrufe: Das ist eine glatte Lüge.) Das könnte Ihnen so passen, dass das nicht so ist. Ich verpflichte mich, jedermann zu antworten. Ich bin hier einer gegen neunhundert. Das geht nicht. Wenn man Kraus fragt, wie schauen diese Leute aus, so sagt er, ich kann nichts für diese Menschen, was gehen mich die an. Er hat dies nicht bloss gesagt, sie würden auch finden können, dass er das geschrieben hat. (Zwischenrufe) Ich scheine ein besserer Leser Ihres Heilandes zu sein, als Sie. Wenn einer nicht sehr zimperlich ist und sagt, aus welcher Welt des Beifalls ist dieser Wust, wenn einer gar so zimperlich tut, dann kann man ihm Folgendes vorhalten: mit welcher Art er den Applaus eben jener Anhänger entgegennimmt. Oder meint Karl Kraus, dass irgendeiner seiner Vortraghörenden oder ihn Lesenden und Beifallklatschenden ein Napoleon oder ein Jesus Christus, u.s.w. ist. Er weiss genau, die Beifallträger sind zum allergrössten Teile identisch mit den genannten Leuten. Die Verehrer kann er nicht ablehnen, sie bleiben auf ~~dem Sitz~~ ihm sitzen. Es ist eine absolute Feigheit, sich ihrer zu entschlagen und von ihnen abzurücken. Er kann es nicht tun.

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Wer je gesehen hat, wie er sich bei den Vorträgen nach Merkmalen des Kaigz'schen Erfolges verbeugt - er kann für diese Anhänger. Was macht ihn nun zu einem Gott dieser Menschen. Jetzt sind wir dabei. Es kommen jetzt die zur starken Wirkung der Verneinung einige Bejahungen. Als Kraus von ungefähr 30 Jahren - er sagt 46 Jahren - nach Wien kam, kam er in beste Wiener Kultur, gekennzeichnet durch das Bestehen des alten Burgtheaters. Dieser Mann, aus Böhmen stammend, sah hier noch die ehrwürdigsten Ueberreste Wienerischer Kultur. Nun war ein Umstand da, der ihn allerdings befähigte, der Kritiker des neuen Wiener Zeitabschnittes zu sein, u.zw. eben seine Unwienerischheit. Der eingeborene Wiener hat jene kalt-abweisende Gedankenschärfe nicht, jene ewige, Doch-Fremdheit des Gefühls, die nötig ist. Gegenüber der Verschleimungsatmosphäre schuf die Fremdheit in ihm das sozusagen Primitive in ihm, das Talentauflösende. All dies befähigte ihn, der psychologische Ankläger zu sein, der Angreifer mit Schauspielerei, der Kenntnis des angegriffenen Objektes. Er kam so hieher, befähigt mit diesen Eigenschaften erstens durch sein mittelständlerisches Judentum - denn natürlich kann diese Eigenschaft, von der ich früher häslich sprach und die die Wurzel in der Mischpoche hat, auch Formenwert bekommen. Der detektivistische Blick Karl Krausens war seine erste Befähigung dazu, das Demaskierbare, zu Verhaftende zu finden. Das zweite war, hier komme ich eben zu der engeren Eigenschaft, zum Talent zur Schauspielerei, die an gewisse physiologische Dinge hier auch mitspielt, denn die Verwandtschaft sagt, Karl, Talent hast Du wie Kainz.

Die weitere Qualität - das verbindet ihn wieder mit einer politischen Persönlichkeit dieser Stadt, die mit ihm befreundet ist - das ist die Tatsache seines advokatorischen Gehirns. Es gibt wohl unter den Juden Menschen, die ein unerhörtes advokatorisches Gehirn haben. Ich bin überzeugt, dass dieses unerhörte Talent "zum Recht haben" schon seinerzeit die Familie überrascht hat. Mit diesem unerhörten Doktor Viktor Rosenfeld'schen

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

Ergüssen seiner Rede. Also seine Fähigkeit zum Schauspielerischen und Advokatorischen, diese Ariostische Fähigkeit, die mit boshaften Wendungen der Sprache operiert wie jeder geniale jüdische Advokat, das war die Qualität dieses Mannes. Die ausserordentliche Opposition, die aus ihm einen unabhängigen Journalisten hätte machen können - ich habe einmal mit Heinrich Eisenbach über das Problem Krausens gesprochen, er sagte, der Mann hat in sich alles Genie, diese Worte hat man mir weggenommen. Die Tierstimmenimitatorqualitäten, die er hat, Sie haben ihn ja gehört, ob sie nun aufklingen, aber sie sind mir doch lieber. Er fagte, warum? Ich sagte, weil innerhalb der Kust naiv zu sein, ein Vorsprung ist, gegenüber dem noch so sehr aus dem schöpfenden Tiefsein. Wissen Sie, warum er eine Verehrung für Sie hat. Er ist eine Konversations-Lexikon-Band Ausgabe H.E., angewendet auf Schriftstellerei mit 21 Bänden, Supplement-Selbsterklärung. Dieses schauspielerische Talent, verbunden mit ungeheurem deklamatorischem Talent - man stelle sich den 10jährigen Karl Kraus vor, wie er mit Demosthenischem Eifer die Frage: "Wem gehört die Feder" behandelt,- hätte ihn befähigt, der bestbegabteste Journalist in den Kulturländern und ein geschätztes Mitglied der Concordia zu werden. Aber trotz dieses Journalismus, wurde er antijournalistischer Führer. Das war die erste grosse Qualität des Karl Kraus, die ihn zu einer in Wien sehr beträchtlichen Erscheinung machten. Wenn nun Karl Kraus nichts anderes getan hätte, so würde ich ihn unbedingt anerkennen, wie ich ja in diesem Umkreis es auch tue. Erst wenn ich ihn bei einem lebendig wirkenden Menschen eine Art von hysterischer Ueberschätzung wahrnehme, da sage ich mir, wo liegt in der Persönlichkeit das, was seine Anhänger an ihm lieben? (Zwischenrufe: "Für seine Unbestechlichkeit." Bravorufe.) Von reinen Händen allein kann man nicht leben. Es war eine Tatsache, dass jenes Judentum herzlich auflachen musste, wenn der Meister das latente Jüdeln im Kosmos feststellte. (Zwischenrufe.) Ich spreche davon, dass Otto Weininger sich die letzte Konsequenz auferlegte. Kraus überlebte diese Stunde.

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Kraus, von dem ich überzeugt bin, dass er Vorzugsschüler war, dass er glänzende Redeübungen lieferte, dass er wahrscheinlich all diese typischen Schulkomplexe, sich einschmeicheln zum Klassenvorstand, Brutus-Buben und Primustum des braven Schülers, verbunden mit dem detektivistischen Hassblick gegen die Mehrzahl seiner Kollegen, von denen er ahnte, dass sie künftige österreichische Minister sein werden.

Wenn Sie seine Aphorismen durchlesen, werden Sie lesen: Das Genie, das Körper-Weib, ich vergehe mich an dir, ich bin glücklich, dass ich in dir versinke, es ist die typische Achse der Sexualität des Pubertätsmenschen, der sich nicht weiter entwickeln konnte. Es ist die Zeit, wo der Mann noch nicht dazu gekommen ist, zu lieben, und etwas anderes zu tun als zu vergewaltigen. Da blieb er stehen. Wenn man den Punkt ausführt, dann kommt man zu den besonderen Erscheinungen. Das verband ihn auch mit Otto Weininger. Missbrauch mit der heranwachsenden Jugend, Kennzeichen des Pubertätsstadiums ist Name dieser Art unentwickelten Eros, unentwickelten Selbstbehauptungstriebes. In der Jugend gibt es oft nur Entweder-Oder: Selbstmord, oder Selbstbehauptung. Das war das Schicksal des 22jährigen Kraus. Er schrieb gut ab (an) Dr. Spitzer. Erinnerungen an Eisenbach, Schauspielerei und Winkeladvokat-Geschicklichkeit, Knaben züchtender (Zwischenruf: Bubenhasserender) Ja, Bubenhassender - in den Schutz dieser typischen Dialektik (Redner wird unterbrochen), Provozieren sie das Publikum nicht,

Ich komme jetzt auf die Schaparade. Ich möchte um eines bitten, getreu der Verlehrung zum Meister. Jüdeln wir weniger. (Zwischenruf: "Sie werden es noch mit uns verscherzen.") Wie ist die Dialektik bei Kraus: Ich will nicht meine alten Witze aus der Stunde wiederholen, die sehr gut waren. Ich werde mich nicht wiederholen. - Eine Zeit, die keine Zeit hat, Zeit zu sein, auch wenn sie Zeit hätte. wenn der Ertrag der Erträgnisse einträgt (Zwischenruf: "Sie wiederholen doch.") Ich will

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

nicht advokatorisch sein, so sehr diese Art von advokatorischem Deutschtum ("Drehtum?) mich dazu veranlassen könnte. Ich bin sachlich und buhle um Ihre Gunst. Der dialektische Mensch hat immer das Gefühl eine Anspielung auf seine Minderwertigkeit zu sein. Er kann nicht Anton Kuh oder Nietzsche anhören, er wird sagen, wieviele Jahre sind Sie gesessen oder wie könnte ich Ihnen nachmachen. Wie Sie mich fragen, was ich dazu sage (Unruhe). Der undialektische Mensch ist jeden Moment bereit, dass sein ganzes Gehirn untergeht. Ich schrieb ein Buch von 300 Seiten, wo drei Seiten über Kraus sind. Ein Krausbuch, wenn er sagt, ich müsste ein Gespräch mit Jakobson, Werfel, etc. produzieren, wenn er sagt, ich habe Material. Wenn einer, ohne angegriffen zu sein, wie ich seinerzeit, sagt; "Er kommt von hinten", von vornherein nicht beleidigt sein. Hier ist mein Wort, darauf sagt dieser Wahnsinnige: "Er kommt von hinten". Derselbe Mann, der die Campagne gegen Harden geführt hat, weil Harden, um das deutsche Reichskabinet zu stürzen, was doch jedenfalls historisch ist, festgestellt hat, welche Menschen in der Umgebung des Kaisers Wilhelm an Perversionen leiden, derselbe Mensch, der Harden aus diesem Grunde den Aschaum, ein Brechmittel genannt hat, derselbe Mensch sagt, wegen einer kleinen jüdischen Literatenfehde in seinem roten Fackerl: Herr Kuh kommt von hinten. Die Anhänger werden sich sagen: Da scheint etwas los zu sein. Sich in dieser Dialektik der Sprache auszukennen, zu wissen, wenn der grosse Inquisitor mit diesem Aufsatz meint, auf wen das geht und wenn, da derselbe Anspieler mit unerhörtem Pathos sagt, ein Schriftsteller, der sich nicht entblödet auf Sexualität anzuspielen. Man weiss nicht, dass man mit derselben Dialektik esoi und esoi machen kann.

In meinem Buche sagte ich: Die Sprache des Karl Kraus ist eine sogenannte Nachhausebegleitungsprache. Der Mann der Welt drückt dem Herrn die Hand und geht. Der Mann, der sich nur vermöge des Wortes behauptet, der überall, wo ein Loch in der Tapete entsteht, mit Worten den Kalk verschmiert, der wie im "Zerrissenen" von Nestroy

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

die Versenkung mit Worten niederdrückt, der Clown muss seinen Stil so schreiben, dass alles vorweggenommen ist, was sich einer denken könnte. Der in seiner Art eitle Mensch nimmt von der Gesellschaft nicht Abschied, weil er das Gefühl hat, dass man hinter seinem Rücken spricht. Ein anderer denkt sic h nach Götz: Habt mich gern, er wird nun eine Prosa schreiben, die alles das, was man sich mit dem letzten Gehirnreste denken könnte, antizipiert. Er sagt Recht hat er, wo er recht hat und mit dieser Sprache begleitet er dich bis zum Haustor. Dort sagt er sich:Du gehst hinauf, vielleicht wird dir auf dem Gang zum ersten Stock noch etwas gegen mich einfallen, ich gehe noch bis zum ersten Stock, Du gehst ins Zimmer. Von der Tür bis zum Bett kannst du noch etwas sagen, es ist noch ein Gegenargument. Er begleitet dich bis zum Bett, zieht dir das Nachthemd an und wartet, bis du schläfst. Dann schreibe ich wieder: Lust des Denkens, Qual des Denkens. Ich habe ein unerhörtes dialektisches Meisterstück gemacht. Jetzt komme ich zur speziellen Wirkung dieses Dialektikers, die darin besteht, dass der junge oder doch in pubertätischem Enthusiasmus stehen gebliebene Mensc sich förmlich erschlagen fühlt.Er hängt an der Nabelschnur seines Gottes. Er kann nur schachmatt sagen:Wunderbar und ist vollkommen sterilisiert. Das ist die Sache. Ich glaube, dass eins zum anderen sich findet und dass zu jeder Zeit solche Götter sind. Aber die Ursache der Wirkung liegt darin, dass Kraus der Antworter ist. Wenn Sie heute die Aphorismen des Christian Morgenstern durchblättern, so wird jeder Satz auf Sie so wirken, wie wenn eine Welt gegenüberstünde. und wenn dort der Satz steht, zitiert: Fliegeninsekten. Sie werden sagen, dass dies 25mal soviel wert ist wie das gekrauste Gedicht. Wenn Sie Krausens Aphorisment durchblättern, werden Sie das Gefühl haben: Geschrei, Geschrei, Geschrei. Sie werden verstopft sein. Die Krausanhänger haben kein eigenes Gehirn zu verlieren, wie jene, die nichts eigenes mehr vorbringen. Das ist dann das Ominöse und Furchtbare und daraus entsteht es,

,/,

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

dass so ein Jüngling den Einwand bringt: Karl Kraus sagt im 26.Jahrgang auf Seite so und so. Pardon, darauf sagte er im 11. Jahrgang Seite so und so, er kann nichts anderes mehr, er ist eingekraust, ausgekraust.

Sittlichkeit und Ethos: Ich sass einmal mit Peter Altenberg zusammen. Ich habe eine Mitteilung zu machen, Peter Altenberg war nicht so von Kraus begeistert wie Sie glauben. Ich könnte die boshaftesten Aussprüche mitteilen. Altenberg sagte: Der Kraus, das ist ein Mistbauer, der allen Dreckt wegträgt, Brauchen Sie ihn? Ich brauche ihn nicht (Lärm). (Aber jüdeln brauchen Sie nicht.) Wer Altenberg gekannt hat, wird sofort hören, dass es genau derselbe Tonfall war. (Zwischenrufe, Lärm.) (Tausende Fackeln brauchen wir, hat er auch gesagt!) Jede Zeit hat ihren latenten, zu ihr gehörenden, durch gewisse Namen repräsentierten Zeittineff. Im heutigen Zeitalter z.B. Ernst Müller, Otto Ernst, alles Erscheinungen, die Kraus bespricht, Gäbe es die nicht, gebe es keinen Kraus. Nikolaj, der Fälscher aus der Zeit Goethes, hat die Mehrzahl von ihm je gehört? (Zwischenruf) Dieser Zeittinef hat die Eigenschaft, sich ~~ein~~ chemisch selbst zu paralysieren. Er kommt nicht auf die Nachwelt. Es wird auch kein Mensch den Zeittinef feststellen. Der Selbsttinefmensch sieht ihn nicht, der Adelige hat anderes zu tun, es müsste einer kommen, der aus Dreck und Feuer ist, es müsste ein Grenzmensch kommen. Und Kraus hat diesen Dreck im Namen des Gesetzes arretiert. Was ist dann die Folge: Dieser Herr, der Intelligenzplebejer, für den die Neue Freie Presse der Gaurisankar und für den Hans Müller der Shakespeare ist, sagt: Fabelhaft, das ist der Kraus. Es geschah also, dass der Tinef optisch grösser wurde, viel bedeutender, aber vollkommen sichtbar, der grosse Wachmann, der ihn arretiert und nun der Jugend einredet: Wenn ich nicht wäre, dann würdet Ihr glauben, dass Hans Müller Shakespeare ist, die Neue Freie Presse, die Times u.s.w. das ist eine der grossen nützlichen Wirkungen gewesen. Wenn Sie weiter sagen: Aber das Ethos, die wunde Seele, der

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Christusmensch, darauf habe ich Ihnen etwas zu sagen. Es gibt einen Grad der Virtuosität, wo der Mensch sich ausleben kann, es gibt Grade der Sprachenvirtuosität, wo der Virtuose spürt: Das ist so unerhört, exzellent gekonnt. Nun tritt für mich der Moment ein, wo ich gegenüber der Virtuosität: Neun ja, nein ja sagen muss. Das nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geiste des Aases. Wenn ich spüre, ich kann alles beweisen, dann gönne ich mir den Luxus und sage: Ich beweise, weil mir der Mann leid tut. Einer, der alles sprachlich eingefädelt hat, kommt an einen Punkt, wo er die Achsel zuckt und sagt: Ich tue es nur aus tiefem christlichem Lohnalmosen. Er denkt immer nur daran: Wie erschreckt man sie mit Antworten. Er hat eine solche Angst, dass der Zauber schwinden könnte, dass er drohende Strafen austeilt, Noten gibt. Das ist der Unterschied zwischen dem, der die kleinste erlebte Sache hinstellt und dem, der immer wartet, bis einer sein Patzel macht, damit er das Patzel aufrührt mit seinem schrecklichen Stab. Ich brauche kein Wort als Plattform für meine Gunst.

Karl Kraus hat jeden Menschen der Zeitgenosse, der Zeitgeschichte, wenn er ihm in die Nähe kam, polemisch niedergemacht. Zwischenruf: Colbert! Wenn einer tot war, hat er ihn verehrt. Heine, da er nicht gelesen hat hat er nicht verehrt, Das weiss ich von Ludwig Hardt, Folge Prosagehriften: Heine hat er niedergemacht. Verwandtschaft, jüdische geistreiche Genialität und er sagt sich: Einer von uns muss auf dem Platze bleiben. Entweder er oder ich, so ist es besser, dass er verschwindet.

Es gibt Dinge, die man respektieren muss. Karl Kraus hat vor zehn Jahren Andeutungen gemacht, da sei ein Philosoph, der hat die Tanzerischen? auf dem Gewissen, da dachte ich mir, jetzt geht er gegen Gott selber, gegen Nietzsche, wo ich sagte: Leuchtender Saphir, ich war gespannt. Karl Kraus muss es sich überlegt haben, seine Jünger, die für ihn Briefe lesen, haben gesagt; Lassen Sie sich nicht ein. Gegen Nietzsches Welt pole-

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

misieren ist schwer. Nietzsche, der durch das Ergebnis der Nietzsche-Philosophie als Tänzer galt. Es kam Nietzsches 25. Todes Geburtstag. Lest meine Aufsätze - habe ich nicht gelesen - Wer hat den Aufsatz in der Neuen Freien Presse gelesen und hat aus dem Aufsatz deduziert, was für ein Tineff Nietzsche ist? Er schrieb: Ich habe den Namen auf dem Bandel, Das ist doch wenigstens der Fall, wo Kraus den Kuh als Antworter hinstellt, nicht geantwortet: Friedrich Nietzsche hat in einer Nacht eine Vision gehabt, Kraus ist ihm erschienen mit der Fackel und nun hören Sie zu. Versuchen Sie nicht erschüttert zu sein, was Nietzsche über Kraus und Wien schrieb. Die grosse Stadt ist Wien. Wer Kraus ist, werden Sie erraten. Also:

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

BRISTOLPAPER

"Also, durch viel Volk und vielerlei Städte langsam hindurchschreitend, ging Zarathustra auf Umwegen zurück zu seinem Gebirge und seiner Höhle. Und siehe, dabei kam er unversehens auch an das Stadttor der grossen Stadt: hier aber sprang ein schäumender Narr mit ausgebreiteten Händen auf ihn zu und trat ihm in den Weg. Dies aber war der selbige Narr, welchen das Volk "den Affen Zarathustra's hiess: denn er hatte ihm Etwas vom Satz und Fall der Rede abgemerkt und borgte wohl auch gerne vom Schatze seiner Weisheit. Der Narr aber redete also zu Zarathustra:

"Oh Zarathustra, hier ist die grosse Stadt; hier hast du Nichts zu suchen und Alles zu verlieren.

Warum wolltest du durch diesen Schlamm waten? Habe doch Mitleiden mit deinem Fusse! Speie lieber auf das Stadttor und - kehre um!

Hier ist die Hölle für Einsiedler-Gedanken: hier werden grosse Gedanken lebendig gesotten und klein gekocht.

Hier verwesen alle grossen Gefühle: hier dürfen nur klapperdürre Gefühlchen klappern!

Riechst du nicht schon die Schlachthäuser und Garküchen des Geistes? Dampft nicht diese Stadt vom Dunst geschlachteten Geistes?

Siehst du nicht die Seelen hängen wie schlaffe schmutige Lumpen?- Und sie machen noch Zeitungen aus diesen Lumpen!

Hörst du nicht, wie der Geist hier zum Wortspiel wurde? Widriges Wort-Spülicht bricht er heraus!- Und sie machen noch Zeitungen aus diesem Wort-Spülicht.

Sie hetzen einander und wissen nicht, wohin? Sie erhitzen einander und wissen nicht, warum? Sie klimpern mit ihrem Bleche, sie klingeln mit ihrem Golde.

Sie sind kalt und suchen sich Wärme bei gebrannten Wassern; sie sind erhitzt und suchen Kühle bei gefrorenen Geistern; sie sind Alle siech und süchtig an öffentlichen Meinungen.

Alle Lüste und Laster sind hier zu Hause; aber es

./.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

giebt hier auch Tugendhafte, es giebt viel anstellige angestellte Tugen:-

Viel anstellige Tugend mit Schreibfingern und hartem Sitz- und Warte-Fleiche, gesegnet mit kleinen Bruststernen und ausgepopften steisslosen Töchtern.

Es giebt hier auch viel Frömmigkeit und viel gläubige Speichel-Leckerei, Schmeichel-Bäckerei vor dem Gott der Heerscharen.

"Von Oben" her träufelt ja der Stern und der gnädige Speichel: nach Oben hin sehnt sich jeder stemenlose Busen.

Der Mond hat seinen Hof, und der Hof hat seine Mondkälber:zu Allem aber, was vom Hofe kommt, betet das Bettel-Volk und alle anstellige Bettel-Tugend.

"Ich diene, du dienst,wir dienen"- so betet alle anstellige Tugend hinauf zum Fürsten: dass der verdiente Stern sich endlich an den schmalen Busen hefte!

Aber der Mond dreht sich noch um alles Irdische: so dreht sich auch der Fürst noch um das Allerirdischste-: das aber ist das Gold der Krämer.

Der Gott der Heerscharen ist kein Gott der Goldbarren, der Fürst denkt, aber der Krämer - lenkt!

Bei Allem, was licht und stark und gut in dir ist, oh Zarathustra! Speie auf diese Stadt der Krämer und kehre um!

Hier fliesst alles Blut faulicht und lauicht und schaumicht durch alle Adern: speie auf die grosse Stadt, welche der grosse Abraum ist, wo aller Abschaum zusammenschäumt!

Speie auf die Stadt der eingedrückten Seelen und schmalen Brüsten, der spitzen Augen, der klebrigen Finger-

- auf die Stadt der Aufdringlinge, der Unverschämten, der Schreib- und Schreihälse, der Überheizten Ehrgeizigen:-

1.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

- wo alles Anbrüchige, Anrüchige, Lüstern, Düstere, Uebermürbe, Gewürige, Beschwörerische zusammenschwärt:-

- speie auf die grosse Stadt und kehre um!"-

Hier aber unterbrach Zarathustra den schäumenden Narren und hielt ihm den Mund zu.

"Höre endlich auf! rief Zarathustra, mich ekelt lange schon deiner Rede und deiner Art!

Warum wohntest du so lange am Sumpfe, dass du selber zum Frosch und zur Kröte werden musstest?

Fliesst dir nicht selber nun ein faulichtes, schaumichtes Sumpf-Blut durch die Adern, dass du also quaken und lästern lerntest?

Warum gienge du nicht in den Wald? Oder pflügtest die Erde? Ist das Meer nicht voll von grünen Eilanden?

Ich verachte dein Verachten; und wenn du mich warntest,- warum warntest du dich nicht selber?

Aus der Liebe allein soll mir mein Verachten und mein warnender Vogel auffliegen: aber nicht aus dem Sumpfe!-

Man heisst dich meinen Affen, du schäumender Narr: aber ich heisse dich mein Grunze-Schwein,- durch Grunzen verdirbst du mir noch mein Lob der Narrheit.

Was war es denn, was dich zuerst grunzen machte? Dass Niemand dir genug geschmeichelt hat:- darum setztest du dich hin zu diesem Unrate, dass du Grund hättest viel zu grunzen,-

- dass du Grund hättest zu vieler Rache! Rache nämlich, du eitler Narr, ist all dein Schäumen, ich erriet dich wohl!

Aber dein Narren-Wort tut mir Schaden, selbst wo du Recht hast! Und wenn Zarathustra's Wort sogar hundert Mal Recht

./.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Was wird Kraus tun, wenn er das liest? Der Jüngling, der schon Schreck~~k~~ haben wird, wird sagen, dass der Antworter den Worter besiegt hat. Er müsste irgendwo ein biblisches Wort geben, das es hier nicht gibt und lauten müsste: Wehe dem, der das letzte Wort tat. Ich will es hier nicht haben. Ich werde es nicht haben und will nicht mit schäumender Niere weglaufen. Ich räume das ~~Exkldx~~ Feld, Der Herr Rede, dem Diener Wort! Schluss.

N o t i z .

Die vorliegende Niederschrift ist kein stenographisches Protokoll, sie enthält jedoch alles Wichtige, was vorgekommen ist, die belanglosen Stellen sind ausgeblieben.

STADT- U. LANDESBIBL. WIENER

"H o c h K a r l K r a u s !!!"

Krawall.- Ich bitte, ich bitte um Ruhe. Sie handeln nicht im Sinne des Mannes, für den Sie sich ereifern. Ich schätze ihn etwas höher, wie diese Ruhestörer. Denn ich habe den Mann, über den ich heute hier sprechen will, nie mit einem Vorortdemagogen verwechselt, bei dem man Bierkrügeln zerschlägt und es ist unbedingt eine seiner besten Leistungen gewesen, sich gegen eine ganze Welt des Krakeels durchzusetzen.

Ich hätte mir keine bessere Bestätigung für das, was ich heute hier sagen will, gewünscht, als diese toll gewordene Judobubeska. Das worüber ich sprechen will, ist nicht so sehr der Mann, der bewusst oder unbewusst schuldige Urheber der Epidemie, deren Entartung wir hier durchgemacht haben, sondern die Epidemie selbst, der ich den Namen geben würde: "die Itzigseuche." Ich habe, bevor ich hieher kam, in einer schwächeren, urbaneren Form die Kennzeichen dieser Krankheit kennen gelernt, in dieser Form, dass Leute zu mir kamen, die in verschiedener Art mich an der Abhaltung des Vortrages zu hindern suchten und die mir mit verschiedenen Argumenten beizubringen versuchten, welches Verbrechen am Geiste es sei, welche Religionslästerung, mich herzustellen und einen, wie der Titel sagt, aggressiven Vortrag gegen den Mann zu halten. - - -

Ich gebe mich der Wahrheitskritik hin. Es wird Ihnen aufgefallen sein, dass ich immer mit Umschreibungen spreche. Ich habe seinen Namen nicht genannt. Ich schäme mich, meine Überlegenheiten dort auszuprobieren, wo ich nicht achten kann. Ich habe den Namen des

BREMER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK

Mannes nicht genannt.-/Ich schäme mich, ein Wort pathetisch anzuwenden. Ich schäme mich, mit lauter Stimme, den Namen eines Mannes zu nennen, den ich Ihnen jetzt flüsternd nenne: Karl Kraus.

Ich werde Ihnen haargenau mein Gespräch mit den Leuten, die mich an der Abhaltung dieses Vortrages hindern wollten, mitteilen. Es kam u.a. ein Mann zu mir, der sagte mir: "Wie kann man das tun!" Worauf ich sagte: "Ich lasse mich in keine Debatte ein, ob darf oder nicht, oder mit der inneren Termimologie, ob "derf" oder nicht. Wenn ein Wander-Redner sagt:Ich halte einen Vortrag über Jesus Christus.Bin ein Ungläubiger, werde die Person Jesu Christi in einem skeptisch-kritischen Ton sprechen à la Renan - dann wird keiner etwas dagegen haben. Ein anderer wird einen Vortrag halten gegen V oder Nietzsche. Das wäre eine Geschmacklosigkeit,denn es gibt eine stramm organisierte Nietzsche-Partei. ~~Xxkxx~~ Trotzdem wird es keinem Menschen einfallen, sich dagegen aufzulehnen.- Woher kommt es, dass ausgerechnet bei der Person des Mannes, über den ich spreche, sich turbulenter V entwickelt. Offenbar scheint etwas in der normalen oder hysterischen Wirkung des Mannes nicht in Ordnung zu sein. Ich bin auch Verehrer,Anbeter, aber ich könnte mir nicht vorstellen, dass es von Christus zu Buddha und herab bis zu Kuh einen Menschen gibt, dessen öffentliche Kritisierung mich zu einem derartigen Alarm bringen könnte. Hier ist etwas - bleiben wir beim Kraus'schen Pathos - etwas nicht koscher. Ich erwiderte dieser Gruppe No. 1, die mich beschwor, kein Sakrileg an der Person Karl Krausens (stummer Genitiv) zu begehen, folgendes: "Ich könnte mir einen theoretischen Fall denken; irgend einen großen Schöpfer,

der aus den Blöcken des Phantasiematerials Welten schafft, ich könnte mir vorstellen, dass man, wenn einer aus der Gilde derer, dessen Lebensberuf es ist: "nein" zu sagen, seine polemischen Affekte anbaut an die künstlerischen Affekte des andern, mit Ekel und Verachtung sagt: "Hände weg von diesem Großen, der Basaltblöcke hergibt." Aber, meine Verehrtesten, wenn ich mich erinnere, wie dieser große Heilige, wie dieser Buddha Karl Kraus seine geistige und schöpferische Karriere gemacht hat, oder, wenn ich mich frage: "Woraus besteht dieses Basaltmeer?" aus lauter Anton Kuh-Vorträgen gegen Karl Kraus. Das Werk ist eine Serie von Entwertungen, Entwurzlungen polemischer Angriffe, über das Recht entscheidet die Form, moralische Rechte gibt es nicht. Warum wollen Sie mir die polemische Behandlung dieses Abgottes entziehen, warum ihm gegenüber, dessen Lebenswerk eine Kette ununterbrochener Polemiken ist, gegen Harden, Kuh, Nietzsche?

Noch andere sagten (sehr gut Erzogene, glänzend geschulte in der Talmud-Thora-Schule der : "Kuh, ich nehme Ihnen das Recht nicht, Sie haben Ihre Stellung zu Kraus schon früher deklariert, so offen, dass Kraus gesagt hat, Sie kommen von hinten. Sagen Sie ganz offen, dass Sie in der Affaire "Stunde" irgend ein Söldling sind." Nun sehen Sie: auf diesen feigen, niederträchtigen, und so den Geruch dieses Anspielungs-Augiasstalles tragenden Anwurf reagiere ich. Ich sage: die besten Witze, wenn sie einer der Jünger des großen Meisters Wem verdankt er die 3 besten Witze?

Ich gehe weiter: Wenn Sie fragen: welche Rolle spielen Sie denn zwischen diesen Parteien?, würde ich antworten: ich glaube kaum, dass mit der Herausgeber der Fackel mir die Möglichkeit geben würde, mich darin zu

/

WIENER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK

äussern, was ich über K.K. denke. Die Stunde gibt mir die Möglichkeit - dadurch ist die Parteifrage entschieden. Ich gehe noch weiter - ich halte eine schwere Anklagerede, damit der Vorwurf nicht laut wird, dass ich Söldling der Armee Canisius bin: (passen Sie auf, dass ist etwas sehr Wichtiges) Ich erhebe feierlich die Anklage gegen Anton Kuh, dass Anton Kuh den Herausgeber der "Stunde", der bekanntlich aus dem Bakonyer Wald gekommen ist, infolgedessen keine Ahnung hat von literarischen , missbraucht, indem er die Sprache von Kraus geliehen hat. Gelernt, mit , u.zw. mit folgendem: "Wenn ich heute die Wahl hätte, Libertiner in der Armee eines Karl Moor (es kann auch heissen: Mor Karol) zu sein, oder Ministrant in der großen Hierarchie des Itzigtums: dann würde ich das erstere wählen! Ich habe es mit offenem Visier getan, habe zweimal ziemlich kräftige Angriffe erhoben, der zweite blieb unbeantwortet, wegen "Niveaulosigkeit" aber aus einem Grunde, den er kaum und seine verstehen werden. Nehmen wir an, es gäbe einen Menschen, dessen Lebensaufgabe nicht darin bestand, ein Erlebnis, eine geistige Tatsache, ein Wort zu setzen, sondern nehmen wir an, es gäbe einen Menschen, dessen Beruf darin bestünde, zu antworten, dann wären alle jene Menschen, deren Beruf in etwas anderem besteht, als sich selbst eine Welt zu schaffen, ihren Geist zu setzen wider den Geist eines andern - dann wären die sehr schlecht daran. Denn da sie nicht Antwortgeber von Beruf sind, da sie nicht die irrsinnig viehische haben, das letzte Wort zu haben, im Sinne des letzten Wortes, nicht im Sinne einer Erkenntnis, dann würden sie sagen, sie haben noch etwas anderes zu tun. Und wenn ich nichts anderes zu tun hätte, als mit einem hübschen Mädchen zu poussieso hätte dies mehr Wert als die irrsinnige Sisiphusarbeit eines Menschen der nichts getan hat, als zu antworten.-

BREMER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK

Nehmen wir an: es gibt einen Wahnsinnigen, der die Manie, hat, von früh bis abend zwischen Stephansplatz und Marienbrücke hin und her zu laufen. Wenn ich an diesen Mann das Wort richte, mich um ihn kümmere, bin ich verurteilt, Jahre meines Lebens ununterbrochen zwischen Stephansplatz und Marienbrücke hin und her zu laufen. Ich stehe nich darum an, das letzte Wort zu haben, denn das letzte Wort ist ein Dreck, das erste Wort ist das wichtige. Das, was ich früher diese Seuche nannte und das Motiv des letzten-Wort-Behaltens - diese beiden Dinge haben mit einander zu tun

Hysterie, die sich auf den Namen Kraus sofort zu regen beginnt. Zur Sache: die Seuche sowohl wie die Motive des letzten Wort-Habens sind Dinge, die mich sofort auf den Sachlichkeitsboden stellen. Woher kommt die Seuche, woher die Wirkung.-

Thema:

Ich habe vor Jahren einen Typ kreiert, ich habe einen bestehenden Menschenschlag benannt u.zw. mit dem Namen; die Intelligenzplebejer. Was ist das: für den Ungebildeten will ich vorausschicken, dass zwischen Plebejer und Proletarier ein großer Unterschied ist. Plebejer können sich im Adelsstand befinden und esgibt Proletarier mit innerer Aristokratie. Über den Intelligenzplebejer und nur von diesem Standpunkt aus halte ich diesen Vortrag. (Schmus über Reiseerlebnisse, gesprochen mit großen Männern - könnte bedeutende Namen nennen - "wer ist schon dieser K.K.? Ah, der mit den roten Heften! Aussprüche, u.a. der eines Berliner Dichters:"Ich brauche den Mann nicht, nicht für mein Gehirn, nicht für meine Kunst etc.- " In jeder Stadt gibt es eine Kille, die ihn begleitet. Leute, die ausserhalb dieser Tineffhierarchie stehen, antworten, wenn man sie über K. fragt: "Sehr begabt, eine Tragödie, dass

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

es in Österreich nicht das gibt, was es in Frankreich gibt, nämlich eine wirklich geistige Gesellschaft, dort würde er eine hervorragende Rolle spielen. Hier hat er sich vis à vis der Journalistik mit einem Trafikladen etabliert. Er ist ein großer Journalist, sprachstark, ein genialer Ausschneideredakteur." Dies waren ungefähr die Worte der vollkommen Unbeteiligten. Es gibt positive Bindungen der Sukzessionsstaaten, wodurch sie innerlich etwas vom schwarz-gelben Gefühl behalten haben. Lärm! Die jungen Studenten, die früher in Wien waren und die jetzt versprengt sind, die jüdischen Fabrikanten, die jetzt in den Hauptstädten der Skzessionsstaaten wohnen, die intellektuellen Reserveoffiziere - sie haben noch ein einigendes Band, das ist der K.K.- Das ist die Nacht zum Tag, die Opposition zur Majorität. Eine ganze Zahl umschlingt das Band des Neuen Wiener Presse-Protestes - das ist Karl Kraus. Sie werden nun meine Scham begreifen: es ist unedel, nachzuweisen, dass jemand unedel ist.

Ich komme nun zum Intelligenz-Plebejer zurück. Was ist das? Sie werden schon von der pol. Parole gehört haben: der geistige Mittelstand - soll mir nicht schaden! Der eigentliche Verlierer des Krieges ist keine sympathische Erscheinung. Das intellektuelle Kleinbürgertum ist die Zone, aus der das Gewächs des Intelligenzplebejers hervorgeht, der Abkömmling des geistigen Kleinbürgertums und jenes gewissen Mittelstandes: Fabrikanten, Kaufleute, Zahnärzte (besonders Zahnärzte) Apotheker etc.. Wodurch sind die nun charakterisiert. Ich kann mir hier einen ganz kleinen psychologischen Abriss nicht versagen. ~~Kraus hat ... der Intelligenzplebejer etwas Böses ist~~ Psychologisch definiert also ist der Intelligenzplebejer ein von unangenehmen Familienkomplexen beschwertes Wesen, aus dem Dreckdunst der engen Stube stammend.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Schmus: Ans Kreuz der Mischpoche geschmiedet, dessen Geruchsinn rebellisch wird, wenn er Familiendünste einatmet, sich nach einer Idealwelt jenseits der 4 Mauern sehnt, von frühester Jugend an gewöhnt an Beobachtungen: wo die Defekte des Erwin liegen etc. Dieser arme Bursch, dieser Unglückliche, aus dieser furchtbaren Zone stammende, verlässt voll Unsicherheit die Wohnung wie einen Käfig, kommt in die Welt, (wie jenes Pferd in Germinal) zum ersten Mal ans Licht. Er kann sich nicht kontrollieren sucht zu kompensieren durch heftige Intellektualität. (Zwischenruf: Ist das schon der geistige Teil?) Antwort: "Arme, gnädige Frau, was die Frauen um Karl Kraus anbelangt, das gehört schon vor die Ärzte!")

Der Intelligenzplebejer ist ein Käfigflüchtiger, mit dem ganzen pathologischen Bewusstsein der Armseligkeit seiner Herkunft und mit einem großen Bedürfnis, sich Vorhänge zu machen, damit man seine Armseligkeit nicht sieht. Unsicher, weil überall abzulesen sind die Merkmale des psychologischen Entwertungskäfigs. Sein sexuelles Schicksal ist so: natürlich spürt er irgendwie intensiv, wie schön das Glück des restlosen, wechselseitigen ~~Hingexxxxxx~~ Begehrt- und Hingenommenseins ist. Dieses Glück haben aber auf der Welt nur die Unbefangenen durch irgend einen Zufall der Geburt oder durch
Intellektuell verdorben wie sie sind, ih ihren Sicherheiten verpatzt wie sie sind, gebrauchen ~~xxxxxxx~~ sie zu diesem Glück einen sehr brüchigen Steg, den der intellektuellen Hyperämie. Keine andere/~~Möglichkeit~~ Liebesmöglichkeit als die des Zahlers oder Vergewaltigers im feinsten Sinn des Wortes, oder, vom Standpunkt der Frau, des Selbstverkaufes, der Eheverschacherung. Was kann bei solcher Glücklosigkeit und solcher eigentlichster Erlebnislosigkeit,

die 2 Ausstrahlungen hat a) Bordell, b) Mitgift, was kann anders die Folge sein, als dass der Jüngling der aus solchem Erlebnis das Gefühl seiner ästhetischen Unzulänglichkeit nie mehr los wird, dass er, der nicht die natürliche, naive Körpernähe zum geliebten Objekt hat, mit dem Leopardenblick des listigen Vergewaltigers schaut, zurückfällt in sein isoliertes und sagt: "Gott, ist mir miess!" Und für diese Menschen, die , gibt es eine große, philosophische Bibel: das große Buch Otto Weiningers. Der Intelligenzplebejer, unglücklich im Erotischen, leidend an seiner Fuchsschlauheit, leidend an dem isolierenden Intellekt, glücklos in der Liebe, herumgehend mit dem Gefühl der Durchschaubarkeit sucht für dieses ärgste, niedergeschlagenste Nichtsbewusstsein oder Druckbewusstsein eine Höhendeutung- da kommt Otto Weininger. Ich habe Respekt vor ihm, weil er aus seinem Karl Kraus-Schicksal die heroische Konsequenz zog, seine Pubertäts-Genialität nicht zu überleben. ~~(Unverständlich~~ Armer Judenknabe, Qual des Lebens, Lust des Denkens. Er hat recht, dass das Weib so minderwertig ist, dass der, der es anpischt

Die Eigenschaft dieser Götter muss sein, die Qual der Verdrecktheit (oder Verdecktheit) als Promethidenschicksal hinzustellen. Nun frage ich mich: Wieso ist K.K. dazu auserkoren, ein Gott der Intelligenzplebejer zu sein? (Wenn ich bei Menschen mit hastigem Gange so einen roten Fleck aus der Tasche hervorschauen sehe, muss ich denken, das ist der Nachfolger des gelben Flecks aus dem Ghetto. Und ich könnte unerhört improvisieren, welcher Art jeder einzelne dieser Menschen ist etc.) Ich habe die Frage aufgeworfen, warum K.K. zu einem Abgott dieser Figuren wurde, wie schon Otto Weininger ein Abgott dieser Menschen ist und war.

WIENER STADT- U. LANDESBIB.

Ich beginne also endlich mit dem Thema Karl Kraus. Er war es, der durch den Titel seines Pamphlets:"Heine und die Folgen" festgestellt hat,

Wenn ich nun seinen Anhang - auch den, der sich hier produziert, mit ihm identifiziere, so geschieht dies in Anwendung des von ihm aufgestellten Prinzips: "ich habe dazu nicht das Recht." Es ist schon Wahrheit in dem Satz:"An seinen Früchten sollt Ihr ihn erkennen" in diesem Fall: "an seinen Früchteln".

Kraus hat die Eigenart: Wenn man ihm das als Argument gegen seinen Anhang bringt, so antwortet er mit einer Ekelsgeste:„was gehen mich diese widerwärtigen Kerle an".Also:„Ich kann nichts für diese Menschen, was gehen mich die an," das hat er nicht nur gesagt,sondern auch geschrieben. Ich würde an seiner Stelle erwidern:"es ist mir wurscht, aus welcher Gegend der Beifall kommt. Wenn er nun aber so rigoros denkt, kann man ihm vorhalten, mit welcher unverkennbaren Freude er den Applaus eben jenes Anhanges entgegennimmt, oder meint Kraus, wenn rasender Beifall einsetzt, die klatschenden Leute seien lauter Goethes, Jesu Christi Na √ ? Er weiss ganz genau, dass die Beifallsträger identisch sind mit jenen, die er in der Theorie angreift.Die Verehrer kann er nicht ablehnen, sie bleiben auf ihm sitzen, es ist Feigheit, sich ihrer zu entledigen, von ihnen abzurücken. Was macht ihn nun zu einem Gotte dieser Menschen: Als Karl Kraus vor 30 Jahren - ich sage 30, er 48 - nach Wien kam, da kam er in die beste Wiener Blütezeit, gekennzeichnet durch das Bestehen

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

des alten Burgtheaters. Dieser Mann, aus Böhmen stammend, sah hier noch die ehrwürdigsten, schönsten Überreste Wienerischer Kultur, ein Umstand, der ihn allerdings befähigte, die Kritik des neuen Wiener Zeitabschnittes zu sein. Seine Unwienerischheit war der Umstand, der ihn hiezu befähigte. Der Eingeborene hat nicht die Fremdheit des Gefühls, die notwendig ist, bei aller Bejahung der graziösen Lebhaftigkeit der Wiener Atmosphäre Die Schärfe der Fremdheit in ihm, das sozusagen Pragerische in ihm, war das Talent auslösende. Wäre er hier geboren, blutszuständig, wäre er wahrscheinlich in diesem freundkordialen Klippenapparat mit aufgegangen; seine bösen Fremdlingsaugen, sein wunderbarer Geruchssinn des Menschen, der mit dieser Atmosphäre teils verwandt, teils entgegengesetzt ist, befähigten ihn, der psychologische zu sein ästhetisches, lokales Verdienst. Er kam also hieher, befähigt mit 3 Eigenschaften:

1.) durch seine mittelständisches Judentum - denn natürlich kann diese Eigenschaft, von der ich früher sprach, auch einen großen Form- und Talentwert bekommen -(der detektivische Blick des K.K., der innerhalb des Familientums geübt, das Demaskierbare, zu verhaftende)

2.) Talent zur Schauspielerei. (Hindernis physiologische Beschaffenheit. In der Familie wurde gesagt: "Karl e Stimm hast Du wie der Kainz.)

3.) das advokatorische Gehirn. Unter den Juden (s.Schriften von Lassalle) sind Menschen, die ein unerhörtes, advokatorisches Talent besitzen. Wir sind überzeugt, dass der jugendliche Kraus, wenn dieses unerhörte dialektische Talent zum Rechthaben, auf eine gerechte Sache angewendet worden ~~wäre~~ war, schon die Familie überraschte mit uner-

hörten Viktor Rosenfeld-Ergüssen.

Alle diese drei Eigenschaften zusammen haben, weil die Sprache der Abdruck des jüdischen Gehirns ist, den unabhängigen Journalisten gemacht. Eisenbach sagte:

Dieses schauspielerische Talent ist verbunden mit dialektischem Talent zum Recht. Ich kann mir lebhaft eine Debatte mit dem 12 jährigen Kraus vorstellen, Thema: wem gehört die Feder? Es erfolgt ein demosthenischer Wortschwall, bis der betäubte Gegner sagt: "Dir gehört die Feder"

Physiologisch, blutsverwandt, wie seine Anhänger, dem jüdischen Mittelstand. Er ist eine Grenzerscheinung: begabter Journalist, der vergeblich zum Ufer der Dichtung hinüberblickt.

Wo liegt in der Persönlichkeit dieses Überschätzten der Komplex von Eigenschaften eines Abgottes der Intelligenz-Plebejer

Was sind die tieferen Eigenschaften? Nur die Tatsache, dass jedes Judenbuben Herz auflachen musste, wenn der Meister das latente Jüdeln im Kosmos feststellte. Oder war es die Freude des Familienkomplexbeschwerten daran, dass jemand den Urlaut der Familie im Universum feststellte.

Ich sprach davon, dass diese Art Intelligenzplebejer sich in einem verhärteten, erstarrten Pubertätsstadium befinden. Otto Weininger zog die edle Konsequenz, dieses Stadium nicht zu überleben. Kraus überlebte es. Kraus, von dem ich schwöre, dass er der Vorzugsschüler der Vorzügsschüler war, dass Deutsch sein Lieblingsgegenstand

war, der alle typischen Schülerkomplexe in sich vereinigte, verbunden mit dem detektivischen Hass seiner Mitschüler, alles das lag damals in seinem Schülertum. Der Schüler Kraus, entwicklungslos, erlebt auch in dem früher angedeuteten, psychoanalytischen Sinne das typische Pubertätserleben. Aphorismen, Sexualaphorismen: „Qual des Lebens Weib, ich vergebe mich an Dich." Im großen und ganzen die typische Achse der Sexualwelt des Pubertätsmenschen, der sich nicht weiter entwickeln konnte, für den die ganze Liebe nichts ist, als Verrat am Geiste. Formel aus der Pubertätszeit, wo man nicht lieben kann als freier Mensch

Da blieb er stehen. Deshalb ist ihm die Psychoanalyse unangenehm. Das verband ihn auch mit Otto Weininger. Es kam dazu, als zweiter Gymnasiastenkomplex gegenüber dem Misstrauen gegenüber der heranwachsenden Jugend. Und nun geschah folgendes: das Kennzeichen des Pubertätsstadiums ist neben dieser Art des unentwickelten Eros der Selbstbehauptungstrieb im Worte. Der lebende, erlebende, demütig gewordene, Ketten sprengende, der Welt der Wirklichkeit gegenüber befindliche Mensch wird die Selbstbehauptung aufgeben und dadurch erst zur Überlegenheit kommen.

Schicksal des 20 jährigen Kraus: er schrieb den guten, an Daniel Spitzer erinnernden, aus Eisenbach-Schauspielerei und Winkeladvokaten-Geschicklichkeit gepaarten Stil. Er verkroch sich in diesen Stil, Knabe bleibend, (Buben hassend" Zwischenruf) Kuh spricht nach: Buben hassend, verkroch sich in den Schutz dieser typischen Dialektik.

Jetzt werden wir hören, warum man ihm hörig ist. Art der Kraus-Dialektik: es gibt eine Pubertätsart, sich in der Dialektik

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

zu , wortvoll zu sein und ans Wort nichts herankommen zu lassen. Wie ist Kraus' Dialektik? Der undialektische Mensch, der nicht im Wort wohnt, sich nicht von ihm schützen lässt, der ist in jeder Sekunde bereit, etwas zu hören, was ihn umwirft, was ihm neu ist, dem gegenüber er sich neu zusammennimmt. Der dialektische Mensch hat immer das Gefühl, alles was gesprochen wird (Beziehungswahn) soll Entwertung sein, Anschauung auf Minderwertigkeit, kann nicht mit reinem Ohr hören, weder Nietzsche noch Anton Kuh, wird bei Beiden fragen:

Der dialektische Mensch hört darauf hin: wie kann ich ihm erwidern. Das Wichtigste: was werde ich ihm sagen, denn alle Rede und Gegenrede sind Streit zur Rehabilitierung des Intellekts und nicht zur Erweisung von Wirklichkeit und Wert. Ich schrieb einmal ein Buch von 136 Seiten, darin waren 3 Seiten über Karl Kraus. Dieses Buch wird genannt: das Kraus-Buch Anton Kuhs.

Anspielungs-Talmud: die Fackel. Sich in dieser Hagada der Anspielungen zurecht zu finden, zu wissen, wen der große Inquisitor meint, ist eine Wollust. (Harden, "Kuh kommt von hinten" ,)

In dem Buch, das ich vorhin zitiert habe, sagte ich, die Sprache des Karl Kraus sei eine sogenannte Nachhausebegleitungssprache. Der Mann, der †Welt in sich hat, †Welt gegen †Welt, Mut gegen Mut, Erlebnis gegen Erlebnis setzt, sagt seine Sache und geht. Der Mann, der nur vermöge seines Wortes behauptet, jedes Loch in der Tapete mit Wortkalk verstopft, der ununterbrochen in unerhört respektierten 30 Mönchsjahren

† oder : Welt

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Durch seine Dialektik macht er die Jünger hörig, durch diese „Nachhausebegleitungsdialektik", die eine Präventivsprache ist und in ihrer Satzperiode nicht früher schließt, als bis der Leser ins Bett geleitet ist, ihm die Augen zufallen und er nicht mehr erwidern kann.

geistigen Lebens die durch den Angriff entstandenen Löcher mit Worten verstopft hat, dieser Mann muss seinen Stil so schreiben, dass alles Präventive vorweggenommen ~~wixd~~ ist. Es ist die Art eitler Menschen, dass sie von einer Gesellschaft nicht Abschied nehmen können, weil hinter ihrem Rücken jemand sagen wird, "ganz gescheit, aber man muss schon sagen ..." Der dialektische Mensch, für den ist die Möglichkeit, dass irgend ein Tapetenriss in dieser hermetischen Wortwirkung entstehen könnte, ein furchtbarer Schreck

Der dialektisch Beflissene begleitet den mit der Sprache bis zum Haustor. Dort sagt er sich: "Du gehst hinauf, vielleicht ~~xxm~~ im Aufgang zum ersten Stock wird ihm etwas einfallen, Du gehst ins Zimmer, vielleicht Gegenargument (fehlt, steht im Wiener Journal)

Das Spezielle des Dialektikers besteht darin, dass der Jüngling, und/wenn auch nicht junge sondern in Pubertätsenthusiasmen stehende Mensch, wenn er Kraus liest - er weiss von keiner andern Ebene - durch alle Kreuz- und Quergänge geführt ist. Er fühlt sich wie erschlagen, hängt an der Nabelschnur seines Meisters, denn es bleibt ihm, nachdem alles weggesagt wurde, was er sagen kann, nichts übrig, als zu sagen: "wunderbar!" Er ist sterilisiert. Ob Kraus der Abgott steriler und hysterischer Menschen wurde, oder ob er sie erst hysterisch/ machen und sterilisieren musste - - da scheint eine Wechselwirkung vorzuliegen. Ursache der Wirkung liegt darin, dass er der Antworter ist.-

Dämonische, jünglingsverzahrende Dialektik. Der starre Buddha, der ~~xxxxxxxxxxxxx~~ mit der eigenen Pubertät die Pubertäten der anderen führt. Der zum Ordinarius der Sittlichkeit Avancierte, gegen-

Grafen Mensdorff-P
Sanatarium Löw befindet, liegt folgendes B
Heilung macht weitere gute Fortschritte, Bul
Dienstag
Nr. 11.470
mit diesem Gut in der Hand Gegrüßt dori nid

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

über den ~~giftigen~~ hörigen Mitschülern, die an diesen Fäden hängen.

Ich saß mit Peter Altenberg zusammen. Ich muss Ihnen sagen, der war nicht so von Karl Kraus begeistert, wie Sie glauben. Ein Ausspruch: "Wissen Sie, der Karl Kraus ist ein Mistbauer. Der Mistbauer, der allen Dreck in der Zeit wegträgt. Brauchen Sie ihn? - ich nicht. Aber die Jüngels brauchen ihn!"

Jede Zeit hat ihren latenten, zu ihr gehörigen, durch gewisse Namen repräsentierten Zeit-Tineff. In Göthes Zeitalter gab es einen veritablen Hans Müller, Otto Ernst etc. - - Erscheinungen, die Kr. befehdet. Es gab gegen sie keinen Karl Kraus. Der widerwärtige Nicolai, - hat jemand von ihm gehört? Dieser Zeit-Tineff hat nämlich die Eigenschaft, sich chemisch selbst zu paralisieren. Es braucht auch kein Mensch den Zeit-Tineff festellen. Der Selbst-Tineffmensch sieht ihn nicht, der Adelige hat anderes zu tun. Da müsste ein Grenzmensch kommen, der aus Dreck und Feuer ist. Mission des K.K.: er ist in den Zeitdreck, bekannt durch alle die Namen, die in der Fackel stehen und die chemische Selbsterledigung dieses Drecks in dieser Zeit dazwischen geschlüpft und hat den Dreck im Namen des Gesetzes arretiert. Was ist die Folge? Dass diese Intelligenzplebejer, für die "Neue Freie Presse der Gaurisankar, der Hans Müller Shakespeare ist, als sie Tritte bekamen, sagten: "Fabelhaft!" Der Tineff wurde optisch größer, viel bedeutender, aber vor allem sichtbar der große Wachmann, der ihn arretierte, und der sich einredete: "wenn ich nicht wäre, würde man glauben, dass Hans Müller Shakespeare und die "Neue Freie Presse" die Times ist."

Das Ethos? Die wunde Seele? Der Christus-Mensch? Darauf kann idh etwas Feines ~~xxxxxxx~~ sagen: es gibt einen Grad der

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Virtuosität, wo der Mensch sich ausleben kann.

Das nenne ich die Geburt des Ethos aus dem Geist des Ases. Das ist der Moment, wo nach der Logik der genialen Dialektik ,wonach alles Gesagte den Hintergrund bekommt, als ob es aus Bejahungen, aus Leid geboren wird. Einer der sprachlich alles ringsherum angefehdet hat, kommt an einen Punkt, wo er sagt:
Der Unterschied zwischen dem Wertmenschen und dem Wortmenschen ist der Unterschied zwischen dem, der die kleinste erledigte Sache hinstellt mit dem Mut zur und dem, der an ihr herumkrauselt und zeigt, wie geschickt man sie mit Antwort besteigen kann.

K.K. hat jedem Menschen, der Zeitgenosse war, wenn er ihm in die Nähe kam, polemisch niedergemacht. Wenn einer genug lange tot war, hat er ihn verehrt - als Zeitgenosse weniger. Er hat Lichtenberg verehrt - da kann ihm nicht viel geschehen, bei Heine, den er sehr wenig gelesen hat
den hat er niedergemacht, weil er gespürt hat die Verwandtschaft einer jüdischen,geistreichen Genialität des Wortes, des Witzes; er hat so gefühlt: einer von uns beiden muss auf dem Platze bleiben. Liliencron hat er verehrt: warum soll nicht ein Wiener Jud einen Mecklenburger Goj verehren!

Karl Kraus hat vor 10 Jahren Andeutungen gemacht, ein Philosoph, der habe die Tänzerischen auf dem Gewissen, mit dem müsse er sich auseinandersetzen. Und jetzt geht es gegen Gott - gegen Nietzsche.

Nietzsche habe Kraus und seine Angriffe vorausgeahnt und den Herausgeber der „Fackel" in dem Kapitel „Der Affe Zarathustras" visionär gesehen. Wenn Kraus Nietzsche heute angreift, so ist es also nicht einmal diesmal eine Rede, sondern ebenfalls nur eine Antwort. Kuh las zur Bekräftigung das Kapitel von dem „schäumenden Narren" vor.

„Im Vorübergehen"

Was wird er tun, wenn er das liest, seine Suada wird ein Speichelnetz um diese 5 Seiten spinnen. Der Jüngling, dessen Nabelschnur losgelöst wurde, wird sehen, dass dieselbe durch Dialektik wieder gelötet wurde.

Es muss ein biblisches Wort geben, das lauten müsste: "Wehe dem, der das letzte Wort hat!" Ich will es nicht haben und werde es nicht haben, ich werde mit dem schäumenden Narren nicht wettlaufen. Ich habe gesagt, was ich sagen musste, als Herr der Rede, zum Diener am Wort!"

Vor kurzem war Mustafa Kemal in Kast
Beli am Schwarzen Meer. Er hielt dort Red
Kleiderreform zu agitieren. Er sprach inmitten
geströmten Volkes in seinem fesselnden populäre
dabei den Nachdruck darauf, es sei
klavisch nachzuahmen

Vorlesung
„Im Vorübergehen"

Was wird er tun, wenn er das liest, seine Suada wird ein Speichelnetz um diese 5 Seiten spinnen. Der Jüngling, dessen Nabelschnur losgelöst wurde, wird sehen, dass dieselbe durch Dialektik wieder gelötet wurde.

Es muss ein biblisches Wort geben, das lauten müsste: "Wehe dem, der das letzte Wort hat!" Ich will es nicht haben und werde es nicht haben, ich werde mit dem schäumenden Narren nicht wettlaufen. Ich habe gesagt, was ich sagen musste, als Herr der Rede, zum Diener am Wort!"

O. LANDESGERICHT WIENER STADT

I

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. A

..... denn das was er für seinen Fall verlangt, ich weiss, dass er für einen anderen von dem Prinzip abgeht- war die Achtung vor der isolierten Gehirnleistung .....

.....ich hätte mir keine bessere Bestätigung wünschen können als diese toll gewordene Judenbubeska .....

..... ich will nicht so sehr über den Mann sprechen, der .....der Urheber der Epidemie ist, der Epidemie, die ich auf einem Medizinerkongress den Namen Itzigseuche zu geben vorschlagen würde....
.....Leute kamen, die mich an der Abhaltung des Vortrages zu hindern suchten und mir beizubringen versuchten, welches Verbrechen am Geiste es sei .....

.....ich habe seinen Namen nicht genannt, warum? Ich schäme mich dort .....aus Scham vor dem, was ich wenn ich fern von Wien bin, die Tinneffologie zu nennen pflege.....

.....ich schäme mich, mit lauter Stimme den Namen zu nennen, den ich jetzt flüsternd nenne: Karl Kraus.....

..... es kamen also Leute und das Gespräch verlief in zwei typischen Fällen.....

..... es kam ein Mann zu mir und sagte: Wie kann mann das tun Ich sagte ob man darf oder nicht darf.....wenn ein Wanderredner über Jesus Christus spricht.....
..... offenbar scheint in der Wirkung etwas nicht in Ordnung zu sein.....
..... ich erwiderte: Ich kann mir denken, dass irgend ein grosser Schöpfer(Beethoven.....) .....dass man dann mit Eckel sagte: Hand weg von diesem Grossen.....aber wenn ich mich erinnere, wie dieser Buddha seine geistige und schöpferische

Karriere gemacht hat--..... das Werk dieses Mannes besteht aus 1 auter Anton Kuh Angriffen gegen Karl Kraus.....

.....nun kamen aber eine andere Kategorie, sehr sehr feine Menschen, die sagten, ich nehme ihnen das Recht nicht, Sie haben Ihre Stellung so offen deklariert, dass Kraus gesagt hat, Sie kommen von hinten. Aber man munkelt, dass Sie in der Affaire Stunde- Kraus ein Söldling sind. Und diesen niederträchtigen und .....

.....(Wenn Sie K. fragen würden) die besten Witze.....ich muss ehrlich sagen, habe ich von ihm, die wurden mir von ihm rapportiert.....

.....Wenn Sie mich fragen: welche Rolle spielen Sie zwischen diesen Parteien (Kraus und Stundd) so antworte ich, dass mir der Herausgeber der Fackel nicht die Möglichkeit böte, die Stunde gibt mir die Möglichkeit.....

.....ich erhebe die Anklage gegen Anton Kuh, dass er den Herausgeber der Stunde ..... missbraucht hat, um im feigen Schutze der Anonymität mein Mütchen an Kraus zu kühlen.

.....Wenn ich heute die Wahl habe, Räuber zu sein, Libertiner oder Ministrant in der grossen Armee des Itzigismus .....

..... ich habe die Anonymität aus folgendem Grunde gewählt: nehmen wir an eines Menschen Beruf bestehe darin, zu antworten, dann wären alle anderen Menschen sehr schlecht daran, denn da sie nicht wie Irrsinnige viechische Eitelkeit haben, das letzte Wort zu behalten, so würden sie sich sagen, ich habe etwas anderes zu tun.....

..... ich sagte mir nehmen wir an, es gibt einen Wahnsinnigen, der die Manie hat, zwischen Stafansplatz und Marienbrücke zu laufen und wenn ich an ihn das Wort richte, muss mitlaufen.....

..... was ich früher die Seuche nannte und das Motiv des Letztenwortbehaltens hat mit einander zu tun.....

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 4

..... merkwürdig ..... alles -..... erinnert mich andiesen Mann ..... was für eine armselige Konditorei und Schlagoberskreatur muss der Mann sein,der nicht weiss,wie notwendig die Anregung des Alkohols ist.....

.....ich habe vor Jahren einen Typus kreiert : der Intelligenzplebejer.....

.....ein sehr berühmter Berliner Dichter sagte mir: Ich brauche ihn nicht,er gibt mir nichts .....

.....ich der ich alle diese Städte kenne,habe bemerkt, es gibt in jeder Stadt eine Anzahl Exilanten,es sind eine Anzahl da .....

.....wenn Sie Leute,die ausserhalb dieser Tinneffhierarchie stehen.....

.....er hat sich vis a vis der grossen Journalistik mit einem roten Trafikladen etabliert.....

.....das Phänomen Kraus ist überschätzt,ist eine Angelegenheit nicht einmal Oesterreichs.....

..... der Intelligenzplebejer ist der Abkömmling des geistigen Kleinbürgertums und des gewissen Mittelstandes,der durch folgendes charakterisiert ist:Psychoanalytisch ist .....

..... aus dem Dreck den,der .....liebt,voll der falschen verprügelten Liebe,der einen Tate,eine Mame und sechs Brüder, der ans Kreuz der Mischpoche geschlagen ist.....

..... dieser arme Bursche aus dieser furchtbaren Zone stammend ist voll Unsicherheit.....

er fühlt seine Ungrazie , die er durch .....

..... sodass eine fälsche Vitalität herauskommt und alles zum Speiben ist.....

..... sexuell ist das Schicksal dieses Mannes so : er spürt instinktiv wie ..... das Glück des restlos begehrt und Genommanseins ist .....

.....aber intelektuell verdorben haben sie einen brüchigen Stamm,den der Intellektuellen Ueberredung,dazu kommt als ihr grosses Pubertätserlebnis der Gedanke:eine andere Liebesmöglich-

keit als die des Zahlers ,Ueberreders oder Vergewaltigers in feinsten Sinne haben wir nicht. Was kann dann die Folge sein, als dass der Jüngling das Gefühl seiner ästhetischen Unzulänglichkeit nie mehr loswird.....

..... für diesen Menschen gibt es eine grosse Bibel,das Werk Otto Weiningers , des Freundes Karl Krausens.....

..... der Intelligenzplebejer hat einige Götter die ihm für diese tiefste Nichts oder Dreckbewustsein ein Höhendeutung gibt,da kommt Otto Weininger,der aus seinem Karl Kraus-Schicksal die Konsequenz gezogen hat,sich niederzuknallen.....

..... Karl Kraus war es ,der durch den Titel seines Pamphlets "Heine und die Folgen" die Verantwortung für seine Folgen ... wenn ich seinen Anhang mit ihm identifiziere,so geschieht es mit seinen Prinzipien.....

..... Kraus hat die Eigentümlichkeit,wenn man ihm als Argument seinen Anhang entgegenhält, zu entworten:"as gehen mich diese wiederwärtigen .---.....

..... wenn aber einer gar so ..... und rigoros tut ,kann man wahrlich ihm vorhalten,mit welcher unverkennbaren Freude er den Applaus eben jenes Anhanges entgegennimmt.Er weiss genau,die Beifalls träger sind mit dem abgelehnten identisch.....

..... wer aber ..... je gesehen hat,weiss, er kann für diesen Anhang.....

.....was macht ihn nun zu einem Gott dieser Menschen.....

..... als Kraus - er sagt vor 48,ich sage vor dreissig Jahren- nach Wien kam,kam er in die beste Wiener Kultur,gekennzeichnet durch das alte Burgtheater.Es war ein Umstand da,der ihn befähigte der Kritiker .....

.....dass sozusagen Fragerische in ihm war das talentauslösende an ihm .... seine Wesnsfremdheit auch sein wunderbarer Geruchssinn,der mit dieser Atmosphäre teils verwandt,teils entgegen ist, das waren seine Fähigkeiten.....

WIENER STADT- U. LANDESBIB.

Er kam befähigt mit 3 Eigenschaften: Seinem mittelständlerischen Judentum..... Eigenschaft des Dedektivismus.... ..... der seinem Ursprung im Mischpochalen hat.

Dann Einem Talent zur Schauspielerei.....

3. Ein advokatorisches Gehirn, es gibt Menschen, die ein unerhörtes advokatorisches Gehirn haben.....

Ich bin überzeugt, dass schon der jugendliche Kraus schon seinerzeit die Familie mit den unerhörtesten Dr. Valentin Rosenfeld-Ergüssen in Erstaunen setzte.....

Seine Herkunft: Der jüdische geistige Mittelstand, aber er war umsoundsoviel weiter. Er stellt eine Grenzerscheinung dar, hinter ihm soundsoviel..... gleichartige aber Kraft seiner höhern Begabung alles übertreffend.....

Er blieb auch künstlerisch die Grenzerscheinung.... ..... K. überlebte sein Pubertätsstadium..... ..... hatte wahrscheinlich die typischen Komplexe, den Brutuskomplex des bösen Buben auf der einen Seite und .....

Des Schülers K. Entwicklung: .... er-lebte im Psychischen das typische Pubertätserlebnis.....

Im Grossen und Ganzen agnz die typische Axe eines Pubertätsmenschen, für den die Liebe nichts als die Tragik des Verrates am Geiste ..... da blieb er stehen.....

Verehrung gegenüber dem ..... hochgeschätzten, Abneigung gegen den eigenen Jahrgang. Kennzeichen des .... ist ein unentwickelter Selbstbehauptungstrieb, nämlich am Orte.....

.... den überlegenen Menschen aufzuopfern, denkt nicht kann nicht hören, verteidigt sein Pubertätsideal.....

Es gibt nur Selbstmord oder Selbstbehauptung das war nun das Schicksal des 20 - 22 jährigen Karl Kraus, der diesen virtuosen Stil..... schrieb, Heranwuchs, Knabe bleibend ,,,,, Buben hassend.....

Ich komme jetzt auf die Sprache zu sprechen, jetzt werden Sie hören, warum Sie hörig sind.....

Der undialektische Mensch, der nicht im Wort lebt, ist in jeder Minute bereit, etwas Neues zu hören. Der dialektische Mensch hat das Gefühl, - er leidet an der Beziehung wennmman will - ..... Anzahlung auf seine Minderwertigkeit.....

..... Der dialektische Mensch hört, wie kann ich ihm erwidern; denn alle Reden und Gegenreden ist nur ein Streit in der Arena.....

K. ist gewohnt Leuten bürgerlich Weh zu Tun und dass der, dem er weh tat..... in diese Dialektik hereinzuschlüpfen.....

Wenn einer wie ich, der nicht angegriffen wurde, ...

In Berlin..... als mir Jakobson sagte, K. schätzt Sie, da erwiderte ich, das beruht nicht auf Gegenseitigkeit; darauf sagte K., Kuh kommt von Hinten. Darauf sagte dieser Wahnsinnige, er kommt von Hinten; er, der Harden..... angegriffen wird, während ich seine Angriffstaktik, die Fackel genannt, ...

..... er sagte, Kuh kommt von Hinten.....

Und die armen hereingelegten wissen nicht, dass man mit derselben Dialektik esoi und esoi machen kann.....

..... ich sagte in diesem Buche: Die Sprache ist eine Nachhausbegleitungssprache.....

Der Mann, der sich nur vermöge des Wortes behauptet, ... ob ein Loch in der Tapete entsteht, es mit Wortmörtel verschmiert..... eine lächerliche Klauenarbeit, der Mann muss einen Stil so schreiben, dass Alles preventiv vorgesehen ist.....

,... Der dialektische Mensch wird eine Prosa

schreiben, die Alles..... antizipiert. Voraussetzung ist die vom Rechthaben durch das Medium der Sprache.....

Als Leitmotiv im Werke K.K. erscheint, was er auf sich hört.....

Recht hat er, wo er Recht hat, wenn er Recht hat. ..... und dann schrieb ich niederm Qual des Denkens, Lust des Lebens

Ob K. zufällig der Gott vorhandener hysterischer un und steriler Menschen sein musste oder sie steril und hysterisch machte, lasse ich dahin gestellt.....

..... und die Sittlichkeit, das Ethos, die grosse politisch aktuelle Wirkung.....

Ich sass mit Peter Altenberg zusammen, der nicht so von Karl Kraus .....

Einer der wunderbarsten Aussprüche ist der: „ Wissen Sie, der Kraus, das ist ein Mistbauer, der allen Dreck in der Zeit wegträgt, brauchen Sie ihn, ich brauchwe ihn nicht, aber die Jingls brauchen ihn."

Jede Zeit hat ihren latenten, hat ihren Zeit-Tinneff, durch gewisse Namen repräsentiert.

Dieser Zeittinneff hat die Eigenschaft, sich chemisch selbst zu pralysieren, kommt nicht auf die Nachwelt.

Und da kommen wir zur Mission des Kraus: Er ist zwischen dem Zeitdreck und der chemischen Selbsterledigung dazwischengetreten und hat den Dreck im Namen des Gesetzes arretiert.....

Die Folge war, dass das Heer der Intelegenz-plebejer sah .....und sagte : „ fabelhaft "

Es geschah, dass der Tinneff grosss und vielbedeutend aber vor Allem sichtbar wurde durch den grossen Wachmann, der ihn arretierte.....

Wenn Sie sagen, aber das Ethos, die wunde Seele, der Christusmensch.....

Es gibt Grade der Virtuosität, wo der Virtuose fühlt, das ist so excellent gekonnt, dass ..... ich mich ausruhen kann, dass andererseits auch mein mögliches Ja zeigen muss. Und das nun ist die Geburt der Ethik aus dem Geiste des Asses.

..... Der Unterschied zwischen grossen Menschen und Menschen optischer Scheingrösse .....

....Nur kleine Persönlichkeiten, die solche Angst haben..

K.K. hat jeden Menschen polemisch niedergemacht wenn er lange genug am Wort war.....

Heine hat er niedergemacht, weil er die Verwandtschaft gefühlt hat.....

Lilienkron hat er verehrt, warum soll ein Wiener Jud nicht einen Meklenburger Goi verehren.

K.K. hat vor zehn Jahren Andeutungen gemacht, da sei ein Philosoph der die Tänzerischen auf dem Gewissen habe.....

Er hat in einem blöden Aufsatz denunziert, was der Nietzsche für ein Tinneff sei.

Friedrich Nietzsche hat eines Nachts eine Vision gehabt, K. mit der Fackel in der Hand.....

..... was wird er tun, wenn er das liest...

Seine Suada wird ein Speichelnetz herum.....

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

K U H : Skandal in Wien. I. Teil

Als ich vor einem Jahre gesprochen hatte, war ich der Sieger, die anderen die Besiegten, da konnte man Exzesse verstehen. Heute komme ich in Sack und Asche gekrochen ..... ich bitte Sie also, selbst dann nicht zu exzedieren, wenn ich auf Ihren Abgott ein bisschen schimpfe. ..... Es fiel mir ein, dass mein Vortrag ein Skioptikon-Vortrag sei "Kreuz und quer durch's neue Wien" ... spreche ich von Kraus, erscheint jenes Bild, um dessentwillen die Stunde von Kraus so verfolgt wurde.

Es geschah Folgendes: diese paar Leute, die das Joch des unanständigen kapitalistischen Journalismus abschütteln wollten, wussten ganz genau, dass man immer eine Misere gegen eine andere eintausche. Sie sagten also, dass, wenn sie den Kerker des Manchester-Kapitalismus verlassen, dass sie in den Kerker des individuellen Kapitalismus sich begeben. Ich will Ihnen gestehen, dass die paar besseren Menschen, Wien liebend, Freiheit liebend, anarchistisch und doch kultiviert, ein bisschen schon fühlten, was es heisst, einfach dem Menschen in die Arme zu rennen, welcher sagte:"komm!", ohne sich näher fragen zu dürfen:"Wer ist er?" ....." Wir werden Journalismus machen, so wie man in Budapest Journalismus macht." .... Ich gehörte dem Ganzen nur als eine Art inspizierender Outsider an "für die Gesinnung gegen die Etepetete!" Wir spielten eine fast tragisch-heroische Rolle, obwohl wir uns selbst persiflierten. Wir wussten also in diesem Augenblick genau, was wir zu opfern hatten. In diesem Zeitpunkt, wo diese paar Menschen in solch' bedrängter kämpferischer Situation waren, war es nicht unwichtig, obwohl ich weiss, mit wieviel Recht man weiss Gott wieviel Ästhetischen gegen dieses Blatt am Herzen haben kann und wiewohl ich nicht dafür eintreten will, für das, was daran nicht gut roch. Es war interessant: wie wird sich jener Mensch verhalten, der, ganz exterritorial lebend, nur die Geissel schwingt, alles aus der ethischen Vogelperspektive sieht. Es war mein Spezialverdacht: dort, wo ein ganzes Sturmaufgebot von Menschen war, kommt er mit seinem Gelächter des Satirikers hinterdreingehüpft, sagt: "ich könnte ja für sie sein, aber ich bin auch gegen sie." Wie wird sich der grosse Ethiker verhalten, dachte ich, wird er, wie Dummköpfe sagen, es riecht nicht gut, aber was hier geschieht, ist ja ein Verteidigungskampf anständiger Gesinnung, oder wird er sich sagen:

"Was, mit meinen satirischen Spezialerrungenschaften gründen sich jenne e Zeitung?!" Würde er also nicht, wie ich annehme, nur das Kompromittierende dieser Nachbarschaft empfinden, die Popularisierung der Idee, würde er nicht auch die Empfindung haben, wie so oft, das ist von mir!.

Ich wusste genau, dass wir die Sympathien dieses Mannes nicht haben, aber jetzt kommt die Ueberraschung. Es geschieht etwas, was wir nie gedacht haben. Dieser Mann wurde fast mit dem Ingrimm eines hakenkreuzlerischen Wochenblattes, dort, wor wir die bitterste Ironie aufgebracht hatten, masslos ernst. Wir frugen uns: verteidigt dieser Mann die Reinheit der bürgerlichen Presse? Stellt es sich heraus, dass dieser Mann, der alles, was der bürgerlichen Feder entstammt, als Dreck bezeichnet, Angst hat, man schiesse ihm seine Gegner tot ? die Angst hat, die Welt, von der er hinausruft, dass sie schlecht sei, die werde ihm zerstört werden ? Dieser Mann mit dem grossen Enthüllungspathos, er stellt sich als das heraus, als was ich ihn durchschaute. Das satirische Lebenswerk dieses Mannes besteht zum grossen Teile daraus, immer wieder zu sagen, was hinter diesen Windvorhängen der kapitalistischen Presse sich verberge, immer wieder nachzuweisen, der Vorhang ist bedruckt mit Kant-Zitaten, dahinter ist ein massloser Höllenbreughel von Eitelkeit und Gestank..... Wir wussten, dass diese merkwürdige Wiener Gesellschaft, so sehr sie darauf hält, nicht zugrunde zu gehen, sich doch gerne im Dreckspiegel sieht.

In diese Situation kam der grosse Ethiker K.Kraus und sagte: Was sind das da für neue Menschen, Libertiner, Amoralisten, Lausbuben, Gürteltaillenmenschen ? ... Er, ohne Gürteltaille, mit Moral !

Da sagte ich mir: was ist denn in diesen Menschen gefahren? Dieser Mensch, der dem Moritz Benedikt einen gefälschten Bericht über Erdbeben geschickt hat, regt sich darüber auf, dass in einer Zeitschrift nichts anderes erscheint, als solche Zuschriften ? Dieser, der als erster die Methode der retouchierten Photographie verwendet, entsetzt sich über eine Lausbubenhorde, die dasselbe mit ihm tut. Will ein Mann mit seiner von mir anerkannten Lausbubenvergangenheit, will er sich jetzt ein aus Perlen des Asses zusammengesetztes ..... als eine Salvatorkette der Würde um den Hals hängen ?! Wir sagten, Kraus hat seinen Benedikt gehabt, wir haben jetzt den unseren, der heisst Kraus. Jetzt begann der Feldzug der Rotzbüberei, als dessen Generalissimus ich mich hier Ihnen

~~xxxxx~~ vorstelle. Ich habe diesen Feldzug mit Bewusstsein inauguriert. Kuh erwähnt, dann dass er selbst gegen die Bildretouchierung war und sagt: „wenn man einen Menschen erst den Mund retouchieren muss, um zu beweisen, dass er ein grosses Maul hat, so ist das eine Schwäche, mir genügt der Kraus, wie er ausschaut !"

Stimmungsbild aus der Redaktion: die Mehrzahl war für den Frieden, man sagte sich: der Mann hat ja unsere Gesinnung, wir können doch nicht gegen Kraus sein. Da kam ich als Satan und sagte "Nein!".....

.... Typisch und für die egozentrische Eitelkeit dieses Mannes bezeichnend!...

..... "Ich bin aus Gesinnungsgründen dafür, gegen ihn zu kämpfen!"

Herr Bekessy war damals derjenige, der mir sagte, dass ich sein Wiener unbeschriebenes Konto mit der Hypothek meiner Hassempfindung belaste. Er wurde von mir durch mein Temperament überrannt.

Als dieser Mann vor 3 Monaten nach Wildungen fuhr, um sich dort operieren zu lassen, sagte er mir auf der Bahn noch im Waggon: Sie Kuh, ich bin müde von diesem Herumkämpfen. Ich will jetzt eine Brochure schreiben über Wien, sie ist nahezu fertig, etwas fehlt mir noch. Sie sprechen ja so gut, ich will es notieren.... Sagen Sie mir, was habe ich gegen Kraus?

Dieser Höllenhund, dieser Exponent vom Castiglionischen Schreibtischgeist, frug: Sagen Sie mir, was habe ich gegen ihn, der verlangt, dass ich, der Schuft, aus Wien weggehe. Da sagte ich: Das wissen Sie nicht ? und hielt ihm einen Vortrag darüber, was er gegen ihn hat.

Ich erzähle das deshalb, um zu zeigen, wieviel naive Unbefangenheit jener sich auf der Höhe eines solchen Dreckkampfes bewahren kann.

Verletzt hat ihn, dass der Nachbar über den Garten geklettert ist und sich hier angesiedelt hat. Alles hätten wir geglaubt, nur das nicht, ~~nur das nicht~~, dass man uns in einem pathetisch-kämpferischen Sinne ernst nimmt und nicht in einem rein geistig-amusanten. Wir waren auf alles gefasst, nur darauf nicht, dass der grosse Satiriker Wien's die Situation, in der wir uns nur durch Selbstpersiflage gegen uns verteidigen konnten, eine kriminalistische Situation ..... Herr K.Kraus, dessen grosser ethischer Ehrgeiz es von jeher war, nicht bloss einzelnen Gruppen, sondern allen zusammen auf den Kopf zu spucken..... Es fehlt ihm jede Fähigkeit, einen Teil der besseren Erkenntnis zu opfern, ... um etwas Wichtiges in einem anderen Teile zu tun, die Fähigkeit des „Sacrificio dell intelletto" fehlt diesem Mann vollständig, nie hat er Kompromisse eingehen wollen. Es kam ihm immer nur darauf an, zu beweisen, dass er höher stehe als alle anderen.

(Schluss des I.Teiles)

K u h: Skandal in Wien, II.Teil

..... Die meisten Inserenten glauben, es nütze ihnen ein Inserat, indem die Zeitung, wo sie inserieren, nicht gegen sie schreiben werde. Es hiess, es soll Kaufleute geben, die nur inserieren, weil sie sich fürchten. Ich bin in 4. Generation Jouenalist, mein Urgrossvater hat schon gewusst, was für ein Gauner ein Administrations-Chef ist. Ich stehe den Dingen nicht so pathetisch gegenüber.... es handelt sich darum, ein gewisses äusserliches Dekorum zu wahren..... Nicht der Begriff "Gaunertum" hat hier und in Budapest eine andere Bedeutung, sondern der Begriff "Tüchtigkeit". Wenn man in Budapest tüchtig ist, ist man hier schon im Landesgericht.

Wir haben der Tüchtigkeit dieser Leute misstraut, wir haben uns gesagt, die Naivität dieser Leute ist nett, sie wissen aber nicht, dass es auch ein spanisches Zeremoniell der Ganefferei gibt.

Wir hatten einen sehr braven Mann in der Administration, wir kämpferischen Menschen, die nichts vom Geschäft verstehen. Wir mit dem blütenreinen Schnorrhemd (Sie wissen ja, dass es Leute gibt, die von der reinen Hand leben) .....

Mein Freund, der Chefredakteur des Blattes, dieser aristokratische Mensch, weshalb er von K.K. als Zuhälter bezeichnet wird, der sagte mir: "Sehr tüchtig, ich habe Angst". Wir durften schreiben, was und worüber wir wollten und wir sagten uns, bei uns besteht dieser Kontakt zwischen Inseratenannahme und Niederschrift dew Srtikels nicht. ----- vollständige Unabhängigkeit ... charakteristisch, dass trotz der riesigen strategischen Anstrengungen zum Schluss immer nur der Administrationsagent erwischt wird und dass kein Mensch gerade jenen an den Leib kann, denen er an den Leib möchte.

Wiewohl wir also um so viel besser daran waren, als die grossbürgerlichen Journalisten ..... wir wurden nie aufgefordert, in einer bestimmten Richtung zu schreiben, man hindert uns nicht, zu schreiben, was wir wollen, wir können dafür einstehen, dass das Geschriebene mit dem Geschäft nichts zu tun hat..... Trotzdem übten wir die von mir berührte Selbstpersiflage ..... Ich schilderte, wie der Inseratenchef - er tut mir leid, weil ich glaubte, dass er tüchtig ist - ich schilderte, wie dieser Mann ein Gespräch mit dem Papst zur Erlangung von Inseraten wegen des anno santo führt, schil-

derte ein dramatisches Gespräch mit einem Manne, dessen Vater gestorben war und der keine Partezettel in die Zeitung geben will und dem der Adm. Chef durchs Telephon sagt: "Also gut, Sie brauchen es nicht zu schicken, aber wir schicken Rechercheure hin wegen der mysteriösen Begleitumstände des Todesfalles.

.... ständiger Auto-Pendeldienst von jenen Jüngels, die sich den Krausorden am Bande der Asses-Schwertorden verdienen wollten.

Dieser Kampf, der von ihm gegen die Zeitung geführt wird, wird als ein Amusierkampf geführt.

Ich behaupte, es gibt fast keinen guten Freund des K.K., der nicht in den besten Beziehungen zu mir steht.

Informationen: Einer sagt, ich war bei seinem Vortrag, die ersten zwei Reihen waren leer.

..... Da es eine der Krausischen Methoden ist, diesen Schmutz so den Augen des Publikums zu entziehen, dass das, was übrik bleibt, ethisch wirkt.

Ich will nur, dass es dann in der Fackel steht, wenn i c h will..... Es ist wichtig, dass die Korruptionsübel, die aufkommen, - und das weiss niemand besser als K.K. - allen Blättern gemeinsam sind, nur mit dem Unterschied, dass die eine Zeitung die Noblesse der legitimierten Macht halten kann, während die andere zum Reden gezwungen ist, weil sie illoyal ist. Nun aber, ich sagte, jeder weiss es, dass es scheinheilig ist hier eine Ausnahme zu machen und den einen als korrupter hinzustellej als den anderen.

Ich wollte sagen, dass hier etwas Alltägliches ist und alltäglivhe Form hat. Ich behaupte hier, ich als Journalist, dass fast alle Wiener Zeitungen um nichts moralischer und anständiger sind als die STUNDE, dass die anderen Zeitungen möglichst Eitelkeiten schonen, während sie hier tendenziös verletzt wurden..... Was da/ entfesselt wurde, das war nicht Antikorruptionismus, es war hier der Conjunktur-Sturmlauf gegen die Unbequemen.... wie halten wir die Scheinheiligkeit aufrecht, auf einem solchen Sumpfboden Moral zu mimen ?

Herr K.K, über den Wassern schwebend, von nichts etwas wissen wollend, angeekelt von allem, was vorgeht, hat einen Advokaten, der vertritt einen jungen Burschen und der hat eine Liste aller jener, an denen die STUNDE Erpressungen begangen hat..... Der Kraus, der

einstige Kämpfer gegen Justiz-Reaction, hat sich in diesem Falle der Konjunktur bedient..... Wenn man alle Hasser zu Gericht lädt, wird doch einer etwas zu sagen wissen. Dann wurden durch ½ Jahr ca. 120 Totfeinde der STUNDE einvernommen und das Ergebnis dieser monatelangen Einvernahme war, dass man ein Schapsel verhaftete (aus der Redaktion). Und hinter allen denen steht Er, der magyarische Unternehmer, den sich K.K als Kampfgegner ausgesucht hat. Ich finde das aus einem Grunde nicht nobel, ich finde es deshalb nicht nobel, weil K.K. genau wusste, dass i c h es war, der ihm das einbrockte, dass i c h es war, der sich diese kleinen Bosheiten leistete; weil es Schwäche von ihm war, sich an den Mann zu halten, von dem man sagte, er borge sich zuweilen Geld aus im Cafehaus, an den hielt, von dem er wusste, er ist aus Ungarn, er hat einen Revolver. ... Er wusste auch, dass ich mit dem Manne, den ich heute fast gerne habe, gar nicht so gut stand.... Was ich gegen diesen Mann hatte, war das, was ich vorher als unser Risiko bezeichnete, eine gewiss andere Auffassung als das, was man als nobel bezeichnet.

.. dass er es wagte, eine andere Fackel zu schwingen, durch die die Gaunerei sichtbar wurde

..... diese Operette der Scheingegenerschaft, bei denen es allen auf ihren Grund und Boden der Eitelkeit ankommt, wobei es gleich ist, ob damit 30 Jahre Fackel oder 20 Jahre Bankverein zu verstehen ist.....

Der Sieg spricht nicht gegen ihn. Die Art des Sieges, die Triumphgeilheit dieses Menschen, der über ein paar Landesgerichts-Kadaver hinweg .....

.... Ich danke Euch,, liebe Hörer, für die Blumen, ivh. habe gesiegt...

Man frägt sich, über wen hat er gesiegt ? Er hat den alten Popper, den er 30 Jahre angegriffen hat, bewahrt, dass er erpresst wird, er hat sich errungen, dass Bekessy im Staube liegt und Dukes wie ein Phönix ais der Asche steigt.

U IV 1734/25

Beschluss

In der hg. Strafsache Karl Kraus gegen Anton Kuh, wegen Ehrenbeleidigung, wird nahegelegt die in der von Ihnen eingebrachten E. B. Klage U IV 1734/25 inkriminierte Broschüre über Zarathustra, dem Gericht baldigst zwecks Studiums vorzulegen.

Die Verhandlung findet am 11./II. 26 statt.

Herrn Dr Oskar Samek, R.A.
I. Schottenring 14

Stl OForm. Nr. 166 (Protokollaranzeige).

Beka 8 Jänner

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Kram-Kuh

14. I. 26

B

UIV 1794/25

In der Strafsache Karl Kraus gegen Anton Kuh wegen Ehrenbeleidigung an Sie gerichtete Ladung zu der auf den 11. Februar 1926 anberaumten Hauptverhandlung zu erscheinen, wird widerrufen, da die Verhandlung nicht stattfindet.

Strafbezirksgericht I in Wien
Gerichts[illegible] IV
[illegible]
Wien, am 22/1 1926 [illegible]

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Kraus-Kirch E. B.

28. I 26.